

Die entwicklungspolitische Kampagne  
des BDKJ Rottenburg-Stuttgart zum G8-Gipfel  
vom 06. – 08. Juni 2007 in Deutschland!



Bund der  
Deutschen  
Katholischen  
Jugend

Diözese  
Rottenburg-Stuttgart

# Gerechtigkeit für alle!

[www.bdkj.info](http://www.bdkj.info)

**DAS AKTIONSSHEFT**

Tipps,  
Methoden,  
Hintergründe...



**Herausgeber:**

BDKJ-Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart  
Fachstelle Globales Lernen  
Antoniusstr. 3  
73249 Wernau / Neckar

**Redaktion:**

Susan Leathley  
Priska Saile  
Michael Brugger  
Franziska Minnich  
Martin Gerner  
Miriam Streit  
Barbara Friedhelm  
Sebastian Friese  
Sophie Duhn  
Thomas Rupp  
Jochen Rimmele  
Isabel Kleibrink

**Comiczeichnungen:**

Bernhard Mütz

**Gestaltung:**

Michael Maxein – [www.typomax.de](http://www.typomax.de)

**Auflage:**

1.800 Stück

**Ein besonderer Dank gilt dem BDKJ- Trier,  
dessen Aktionsheft Grundlage für die Erstellung  
dieses Aktionsheftes war.**

# Inhalt

Das findet ihr in diesem Heft: \_\_\_\_\_

<b>1. Einleitung</b>	2
<b>2. Die G8 – die Macht der Acht</b>	3
<b>3. Die Millennium-Entwicklungsziele</b>	4
<b>4. Visionen für eine gerechte und friedliche Welt</b>	5
<b>5. Ernährung – Gesundheit – Bildung</b>	7
5.1. Ernährung – man ist was man isst...	7
Methodenvorschläge zum Thema Ernährung	9
5.2. Gesundheit und Aids	21
Methodenvorschläge zum Thema Gesundheit	22
5.3. Bildung – für alle!?	22
Methodenvorschläge zum Thema Bildung	26
<b>6. Mitmachaktionen</b>	29
6.1. ... in der Diözese Rottenburg-Stuttgart	29
6.2. Youth Hearing for Justice and Peace	30
6.3. Weitere Aktionsvorschläge	31
<b>7. Gottesdienstvorschläge</b>	38
7.1. Ernährung	38
7.2. Gesundheit	39
7.3. Bildung	42
<b>8. Quellen und Links</b>	44

# 1. Einleitung



## Gerechtigkeit für alle! – Die katholische Jugend zieht den G8-Regierungschefs die Ohren lang!

Vom 6. bis 8. Juni 2007 findet das nächste Treffen der so genannten „G8“ in Heiligendamm bei Rostock statt. Der „Welt-Wirtschaftsgipfel“ hat keinen völkerrechtlich verbindlichen Charakter; das Gremium ist nicht demokratisch gewählt. Es werden jedoch Entscheidungen getroffen, die sich aufgrund der großen gemeinsamen

Macht dieser acht Staaten auf den ganzen Weltmarkt, auf Globalisierungsprozesse und auf die globalen Ressourcen maßgeblich auswirken.

Im Jahr 2000 unterzeichneten die G8-Staaten neben 181 weiteren Mitgliedsstaaten der „Ver-einten Nationen“

(UNO) die so genannten „Millenniumsziele“, um den ärmsten Ländern der Welt aus ihrer prekären Notlage herauszuhelfen. Ein G8-Gipfel bietet den Regierungschefs die Chance, sich für diese Entwicklungsziele einzusetzen und konkrete gemeinsame Maßnahmen zu vereinbaren. Doch bisher fehlt dazu der politische Wille. In erster Linie stehen bei den jährlichen Treffen die Wirtschaftsinteressen dieser acht Staaten auf der Tagesordnung. Die Beschäftigung mit den Millenniumszielen hat für die G8-Staaten bis heute eher Alibi-Charakter.

**Gerechtigkeit für alle** – auf der einen Seite geht es um die Interessen einzelner Industriestaaten und die Profite der großen internationalen Konzerne, auf der anderen Seite um das Überleben sehr vieler Menschen, denen durch die Entscheidungen der Mächtigen die Lebensgrundlagen weiter entzogen werden. Wir fordern die G8 dazu auf, nicht nur ihre eigenen nationalen Interessen zu vertreten, sondern ihre globale Verantwortung wahr zu nehmen und sich für ein menschenwürdiges Leben einzusetzen.

## Wir fordern: Das „Ganze“ verändern!

Mit „Gerechtigkeit für alle“ hat der BDKJ eine Kampagne gestartet, die diese Botschaft kurz vor dem G8-

Gipfel in Heiligendamm publikumswirksam auf die Straße und in die Öffentlichkeit bringt.

Mit diesem Aktionsheft könnt ihr in euren Gruppen die Themen rund um die G8, die UN-Millenniumsziele und zu den drei diözesanen Schwerpunktthemen **Er-nährung, Gesundheit** und **Bildung** umsetzen. Einen besonderen Akzent hat das Thema Ernährung erhalten.

Diese Aktionsheft arbeitet die oft komplizierten Hintergründe auf und macht sie verständlich. Zu den genannten Themen gibt es Methoden für Gruppenstunden, Workshops, Ferienfreizeiten oder Wochenenden. Im Kapitel 7 „Gottesdienstelemente“ finden sich passende spirituelle Text- und Methodenbausteine.

## Auf die Straße! Fertig! Los!

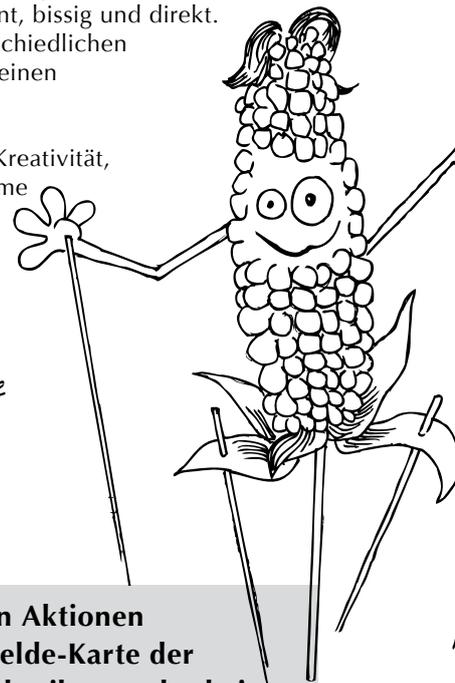
Wir als ChristInnen müssen für Gerechtigkeit einstehen! Wir dürfen dabei unbequem sein – aber auch kreativ, gewitzt, bunt, bissig und direkt. Macht mit bei den unterschiedlichen diözesanen Aktionsbausteinen (s. Kapitel 6)!

Wir freuen uns auf Eure Kreativität, Eure Anliegen, Eure Stimme und Euren Einsatz!

Für das diözesane Kampagnenteam des BDKJ

*Jochen Rimmele*

BDKJ- Fachstelle  
„Globales Lernen“



### Anmeldung zu den Aktionen bitte mit der Anmelde-Karte der Kampagnen-Ausschreibung oder bei:

BDKJ-Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart  
Fachstelle „Globales Lernen“  
Antoniusstr. 3  
73249 Wernau/Neckar  
Fon 07153 3001 -184 / -176  
Fax 07153 3001 -607  
Mail: g8-kampagne@bdkj.info

Alle Infos zur Kampagne unter [www.bdkj.info](http://www.bdkj.info)

# 2. Die G8 – die Macht der Acht

3



Auch der BDKJ hat sich, wie viele andere Gruppen und Nichtregierungsorganisationen, entschieden, das Treffen der politisch und ökonomisch mächtigsten Regierungschefs – den so genannten G8-Gipfel in Heiligendamm bei Rostock – zu nutzen, um eigene Visionen von einer gerechteren Welt zu entwickeln und öffentlich zu machen.

Aber was für ein Treffen ist dieser G8-Gipfel eigentlich, dem jedes Jahr von allen Seiten so viel Aufmerksamkeit gewidmet wird? Wie kam es dazu, dass sich einige Herren und eine Dame ermächtigt fühlen, Entscheidungen zu treffen, deren Auswirkungen weltweit zu spüren sind?

Vom 15. bis 17.11.1975 fand auf Schloss Rambouillet bei Paris der erste so genannte Weltwirtschaftsgipfel statt. Daran nahmen die Staats- und Regierungschefs der USA, Japans, Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und der Bundesrepublik Deutschland teil. Seit dem zweiten Gipfel 1976, in San Juan in Puerto Rico, nahm auch Kanada teil. Später wurden die Treffen G7 („G“ steht für Gruppe) – bzw. nach der Aufnahme Russlands – G8-Gipfel genannt. Bei diesen Treffen wollten sich die beteiligten Regierungen zunächst in einem informellen Rahmen darüber austauschen, wie auf den drastischen Anstieg des Ölpreises, die wirtschaftliche Rezession und die Probleme, die sich mit der Freigabe der Wechselkurse ergeben hatten, zu reagieren sei. Es handelte sich also um ein informelles Treffen, das durch keine offizielle Struktur demokratisch legitimiert ist. Die Themen, die bei diesen informellen Treffen zur Sprache kamen und kommen, wurden seitdem ständig ausgeweitet. Neben den jährlichen Gipfeln der Regierungschefs, denen auch von den Medien immer viel Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist die G8 inzwischen zu einem Mechanismus geworden, der aus vielen anderen informellen Zusammenkünften besteht. Dies ermöglicht auch zwischen den Gipfeln Konsultationen und gemeinsame Initiativen. Die G8-Finanzminister treffen sich z.B. im Rahmen der Frühjahrs- und Herbsttagung von Internationalem Währungsfond (IWF) und Weltbank. Im Grunde findet innerhalb der G8-Staaten ein permanenter Kommunikationsfluss auf den unterschiedlichsten Ebenen statt.

gebracht (z.B. Weltbank, IWF oder WTO; siehe auch Kapitel „Welthandel“). Durch Empfehlungen und konkrete Forderungen übt die G8 darüber hinaus auch Druck auf andere Regierungen aus.

In der Öffentlichkeit erscheint die G8 wie eine legitimierte Institution, vergleichbar mit der UNO oder der WTO. Die Medien transportieren dieses Bild ohne das Problem der fehlenden demokratischen Legitimation wahrzunehmen und aufzuklären. Passender ist aber das Bild der G8 als „Club der Reichen und Mächtigen“. Wie in einem englischen Club ist auch die G8 informell, elitär und exklusiv.

Das Problematische an den Treffen der G8 ist, dass dort Entscheidungen getroffen werden, die oft negative Auswirkungen auf das Leben sehr vieler Menschen haben, vor allem in den Entwicklungsländern.

## Keine Macht den G8!

Obwohl die Mächtigen dieser Welt uns gerne vorgaukeln, dass es zu ihrer Politik keine Alternative gibt, regt sich seit 1984 vermehrt Widerstand gegen den Machtanspruch und die Politik der G8. 1984 fand parallel zum Londoner Gipfel der erste Gegengipfel (unter dem Titel „The Other Economic Summit“) statt. Seit 1985 werden die Gipfel auch regelmäßig von Demonstrationen begleitet. Besonders in den letzten Jahren nutzt die so genannte „Globalisierungskritische Bewegung“ dieses Ereignis, um darauf aufmerksam zu machen, dass die Regierenden nicht das Recht haben, Entscheidungen in der Form und mit den Inhalten zu treffen, wie sie es tun, da dies über die Köpfe derjenigen geschieht, die von diesen Entscheidungen meist negativ betroffen sind. Außerdem wird deutlich gesagt, dass ein gutes Leben für alle Menschen möglich ist, und dass es Alternativen zur bestehenden Politik gibt, die immer mehr Menschen ausgrenzt und ihnen die Lebensgrundlagen entzieht.

„Eine andere Welt ist möglich!“ ist der Satz der dabei immer wieder der Aussage „Das ist keine Alternative“ entgegengehalten wird.

**Literatur:** Peter Wahl:  
*G8: PR-Show oder Weltregierung?*  
AttacBasisTexte 21, VSA-Verlag, 2006

**Links:** [www.buko.info](http://www.buko.info)  
[www.gipfelsoli.org](http://www.gipfelsoli.org)  
[www.g8-2007.de](http://www.g8-2007.de)



So werden durch die Regierungen der G8 gemeinsame Interessen in andere internationale Institutionen ein-

# 3. Die Millenniums-Entwicklungsziele

**Im Jahr 2000 kamen die Vereinten Nationen zusammen, um über die verheerenden Entwicklungen in den ärmsten Teilen der Welt zu beraten.**

Zu diesem Zeitpunkt lebt ein Fünftel der Weltbevölkerung in absoluter Armut, d.h. mit weniger als einem US-Dollar pro Tag. Über 100 Mio. Kinder können nicht lesen und schreiben und haben keine Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Und weltweit sind ungefähr 40 Millionen Menschen mit dem HI-Virus infiziert.

Die 189 UN-Mitgliedsstaaten verabschiedeten im September 2000 die Millenniumserklärung. Daraus sind acht Millenniums-Entwicklungsziele mit 99 Unterzielen zusammengestellt worden, die bis 2015 erreicht werden sollen. Es sind acht konkrete Maßnahmen, welche die weltweite Armut wirkungsvoll bekämpfen, den Frieden sichern und die Umwelt schützen sollen.

## Die acht Ziele im Einzelnen

### 1. Hunger und extreme Armut beseitigen

**Situation:** Mehr als eine Milliarde Menschen müssen mit weniger als einem US-Dollar am Tag auskommen. Über 800 Millionen Menschen können ihren täglichen Energiebedarf von mindestens 1.800 kcal nicht decken – sie hungern.

**Ziel:** Bis 2015 sollen jeweils die Anzahl der Menschen, die weniger als einen US-Dollar täglich zur Verfügung haben, und die der Menschen, die weltweit Hunger leiden, halbiert werden.

### 2. Grundschulbildung für alle Kinder

**Situation:** Etwa 114 Millionen Kinder weltweit erhalten keine Grundschulbildung.

**Ziel:** Bis 2015 soll sichergestellt werden, dass alle Kinder auf der Welt eine Grundschule besuchen können.

### 3. Gleichstellung und stärkere Beteiligung von Frauen

**Situation:** Zwei Drittel aller Menschen, die nicht lesen und schreiben können, sind Frauen – insgesamt 584 Millionen.

**Ziel:** Bis 2015 soll die Geschlechterungleichheit in der Primär- und Sekundarschulbildung beseitigt werden.

### 4. Kindersterblichkeit verringern

**Situation:** Weltweit sterben fast zehn Millionen Kinder jährlich, bevor sie ihren fünften Geburtstag feiern können. Sechs Millionen davon sterben an Folgen von Unterernährung und ein sehr großer Teil von ihnen infolge von Krankheiten, die nicht tödlich sein müssten.

**Ziel:** Bis 2015 soll die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren um zwei Drittel verringert werden.

### 5. Die Gesundheit von Müttern verbessern

**Situation:** Das Risiko für eine Frau während der Schwangerschaft oder bei der Geburt zu sterben, liegt in Ländern des südlichen Afrikas bei 1 zu 16, in Nordamerika bei 1 zu 3.700.

**Ziel:** Bis 2015 soll die Müttersterblichkeitsrate um drei Viertel gesenkt werden.

### 6. HIV/Aids, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen

**Situation:** Weltweit müssen fast 40 Millionen Menschen mit dem HI-Virus leben und etwa drei Millionen Menschen sterben jährlich an Malaria.

**Ziel:** Bis 2015 soll die Zahl der Neuinfektionen bei HIV/Aids und Malaria gestoppt und eine Zurückdrängung erreicht werden.



Foto: [www.gruenhelme.de](http://www.gruenhelme.de)

### 7. Nachhaltigen Umgang mit der Umwelt sichern

**Situation:** Mehr als eine Milliarde Menschen haben kein sauberes Trinkwasser zur Verfügung. Rund fünf Millionen Menschen sterben jährlich weltweit an durch verunreinigtes Wasser verursachten Krankheiten wie Cholera und Säuglingsdurchfall.

**Ziel:** Bis 2015 soll die Zahl der Menschen, die kein sauberes Trinkwasser zur Verfügung hat, halbiert werden. Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung sollen in die Politik der einzelnen Länder eingeführt und Umweltressourcen geschützt werden.



## 8. Aufbau einer weltweiten Partnerschaft für Entwicklung

**Situation:** Viele arme Länder geben mehr Geld für die Bezahlung ihrer Schulden aus als für die dringendsten Bedürfnisse ihrer Bevölkerung. Die Weltbank schätzt die zusätzlich notwendigen Mittel für Entwicklung für die armen Länder auf jährlich 50 Milliarden US-Dollar – die Industriestaaten sind noch weit davon entfernt, diese Summe zur Verfügung zu stellen. Weltweit betragen die Zahlungen der Industriestaaten für Entwicklungshilfe im Jahr 2003 knapp 69 Milliarden Dollar während die Rüstungsausgaben bei 960 Milliarden Dollar lagen.

**Ziel:** Bis 2015 soll das internationale Handels- und Finanzsystem weiterentwickelt werden und die Verpflichtung zu guter Regierungsführung, Entwicklung und Konzentration auf Armutsbekämpfung umfassen. Dabei sollen die am wenigsten entwickelten Länder besonders berücksichtigt werden.

Junge Menschen sollen eine menschenwürdige und produktive Arbeit ausüben können. Unentbehrliche Medikamente sollen in Kooperation mit Pharmaunternehmen auch in armen Ländern verfügbar und bezahlbar sein, ebenso wie neue Technologien, insbesondere Informations- und Kommunikationstechnologien.

## Zwischenbilanz

---

Heute, sechs Jahre später, muss man die Erfüllung der Ziele sehr infrage stellen. Die Bilanz ist ernüchternd:

- Nach einer Studie der Weltbank werden bis zum Jahr 2015 nur 32 weitere Entwicklungsländer das Ziel erreichen, allen Kindern eine Grundausbildung zu sichern. Für 70 Entwicklungsländer sieht die Prognose schlecht aus. In Schwarzafrika gehen seit 1990 kaum mehr Mädchen und Frauen zur Schule, in Südasien ist die Rate etwas gestiegen. Setzt sich der Trend so fort, so werden höchstens Lateinamerika und die Karibik das gesetzte Ziel, die unterschiedliche Behandlung der Geschlechter zu beseitigen, erreichen.
- Weltweit wird es nach Berechnungen von UNAIDS von 2002 bis 2010 zusätzlich 45 Millionen mit HIV infizierte Menschen geben. Für Schwarzafrika ist das Erreichen des Millenniumziels fast ausgeschlossen.
- Die Zahl der Hungernden nahm nach Angaben von 2002 der Welternährungsorganisation jährlich im Schnitt nur um 6 Millionen ab. Das Ziel, die weltweite Armut bis 2015 zu halbieren kann nur mit einer Abnahme von jährlich 22 Millionen Menschen erreicht werden.

- Beim Zugang zu Trinkwasser können Experten zwischen 1990 und 2000 eine Verbesserung um 10% verzeichnen. Zur Erfüllung der Trinkwasser-Ziele müssten zusätzlich 1,7 Milliarden Menschen versorgt werden, eine Herausforderung, die effektive Versorgungsprogramme und enorm hohe Geldmittel benötigt. Die Politik der Wasserprivatisierung gefährdet die Versorgung der Menschen mit sauberem Trinkwasser.
- Die Deutsche Bundesregierung hat sich wie alle Industriestaaten seit 1970 mit der UN-Resolution zur Entwicklungsfinanzierung verpflichtet 0,7% des Bruttoinlandsprodukts für die Entwicklungshilfen zu verwenden. Jedoch wendet Deutschland nur 0,35% für diesen Bereich auf.

### Weiterführende Links:

[www.un.org/millenniumgoals](http://www.un.org/millenniumgoals)

[www.aktionsprogramm2015.de](http://www.aktionsprogramm2015.de)

<http://www.deine-stimme-gegen-armut.de>

# 4. Visionen für eine gerechte und friedliche Welt

## Forderungen des BDKJ-Diözesanverbandes anlässlich des G8 Gipfels am 6. bis 8. Juni 2006 in Rostock

Der BDKJ der Diözese Rottenburg-Stuttgart fordert von den G8-Staaten die Umsetzung der „Visionen für eine gerechte und friedliche Welt“. Diese sind das Ergebnis des „International Youth Hearings for Justice and Peace“, das der BDKJ-Bundesverband am XX. Weltjugendtag 2005 in Köln veranstaltet hat. Diese Visionen sowie die im Jahr 2000 formulierten Millenniumsziele der Vereinten Nationen sieht der BDKJ als

strategischen Anker im Rahmen seines Engagements für eine gerechte Welt. Auch wenn sie nur Zwischenziele auf dem Weg zur Beseitigung der Armut sind, würde ihre Verwirklichung die Lebenssituation eines großen Teils der Weltbevölkerung verbessern. Im „Auswertungsjahr“ 2005 wurde jedoch deutlich, dass die bisherigen Bemühungen nicht ausreichen, um die UN-Millenniumsziele in dem dafür vorgesehenen Zeitrahmen zu verwirklichen. Die folgenden Forderungen richten sich an die Regierung der Bundesrepublik Deutschland und insbesondere an die G8 Staaten, die

sich vom 6. bis 8. Juni 2007 in Heiligendamm/Rostock treffen. Sie zeigen an, welche Maßnahmen jetzt getroffen werden müssen, um die UN-Millenniumsziele zu erreichen.

Gleichzeitig versteht der BDKJ die Forderungen nicht nur als Handlungsimpulse für die Regierungen. Sie

richten sich auch an jeden Einzelnen. Der BDKJ ruft in diesem Sinne alle Menschen in der Diözese auf, sich in ihrem Alltag und an den Orten, an die jeder und jede gestellt ist konkret und persönlich für die Umsetzung der folgenden Forderungen einzusetzen.

## 1. Ernährung

- **Wir fordern**, dass Ressourcen zur **Produktion von Nahrungsmitteln** (Saatgut, Wasser) für alle Menschen zugänglich und nicht Eigentum von Unternehmen sind.
- **Wir fordern**, dass durch die Umsetzung des Prinzips der **Ernährungssouveränität** Staaten und Regionen das Recht und die Möglichkeit erhalten, ihre Märkte zu schützen, und die Ernährung ihrer Bevölkerung an erste Stelle zu setzen.

## 2. Bildung

- **Wir fordern**, dass ein umfassender, gerechter **Schuldenersatz** für die so genannten Entwicklungsländer erfolgt, der es den betreffenden Ländern ermöglicht, in die Bildung ihres Landes zu investieren.
- **Wir fordern**, dass die finanzielle Unterstützung von **Grundbildung in armen Ländern** erhöht wird. Das Ziel, 0,7 % des Bruttonationaleinkommens für die Entwicklungszusammenarbeit auszugeben, dem sich auch die Bundesregierung verpflichtet hat, muss

- **Wir fordern**, dass der Faire Handel, als wegweisendes Instrument für einen **gerechten Welthandel**, von Kirche und Politik gefördert wird.
- **Wir fordern Transparenz** darüber, unter welchen Bedingungen Nahrungsmittel hergestellt werden.
- **Wir fordern**, dass alle Menschen ihren Konsum danach richten und **sozial- und umweltverträglich produzierter Nahrung** den Vorzug zu geben.
- **Wir fordern ein Verbot der Gentechnik** da ihre Anwendung unvorhersehbare Risiken für Menschen und Umwelt birgt.

schnellstmöglich erreicht werden. Der Anteil der Mittel, der den ärmsten Ländern für die Gewährleistung des Zugangs zu Bildung zukommt, muss erhöht werden.

- **Wir fordern**, dass Privatisierung von Bildung verhindert, bzw. rückgängig gemacht wird. **Eine Verbesserung der Bildungssituation** konnte vor allem dort festgestellt werden, wo Schul- oder Studiengebühren abgeschafft wurden. Dies beweist, dass die Privatisierung von Bildung ein Hindernis für die Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele darstellt.

## 3. Gesundheit – insbesondere HIV/Aids

- **Wir fordern** die Finanzierung des globalen Zugangs zu **Prävention, Behandlung und Pflege** von HIV/Aids. Wir fordern die G8-Staaten auf, bis zum Jahr 2008 dafür zu sorgen, dass die hierfür dringend benötigten Mittel von 10 Milliarden Euro bis zum Jahr 2008 zur Verfügung stehen!
- **Wir fordern** eine Erhöhung der Finanzierung zur globalen **Aidsbekämpfung** durch die G8-Regierungen. Die Bundesregierung fordern wir auf ihr Budget in diesem Bereich auf 800 Mio. Euro im Jahr 2007 zu erhöhen.
- **Wir fordern** eine **jährliche Berichterstattung von UNAIDS** im Vorfeld des G8-Gipfels in Heiligendamm/Rostock und im Vorfeld aller weiteren G8-Gipfel zur weltweiten Situation von HIV/Aids.
- **Wir fordern** die G8-Staaten auf, für eine Verbesserung

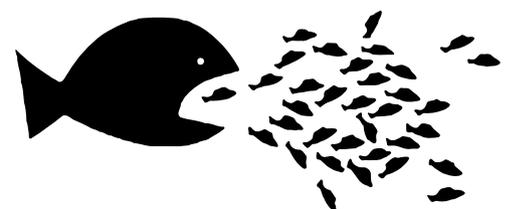
der **Gesundheitsstrukturen** in den Entwicklungsländern zu sorgen (Basisgesundheit und klinische Strukturen).

- **Wir fordern** die Regierungen der G8-Staaten unverzüglich auf, die Abwerbung von **Gesundheitsfachkräften** aus Entwicklungsländern in die Industrienationen zu unterlassen.
- **Wir fordern** die **Revision der Patentschutzregeln**, die im Trips Abkommen geregelt sind.
- **Wir fordern** die G8-Regierungen auf ihre politischen Möglichkeiten zu nutzen, um ein **Patentverzicht** für alle HIV-, Aids-, Malaria- und Tuberkulose-Medikamente für Entwicklungs- und Schwellenländer zu erwirken.
- **Wir fordern** eine Produktion von angemessenen **Medikamenten für Kinder**.
- **Wir fordern** eine angemessene **Betreuung** von Kindern und Jugendlichen, die von HIV und Aids betroffen sind.

## 4. Berücksichtigung von Kindern und Jugendlichen

Da Kinder- und Jugendliche einen Großteil der Gesamtbevölkerung in Entwicklungsländern ausmachen (60-70%) fordern wir, dass die Verwirklichung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Entwicklungszusammenarbeit an erster Stelle stehen. Entwicklungsstrategien müssen dabei die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen besonders in den Blick neh-

men, und dazu deren Beteiligung besonders fördern. Jugendliche müssen als Partner in der Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt und für die Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele anerkannt werden. Jugendorganisationen, die sich diesem Ziel widmen, müssen daher besonders unterstützt werden.



## 5. Ernährung – Gesundheit – Bildung

### 5.1 Ernährung –

# man ist was man isst



### Menschen hungern – nach Gerechtigkeit! \_\_\_\_\_

Betrachtet man ein neugeborenes Kind, merkt man schnell, dass sich seine Bedürfnisse in Grenzen halten. Es hat Hunger, braucht Schlaf und, davon geht man aus, auch die Zuneigung der Eltern. Diese Grundbedürfnisse spielen auch im weiteren Leben eine große Rolle. Essen, schlafen, ein Dach über dem Kopf, vielleicht sogar Zuneigung. Vor allem aber die Sättigung des Hungers ist für uns Menschen elementar; um leben zu können, um Energie aufzubringen, um zu arbeiten, um mit anderen Menschen in Kontakt treten zu können, um unsere Freizeit zu gestalten – kurz gesagt – um Mensch zu sein. Unser ganzes Tun und Denken beruht darauf, dass wir unserem Körper ab und zu Energie in Form von Nahrung zuführen, so dass alle Körperfunktionen in Gang bleiben.

### Essen global \_\_\_\_\_

Für uns in Europa ist essen das Alltäglichs-te auf der Welt. Man isst, wenn man Hunger hat, und dann meist das, worauf man gerade Lust hat. Unser Warenangebot kennt keine Grenzen. Wir essen im Winter Tomaten aus Israel, Paprikas aus Spanien, Birnen aus Argentinien oder Orangen aus Marokko. Wir trinken Kaffee aus Südamerika und Tee von den Plantagen Indiens. Unser Essverhalten hat sich im Zuge des wachsenden Wohlstands sozusagen „globalisiert“. Wir können zu jeder Zeit des Jahres Obst, Gemüse und Genussmittel aus allen Teilen der Welt zu uns nehmen und das zu meist zu einem Preis, der gemessen an Produktions- und Transportaufwand verschwindend gering ist. Eine schöne Sache eigentlich. Das Leben wird bunter, die Geschmacksnerven schwimmen auf einer Woge von geschmacklichen Erlebnissen und unsere Ernährung scheint oft gerade durch die Vielfalt der Nahrungsmittel erst ausgewogen.

Wie so viele Dinge im Leben hat aber auch diese Medaille eine Kehrseite, denn diese weltweit und rund um die Uhr gewährleistete Zugänglichkeit zu so vielen Nahrungsmitteln hat auch ihren Preis. Um unseren großen Bedarf an Fleisch, Obst, Gemüse und anderen Genussmitteln decken zu können, werden oft Produktionsbedingungen in Kauf genommen, die eine natürliche Verträglichkeit mit Mensch, Tier und Pflanze ausschließen und denen es vor allem nicht mehr möglich ist, qualitativ hochwertige, nahrhafte und wohlschmeckende Lebensmittel herzustellen. Ohne sich

dessen vielleicht bewusst zu sein, nehmen wir mittlerweile negative Entwicklungen, wie mit Chemikalien belastete Nahrungsmittel, Umweltverschmutzung, Genmanipulation und die Ausbeutung von arbeitenden Menschen in Kauf, um das elementarste unserer Bedürfnisse, den Hunger, zu stillen.

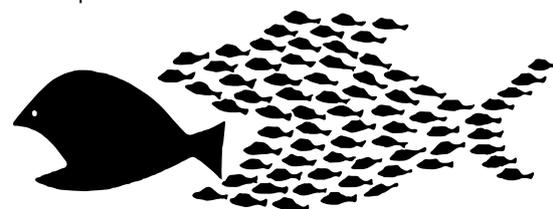
### Menschen leiden Hunger und G8 hat die Macht \_\_\_\_\_

Das Bedürfnis den Hunger zu stillen ist allen Menschen gleich. Doch gerade Menschen in ärmeren Ländern der Erde sterben jeden Tag – vor allem Kinder an Unterernährung.

Durch verschiedene politische Maßnahmen der wirtschaftlich entwickelten Staaten des Westens, allen voran der Europäischen Union und der Vereinigten Staaten, wird es jedoch vor allem Kleinbauern in den wirtschaftlich weniger entwickelten Staaten des Südens erschwert, genau dies zu tun. In verschiedenen Abkommen, die unter anderem bei der Welthandelsorganisation WTO ausgehandelt wurden, haben die so genannten G8-Staaten den Entwicklungsländern Handelsbedingungen auferlegt, die den Export von Waren in die Industriestaaten erschweren, gleichzeitig aber dafür sorgen, dass in die Entwicklungsländer Güter aller Art aus den Industriestaaten importiert werden. Ganz konkret heißt das, dass z.B. überschüssiger Mais aus den USA nach Mexiko importiert wird, wo dieser billigere amerikanische Mais den mexikanischen, der von heimischen Bauern angepflanzt wird, vom Markt verdrängt und somit die mexikanischen Kleinbauern ihrer Lebensgrundlage beraubt.

### Deutscher Zucker goes South – ein Beispiel \_\_\_\_\_

Ein anderer Fall von ungerechten und falschen Handelsbedingungen geschah bis vor kurzem direkt vor unserer Haustür. In der Europäischen Union galt seit den 60er Jahren die EU-Zuckermarktordnung die dafür sorgte, dass europäischen Zuckerbauern, die den süßen Stoff aus Zuckerrüben gewinnen, für ihre Ernte ein Preis bezahlt wurde, der ihren Lebensstandard sicherte. Vor rund einem Jahr wurde diese Zuckermarktordnung jedoch teilweise aufgehoben, weil südliche Länder bei der WTO klagten, dass die billigen europäischen Zuckerexporte den



Zuckermarkt in ihren Ländern zerstören würden. Dazu muss man wissen, dass Zucker in Form von Zuckerrohr in den meisten tropischen und subtropischen Regionen sehr kostengünstig produziert werden kann. Trotzdem war der EU-Zucker in vielen Ländern billiger als der heimische. Ausnahmsweise bekamen die klagenden Länder Recht und die EU musste ihre Zuckermarktordnung reformieren. Nun bekommen die europäischen Bauern weniger Geld für ihren Zucker, sie produzieren weniger und bekommen dafür Ausgleichszahlungen von der EU, die leider vor allem bei kleinen Betrieben oft nicht ausreichend sind. Die Zuckerproduzenten in den südlichen Ländern profitieren nun davon, weil die Konkurrenz des billigen EU-Zuckers verschwunden ist und so der Preis für Zucker steigt. In den Entwicklungsländern kommt dies aber vor allem auch großen industriellen Zuckerverarbeitern und Plantagenbesitzern zu gute.

## Was ist Ernährungssouveränität? \_\_\_\_\_

Ernährungssouveränität bedeutet in erster Linie Abhängigkeiten abzubauen. Sowohl die Länder des Südens als auch die Industriestaaten sollen in der Lage sein, ihre Lebensmittelversorgung weitgehend selbst zu bestreiten. Handel zwischen Ländern soll weiterhin bestehen, jedoch unter Bedingungen die für beide Partner annehmbar sind und die vor allem in Entwicklungsländern die Förderung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft

und der ländlichen Entwicklung vorantreiben. Vor allem Exportsubventionen, die indirekt die Märkte in Entwicklungsländern zerstören, sollten abgebaut werden. Zusammengefasst heißt Ernährungssouveränität, dass Nahrung zuerst dort gegessen wird, wo sie hergestellt wird, dass diese Nahrung ökologisch und sozial verträglich produziert wird und den Lebensstandard der Bevölkerung eines Landes sichern kann. Denn ist es nicht bedenklich, dass 75 Prozent der hungernden Bevölkerung auf dem Land lebt?

### Ernährungssouveränität heißt:

- Förderung einer nachhaltigen ländlichen Entwicklung
- Vorrang für die lokale Produktion zur Ernährung der Bevölkerung
- Die Zukunft liegt in der bäuerlichen Landwirtschaft
- Das Recht sich vor billigen Lebensmitteln zu schützen
- Notwendigkeit, Preise an den landwirtschaftlichen Produktionskosten auszurichten
- Zugang zu Ressourcen

(vgl. KLJB, Werkbrief „Ernährungssouveränität“ 2006)

## Ein Thema das uns alle betrifft \_\_\_\_\_

In wie weit wollen wir Verbraucher den Qualitätsverlust bei unseren Lebensmitteln weiterhin zulassen? Wenn Tiere nur als Güter behandelt werden, Tomaten aus nährstoffgetränkten Kunststoffpolstern wachsen und das Brot, das wir essen, maschinell in Fabriken „powergebacken“ wird?

Betrifft es uns nicht, wenn unsere Umwelt dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird, dass im Landbau Nachhaltigkeit ein Fremdwort ist und für den Transport von Lebensmitteln Tonnen von CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre geblasen werden? Doch, dieses Thema betrifft uns!

## „Was is(s)t das?“ \_\_\_\_\_

Es liegt vor allem an uns, bei unserem Konsum wieder bewusster zu werden, nicht nur den Preis zu sehen, sondern Ernährung wieder mehr Wert zu geben. Es gibt Möglichkeiten zu handeln: Auf dem Land – und nicht nur dort – gibt es Möglichkeiten bei heimischen Bauern einzukaufen, Gemüse der Saison gemäß zu wählen und bei importierten Produkten darauf zu achten, dass sie unter sozial und ökologisch „fairen“ Bedingungen hergestellt wurden.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene müssen für dieses Thema sensibilisiert werden. Man soll sich fragen: Was is(s)t das, was ich esse?!?

## Was wir erreichen wollen \_\_\_\_\_

Vor allem soll dieses Heft Hilfestellung geben um dieses Thema weiterzutragen. Die Workshop-Bausteine, Liturgieimpulse und Spiele dienen als Möglichkeiten um dieses komplexe Thema verständlich zu vermitteln.

Da aber leider nicht alles nur in der Macht als Verbraucher liegt, müssen wir laut werden und die Regierenden und Mächtigen darauf aufmerksam machen, dass sie eine Verantwortung haben – eine Verantwortung dafür, dass unser täglich Brot und das vieler Menschen in den ärmeren Regionen der Welt gesichert wird, denn schließlich garantiert nur das tägliche Brot die Möglichkeit auf ein Leben in Würde.

**Werdet laut und helft uns den Mächtigen den Spiegel vorzuhalten, indem ihr die Kampagne des BDKJ unterstützt und mitdemonstriert, bastelt und informiert!**

## „Conny der Kolben“ – unser Mais-Maskottchen \_\_\_\_\_

Mais ist ein wichtiges Nahrungsmittel, voller wichtiger Vitamine und Nährstoffe für die Menschen in Mexiko und in vielen anderen Teilen der Welt. Mais ist Rinderfutter und man gewinnt Strom daraus.

Mais ist ein Energiebündel – er kann bei entsprechender Energiezufuhr das Fünffache seiner Größe erlangen.

Conny der Kolben, das Mais-Maskottchen wird die Kampagne bis zum G8-Gegengipfel in Heiligendamm begleiten. Maispflanze, Kolben und Körner werden dafür stehen, dass wir stark sind, dass wir Energie haben, dass wir etwas erreichen können – und das ganz ohne genetisch manipuliert zu sein!!!

Natürlich braucht unser Mais Körner, also haltet euch ran, bastelt in euren Gruppenstunden überdimensionale Maiskörner und schmückt sie mit euren Wünschen und Forderungen.

**Für eine gerechte Welt,  
in der jeder satt wird!**



# Methodenvorschläge zum Thema Ernährung

Um nicht nur theoretisch zu bleiben, bieten wir euch im folgenden Abschnitt konkrete Ideen und Vorschläge, wie ihr das komplexe Thema `Ernährungssouveränität` in euren Kinder- und Jugendgruppen bearbeiten könnt. Ein Workshop bzw. eine Gruppenstunde gliedert sich meist in unterschiedliche Phasen (Einstieg, Hauptteil, Reflexion, Abschluss) und die einzelnen Phasenbausteine bauen aufeinander auf. Die Methodenvorschläge sind nach einem ähnlichen Raster aufgeführt.

Zu den einzelnen Phasen findet ihr Spiel- bzw. Aktionsvorschläge, die ihr dann individuell kombinieren könnt. Darüber hinaus gibt es noch weitere Aktions- und Bastelvorschläge, die unabhängig zum Workshopkonzept stehen und sowohl für Kinder als auch für Jugendliche ansprechend sind.

**Viel Spaß beim Ausprobieren!**

## 5.1.1. Einstieg I

### • Quiz

Das Quiz beinhaltet Fragen zu den Themen G8, UN-Millenniumsziele und Ernährungssouveränität und führt damit auf eine spielerische Art in die allgemeine Materie ein. Die Teilnehmer sollen für den Workshop warm gemacht werden. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmer und auch die Workshopleiter einen Eindruck wie fit sie selber sind bzw. wie fit die Gruppe ist.

**Alter:** ab 16 Jahre

**Anzahl:** beliebig

**Zeit:** 10 Minuten

**Material:** Fair gehandelte Öko-Bonbons, drei Zettel auf denen jeweils eine 1, 2 und 3 steht, um damit die Antwortfelder zu markieren.

**Durchführung:** Man kann das Quiz in der Form des bekannten 1, 2 oder 3 Spiels durchführen. D. h.: Es werden drei Felder, für jede Antwortmöglichkeit ein Feld, vorgegeben. Die Fragen und Antworten werden der gesamten Gruppe gestellt. Nun muss sich jeder einzelne in einer bestimmten Zeit auf ein Feld stellen und sich damit einer Antwort zuordnen. (Ihr kennt den Spruch: 1, 2 oder 3 – letzte Chance vorbei! Ob ihr wirklich richtig steht, seht ihr wenn das Licht angeht!) Die richtige Antwort wird bekanntgegeben. Nun sollte man die Antwort noch näher erläutern (die Infos findet ihr unter jeder Frage). Und für die Teilnehmer, die die richtige Antwort gewusst haben, gibt es ein Bonbon. Um den Einstieg wirklich bei 10 Minuten zu lassen, sollte man sich Fragen raussuchen, denn alle Fragen sind zuviel.

**1. In der EU werden einige landwirtschaftliche Produkte im Überschuss produziert, wie zum Beispiel Milch oder Weizen. Was passiert mit dem Überschuss an Milch, der in Europa nicht gebraucht wird?**

- I) Sie wird größtenteils zu Milchpulver verarbeitet und zu extrem billigen Preisen ins Ausland verkauft. (✓)
- II) Sie wird hauptsächlich zu Düngemittel verarbeitet und auf Feldern ausgestreut.
- III) Sie wird in die Kanalisation abgelassen und landet in Kläranlagen.

-> Das Milchpulver kommt vor allem in die armen Länder des Südens. Das billige Milchpulver raubt den dortigen Milchbauern die Lebensgrundlage, da sie für ihre Milch keinen guten Preis mehr erzielen können.

**2. Ernährungssouveränität ist ein Begriff, der von vielen Nicht-Regierungs-Organisationen gebraucht wird. Ernährungssouveränität bedeutet:**

- I) Jedes Land muss für seine Nahrung selbst sorgen.
- II) Jedes Land hat die Möglichkeit, seine Politik so zu gestalten, dass die eigene Bevölkerung ausreichend versorgt ist. (✓)
- III) Die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln wie z. B. Trinkwasser sollte privaten Firmen überlassen werden.

-> Der letzte Punkt steht in krassem Gegensatz zu dem was wir mit Ernährungssouveränität erreichen wollen. Die Versorgung mit absolut lebensnotwendigen Produkten wie Trinkwasser sollte niemals in die Hände von profit-orientierten privaten Firmen gegeben werden, sondern sollte unbedingt in der öffentlichen Hand und damit unter der Kontrolle der Bevölkerung bleiben.

**3. Wie viel Prozent der Hungerleidenden leben weltweit in ländlichen Regionen?**

- I) 40%
- II) 60%
- III) 80% (✓)

-> Dies ist ein sehr bemerkenswerter Missstand, schließlich werden Nahrungsmittel ja auf dem Land produziert.

**4. Die Vereinten Nationen haben im Jahre 2000 acht sogenannte Millenniumsziele verabschiedet, mit denen die großen Probleme der Menschheit angegangen werden sollen. Wie heißt das Millenniumsziel zum Thema Hunger?**

- I) Dass die Zahl der Hungernden und die Armut bis 2015 um 30% reduziert wird.
- II) Dass die Zahl der Hungernden und die Armut bis 2015 halbiert wird (✓)
- III) Dass die Zahl der Hungernden und die Armut bis 2015 um 70% reduziert wird



**5. In Deutschland und Europa ist die Masttierhaltung sehr stark industrialisiert. Schweine zum Beispiel sind zum größten Teil in riesigen Ställen untergebracht und sehen ihr Leben lang kein Tageslicht. Zum Fressen bekommen die Schweine vor allem speziell vorbereitete Futtermittel, damit sie möglichst schnell wachsen. Aus welcher Pflanze sind diese Futtermittel in erster Linie gemacht?**

- I) Soja (✓)
- II) Raps
- III) Kartoffeln

-> Der Löwenanteil dieser Soja muss die EU importieren, zum Beispiel aus Brasilien. Aber auf Feldern wo Soja angebaut wird, können keine Nahrungsmittel für die dortige Bevölkerung angebaut werden. Außerdem werden besonders in Brasilien riesige Flächen von Regenwald gerodet, um Soja anzubauen. Wir können somit sagen, dass unsere Schweine und Hühner den Regenwald auffressen.

**6. Wie viel Soja, das die USA exportiert, ist gentechnisch verändert?**

- I) 20%
- II) 55%
- III) 85% (✓)

-> Unsere Tiere fressen also gentechnisch veränderte Pflanzen. Daher gehören gentechnisch veränderte Nahrungsmittel indirekt schon längst zu unserem täglichen Brot, ohne dass das uns Verbrauchern mitgeteilt wird.

**7. Eines der Abkommen der WTO, an das sich alle Länder halten müssen, ist das sogenannte TRIPS-Abkommen. (Abkommen über Rechte an geistigem Eigentum, englisch: Trade-related Aspects of Intellectual Rights) Was beinhaltet es?**

- I) Das Recht, ein Patent auf geistiges Eigentum anzumelden (✓)
- II) Das Recht für Kleinbauern, ihre Züchtungen an andere weiterzuverkaufen
- III) Das Recht, Saatgut selbst nachzubauen.

-> Viele Firmen machen sich dieses Abkommen zu Nutze und patentieren bestimmte Getreidesorten. Kleinbauern dürfen diese Sorten dann nicht mehr anbauen, bzw. müssen das Saatgut von diesen Unternehmen kaufen. Es entstehen somit Abhängigkeitsverhältnisse, die Kleinbauern in den Ruin treiben und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln in die Hände von privaten Großunternehmen legt.

**8. Viele kirchliche Jugendgruppen und Nicht-Regierungs-Organisationen fahren im Juni nach Heiligendamm an der Ostsee, um beim G8-Gipfel für eine gerechtere Globalisierung zu demonstrieren. Was sind die G8?**

- I) Die Vorstandsvorsitzenden der acht stärksten Wirtschaftsunternehmen.
- II) Politische Vertreter aller Kontinente.
- III) Staats- und Regierungschefs von acht wirtschaftlich starken Industrienationen. (✓)

-> Die Staats- und Regierungschefs von Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien, USA, Kanada, Japan und Russland treffen sich jedes Jahr in einem der acht Mitgliedsländer und besprechen dort wichtige Themen der weltweiten Politik und der Weltwirtschaft. Sie fällen dabei wichtige Entscheidungen, die auch die Länder des Südens betreffen, ohne dass diese einen Vertreter schicken können.

Wir, als kirchliche Jugend, wollen nach Heiligendamm fahren, um dort gegen die vielen Missstände und Ungleichheiten auf der Welt zu demonstrieren.

[Anmerkung für Insider: Diese acht Länder sind mittlerweile nicht mehr die acht führenden Wirtschaftsnationen. China, Indien, Mexiko, Brasilien etc. sind zum Beispiel wirtschaftlich stärker als Russland.]

**9. Wer hat in diesem Jahr den Vorsitz der G8?**

- I) der Regierungschef der USA, George W. Bush
- II) die Regierungschefin von Deutschland, Angela Merkel (✓)
- III) der Regierungschef von Japan, Shinzo Abe

**10. Wieviel kostet Deutschland allein der Sicherheitszaun um Heiligendamm abzuschotten?**

- I) 12,5 Mio. Euro (✓)
- II) 6,3 Mio. Euro
- III) 14 Mio. Euro

-> Die 2,50m hohe und 12km lange Sperre besteht aus einzelnen Gittern, die an Betonelementen befestigt wird. Zwei Punkte ermöglichen nur für ausgewählte Personen ein Durchkommen, diese werden von der Polizei dann begleitet.

**11. In Indien spielen heutzutage, nach der Einführung der industriellen Landwirtschaft, noch zehn Reissorten eine Rolle. Wieviele wurden einst dort kultiviert?**

- I) 300
- II) 3.000
- III) 30.000 (✓)

**12. Mit welchen Tieren vergleicht Robert Abogyemensa, ehemaliger Generalsekretär des Christenrates in Ghana, den internationalen Handel zwischen seinem Land und dem Westen?**

- I) mit Pinguin und Eisbär beim Cocktail schlürfen an einem Strand in der Karibik
- II) als Hase und Igel beim Wettrennen
- III) mit Giraffe und Antilope beim Kampf um Blätter in einer Baumkrone (✓)

-> Robert Abogyemensa sagt: „Internationaler Handel zwischen meinem Land und dem Westen ist wie der Kampf einer Antilope und einer Giraffe um Nahrung in einer Baumkrone. Wenn man den Boden unter den Füßen ebnet, wird der Wettkampf immer noch nicht fair sein.“

**13. Welches sind die fünf Feldfrüchte, die für die Bevölkerung in armen, trockenen Ländern eine herausragende Bedeutung haben?**

- I) Mais, Reis, Kartoffel, Weizen, Hafer
- II) Kochbanane, Maniok, Süßkartoffel, Yams, Soja
- III) Sorghum, Hirse, Kichererbse, Straucherbse, Erdnuss (✓)

-> Eines der Hauptargumente der Gentechnikindustrie ist die Bekämpfung des weltweiten Hungers. Jedoch werden in die genannten Feldfrüchte kaum ernsthaft investiert. Der Hunger ist kein Problem der Knappheit an Nahrung, sondern der gerechten Verteilung.

**14. Eines der acht Millenniumsziele der Vereinten Nationen handelt von schweren Krankheiten, mit denen die Menschheit zu kämpfen hat. Diese Krankheiten sollen bis zum Jahr 2015 stark zurückgedrängt werden. Um welche zwei Krankheiten geht es vor allem?**

- I) AIDS und Malaria (✓)
- II) Windpocken und Mumps
- III) Lungenkrebs und Herzinfarkt

**Schätzfrage als Stichfrage:**

**Wie viel Tonnen Sojabohnen führt die EU jährlich in etwa ein?**

16 Mio. Tonnen.

-> Diese werden in Ölmöhlen zu Futtermitteln und Öl verarbeitet. Zusätzlich führt die EU jährlich 23 Mio. Tonnen Sojaschrot ein, der auch als Futtermittel verwendet wird.

### • Was habe ich heute schon gegessen?

Dieses Spiel dient dazu, nach dem Quiz einen tieferen Einstieg zu finden und die Teilnehmer in ihrem Alltag abzuholen. So soll eine Aufmerksamkeit für die Lebensmittel geweckt werden, welche die Teilnehmer täglich und völlig selbstverständlich zu sich nehmen. Was habe ich heute schon gegessen? Wo kommt es her und unter welchen Bedingungen wurde es produziert?

**Alter:** ab 10 Jahre

**Anzahl:** ab eine Gruppengröße von 20 Personen wird es schwierig die Aufmerksamkeit zu halten

**Zeit:** 15 – 20 Minuten

**Material:** Lebensmittel (z. B. Orangensaft, Brot, Tomate, Milch, Soja, Fleisch, Mais, Joghurt), Dekomaterial, um die Kreismitte passend zu gestalten (Tücher, auf die die Lebensmittel platziert werden)

**Durchführung:** Die Teilnehmer sitzen in einem Kreis zusammen. In der Mitte sind die unterschiedlichen Lebensmittel z. B. auf Tüchern platziert. Nun beginnt eine Runde, in der jeder einmal aufzählt was er heute schon gegessen hat. Danach fasst die Workshopleitung die Aussagen kurz und grob zusammen. (Welche Lebensmittel wurden häufig genannt und sind damit alltäglich bzw. selbstverständlich. Welche Lebensmittel sind eher außergewöhnlich.) Anschließend wird sich den Lebensmitteln in der Kreismitte gewidmet, indem die Leitung zu den einzelnen Lebensmitteln Informationen gibt. Schwerpunkt sind dabei die Kilometer, die ein Nahrungsmittel zurückgelegt hat.

### Infos:

Produkt	Produktionsland	Kilometer, ca.
Ananas	Costa Rica	8950 km
Antipasti	Spanien, Italien	1879 km, 1200 km
Apfel	Italien, Deutschland	1200 km
Avocado	Spanien	1870 km
Banane	Brasilien	9530 km
Blumenkohl	Italien	1201 km
Broccoli	Italien	1202 km
Butter	Holland, Deutschland	620 km
Chinakohl	Spanien	1871 km
Erdnüsse	USA	8950 km
Feldsalat	Italien	1203 km
Fisch	Australien, Deutschland	16100 km
Fleisch	Argentinien, Neuseeland	11902 km
Geflügel	Italien, Deutschland	1204 km
Grapefruit	Spanien	1872 km
Gurke	Spanien, Deutschland	1873 km
Honig	Brasilien, Deutschland	9531 km
Kaffee	Lateinamerika, Afrika	> 10000 km
Käse	Holland, Österreich, Deutschland	620 km, 530 km
Kiwi	Griechenland	1800 km
Knoblauch	Spanien	1874 km
Kohlrabi	Italien	1205 km
Kopfsalat	Spanien, Frankreich	1878 km, 900 km
Mango	Brasilien	9532 km
Marmelade (Erdbeere)	Argentinien, Deutschland	11900 km
Nudeln	Italien, Deutschland	1206 km
Öle	Mittelmeerraum	900 km
Oliven	Spanien	1875 km
Orangen	Spanien	1876 km
Paprika	Holland	620 km
Reis	Brasilien, Asien	9533 km
Rote Beete	Frankreich	900 km
Wein	Australien Deutschland	16101 km
Zitronen	Argentinien	11901 km
Zucchini	Spanien	1877 km

### Orangensaft:

#### Infos zu einem brasilianischen Exportschlager

Der überwiegende Teil (über 80%) des Orangensaft-Konzentrats, aus dem der „deutsche“ Orangensaft hergestellt wird, stammt aus Brasilien. Ein großes Problem dabei ist, dass bei der Orangenernte auf den Plantagen Kinder tätig sind, die durch ihre Arbeit ausgebeutet werden.

Deutschland führt mit einem Konsum von etwa 21 Liter Orangensaft pro Jahr (im Vergleich: Apfelsaft etwa 10 Liter pro Jahr) weltweit den Pro-Kopf-Verbrauch dieses beliebten Getränkes an und Europa ist der größte Abnehmer brasilianischen Orangensaft-Konzentrats.

75% des Exportes von Orangensaft-Konzentrat sind in Brasilien in den Händen von fünf Großunternehmen, an denen auch multinationale Konzerne und deutsche Saftproduzenten beteiligt sind. Durch die Marktmacht diktieren die Konzentrat-Exporteure Preise und Bedingungen der Zusammenarbeit mit den Orangensaftproduzenten, was langfristig den Ruin der Plantagenbesitzer und Orangen anbauenden Kleinbauern befürchten lässt.



Eine „Ökobilanz“ des Orangensafts: in einem Liter Orangensaftgetränk stecken 22l Wasser, 0,4l Kraftstoff/Benzin, 1qm landwirtschaftliche Fläche und 0,6kg Kohlendioxid.

### • Ess-Test

Dieser Test ist eher was für Kinder, mit dem das Bewusstsein für das persönliche Essverhalten geschärft werden kann.

**Alter:** 9 – 14

**Anzahl:** beliebig

**Zeit:** 15 Minuten

**Material:** -

**Durchführung:** Den Fragebogen kann man sowohl in Einzelarbeit bearbeiten als auch im Plenum. Aber effektiver ist es, wenn der Test in Zweiergruppen gemacht wird und jeder seinen Gegenüber befragt. So ist die Möglichkeit eines Austausches gegeben und die Zweiergruppen kommen automatisch ins Gespräch über die einzelnen Aspekte.

Danach kann man in der Großgruppe die Ergebnisse, Anregungen, Schwierigkeiten... zusammentragen und darüber sprechen.

#### 1. Das Thema „Essen und Trinken“ ist mir

- sehr wichtig
- wichtig
- ziemlich egal

#### 2. Beim Essen achte ich vor allem darauf

- dass ich nicht zu dick werde
- dass es gesund ist
- dass es gut schmeckt
- dass ich satt werde, egal wie

#### 3. Ich esse vorwiegend das,

- was die anderen auch essen
- worauf ich gerade Bock habe
- was gesund ist
- was mir schmeckt

#### 4. Lebensmittel sollen vor allem

- preiswert sein
- frisch und nährstoffreich sein
- wenig verpackt sein

#### 5. Fast-Food esse ich

- bei jeder Gelegenheit
- hin und wieder
- selten oder nie

#### 6. Gemüse, und frischen Salat esse ich

- täglich
- fast täglich
- selten

#### 7. Ich trinke überwiegend

- Limonade und Cola
- Mineralwasser, verdünnte Fruchtsäfte
- Kaffee, Tee

#### 8. Vollwertiges Essen

- ist nur was für Kornfreaks B
- ist eine gesunde Mischkost für jede und jeden 0
- interessiert mich nicht B
- schmeckt nicht B

#### 9. Ich esse meistens

- wie sich´s gerade so ergibt B
- vier- bis sechsmal täglich 0
- höchstens drei Mahlzeiten pro Tag B

#### 10. Welcher der Aussagen trifft am ehesten für dich zu?

- Ich esse oft aus Langeweile, Stress oder Nervosität B
- Ich zähle ständig Kalorien aus Angst zu dick zu werden B
- Essen ist für mich eine Notwendigkeit A
- Essen macht Spaß 0

#### Das Ergebnis des Ess-Tests:

Jedes 0 bringt 3 Punkte, Punktzahl:

Jedes A bringt 1 Punkt, Punktzahl:

Jedes B bringt 0 Punkte, Punktzahl:

Das macht zusammen  Punkte

#### Bis 9 Punkte:

- 0 Essen soll schmecken und keine großen Umstände machen. Deshalb lässt du auf Fast-Food auch nichts kommen. Dicht nervt zwar, dass die Erwachsenen deine Essgewohnheiten oft kritisieren. Aber trotzdem bleibst du deinen Essgewohnheiten treu.
- 0
- B

#### 10 bis 19 Punkte:

- B Drei Dinge sind dir wichtig: dein Äußeres, deine Gesundheit und deine Fitness. Dafür verzichtest du auch mal auf Pommes und anderen Dickmacher. Vollwertkost ist deiner Meinung nach aber eher etwas für Ökos.
- B

#### 20 bis 29 Punkte:

- A Du läufst nicht jedem Trend hinterher. Dir ist es wichtiger, über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen und deshalb kommt für dich nur eine vollwertige Ernährung in Frage.
- B
- 0
- A

#### • Sinnestäuschung

- B Wie schmeckt eigentlich der Unterschied? Es sollen die Produkte vom Bauern mit den Lebensmitteln aus dem Discounter verglichen werden.
- A
- 0

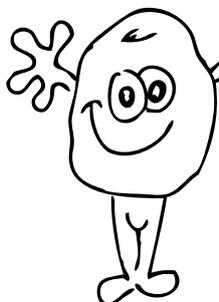
**Alter:** ab 7 Jahre

**Anzahl:** beliebig

0 **Zeit:** 15 Minuten (kommt auf die Gruppengröße an)

A **Material:** Lebensmittel

- B **Durchführung:** Den Teilnehmern, die verbundene Augen haben, werden verschiedene Nahrungsmittel zum Probieren in den Mund gesteckt. Welches Lebensmittel ist es? Wer nicht herausfindet, bekommt als Hilfe das gesamte Stück zum Ertasten in die Hände gedrückt. Z. B. können auch verschiedenen Brotsorten rausgeschmeckt werden.
- B
- 0
- A



## 5.1.2. Einstieg II

13

### • Die Mais-Pflanz-Aktion (30 – 45 Min.)

Dieses Spiel ist als Einstieg gut geeignet und zeigt die Problematik der ungerechten Verteilung der Güter in der Welt auf. Es gibt keinen richtigen oder falschen Ausgang des Spiels. Jede Gruppe findet ihren eigenen Weg, der anschließend gemeinsam ausgewertet wird, man kann z.B. auch mögliche Alternativen überlegen. Ziel des Spiels ist es, dass jede Gruppe Mais anpflanzen und gießen soll.

**Alter:** ab 16 Jahren

**Anzahl:** ca. 15

**Zeit:** 30 Minuten

**Material:** kleine Flasche Wasser, drei Blumentopf-Untersetzer/Schalen mit Erde, viele Maiskörner

**Durchführung:** Die TeilnehmerInnen werden in drei Gruppen von je 3-5 Personen aufgeteilt (ist die Gruppe sehr groß, kann das Spiel auch in zwei oder drei mal drei Untergruppen durchgeführt werden).

Gruppe 1 erhält eine kleine Flasche Wasser, Gruppe 2 drei Blumentopfuntersetzer/Schalen mit Erde (= Landbesitzer),

Gruppe 3 viele Maiskörner.

(**Hinweis:** Die genaue Zahl der Maiskörner ist beliebig wählbar – der Kreativität der Teilnehmer ist keine Grenze gesetzt – und sollte den Gruppen 1 und 2 nicht bekannt sein!).

Benutzt werden dürfen nur die ausgeteilten Spielmaterialien. Jede Gruppe handelt zusammen – ob die Entscheidung dabei durch Mehrheit oder Konsens gefällt wird, ist egal. Wenn die Gruppe für sich eine Strategie entschieden hat, nimmt sie Kontakt zu einer oder zu den beiden anderen Gruppen auf und unterbreitet die Vorschläge. Am besten wird je ein Vertreter in die Mit-

te geschickt, um mit den anderen Gruppenvertretern zu verhandeln. Verhandlungen der Gesamtgruppen erweisen sich meist als schwierig und unproduktiv. Die Vorschläge werden wieder gruppenintern beraten, die Entscheidung der/den anderen Gruppen mitgeteilt. Nach ca. 20 Min. wird das Spiel abgebrochen, das Ergebnis bekannt gegeben und ausgewertet.

**Wichtig:** der Spielausgang ist nicht vorhersehbar und sollte möglichst nicht beeinflusst werden – lasst euch überraschen!

### **Auswertung:**

Hinweis für die Gruppenleitung: Es gibt zwei sehr typische Spielergebnisse: Entweder treibt alle drei Gruppen die Raffgier und jede versucht, so viele Maiskörner wie möglich zu ergattern oder es setzen sich in allen Gruppen die Personen mit Gerechtigkeitssinn durch. Dann legen alle Gruppen ihren Besitz offen, die Maiskörner werden gerecht verteilt und jede Gruppe erhält Zugang zu Erde und Wasser um seine Maiskörner zu pflanzen. Die Gruppe mit den Maiskörnern ist letztlich die mächtigste Gruppe, weil sie geheim halten kann, wie viele Maiskörner sie wirklich besitzt.

Mögliche Fragen für die Auswertung: Sind die Gruppen zufrieden mit ihrem Ergebnis? Welche Strategien haben die einzelnen Gruppen verfolgt? Wie sind die Gruppen in den Verhandlungen vorgegangen? War die Verteilung der unterschiedlichen Materialien gleichberechtigt oder war eine Gruppe im Vorteil? Gibt es andere Möglichkeiten für Strategien und Vorgehensweisen?

Spiel frei abgewandelt nach Bleistiftspiel bdkj-jugendaktion 2005

## 5.1.3. Hauptteil I:

### • Viva el Welthandel??? – oder: Warum fahrende Autos hungrig machen...

Die Bedingungen und Konsequenzen des Welthandels sollen aufgezeigt und diskutiert werden. Wie geraten Länder in die Abhängigkeit anderer? Wo liegen genau die Ungerechtigkeiten im Handel mit Lebensmitteln? Anhand des Maisexportes in Mexiko sollen die komplexen Zusammenhänge und Folgewirkungen bearbeitet werden.

**Alter:** ab 16 Jahren

**Anzahl:** bis 15

**Zeit:** 25 Minuten

**Material:** A4-Kopien der Comic-Bilder (siehe nächste Seite – bitte einzeln ausschneiden).

**Durchführung:** Die Teilnehmer sollen in die ungeordnet daliegenden Comic-Szenen in eine logische Reihenfolge bringen und diese erklären. In der Diskussion soll herausgefunden werden wie die Reihenfolge sein könnte, wie die Ereignisse also aufeinander folgen.

**Auflösung:** Nachdem die TN ihren Verlauf der Ereignisse erklärt haben, wird das wirkliche Problem in Mexiko erläutert. Der Text „Mais nach Mexiko zu importieren ist wie Eulen nach Athen zu tragen“ kann als Grundlage dienen. Die Comic-Szenen werden dementsprechend in die richtige Reihenfolge gebracht.

**Überleitung:** Dass solche ungerechten Handelsbedingungen nicht nur im fernen Amerika bestehen, sondern auch in der EU gängig sind, wird durch Hauptteil II „Holland-Tomaten in Ghana“ verdeutlicht.



# Viva el Welthandel? – oder: Warum fahrende Autos hungrig machen. . .

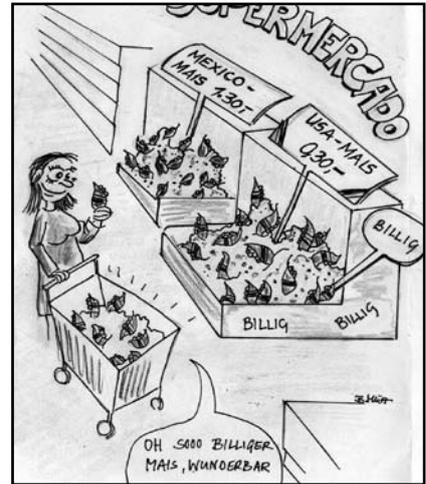


1. Die Mexikaner sind glücklich mit dem Mais den sie selbst anbauen, der Staat schützt und unterstützt sie bisher...



2. Doch zur gleichen Zeit in der Hauptstadt Mexikos...

3. Durch die offenen Grenzen kommt amerikanischer Mais nach Mexiko der billiger ist als der einheimische...



4. ...und Pablo, der vom Maisverkauf lebt...? Er muss seinen Betrieb schliessen und sich andere Arbeit suchen...

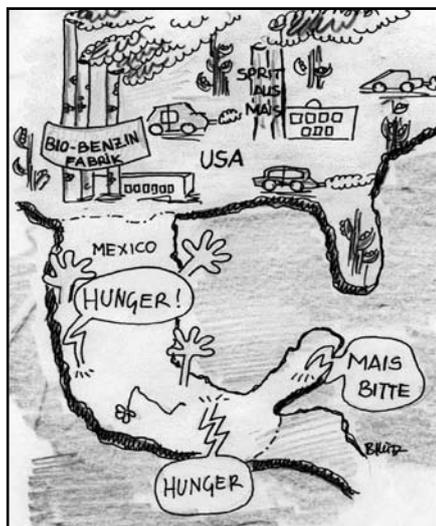


5. Plötzlich entdecken die Amerikaner, dass sie ihren Mais, den sie bisher billig nach Mexiko exportiert haben, auch anders verwenden können...



7. In Mexiko gibt es plötzlich nicht mehr genug amerikanischen Mais, was zu einem Preisanstieg und Nahrungsmittelknappheit führt...

6. ...und in Mexiko...?



8. ...und die Politiker treffen sich wieder...



**Info:**

Mais nach Mexiko zu importieren ist wie Eulen nach Athen zu tragen...

Die Tortilla ist ein mexikanisches Grundnahrungsmittel. Der Fladen, der aus Mais und Wasser hergestellt wird, darf in vielen Regionen des Landes vor allem bei der ärmeren Bevölkerung bei keiner Mahlzeit fehlen.

Bis vor wenigen Jahren war es so, dass der Mais, den die Mexikaner zu Tortillas verarbeiteten, von mexikanischen Kleinbauern angebaut wurde, so wie es in Mexiko schon seit tausenden von Jahren geschieht. Mexiko ist nämlich das Ursprungsland des Maises und früher wurde er sozusagen als eine heilige Pflanze verehrt.

Die mexikanischen Bauern verkauften ihren Mais also an staatliche Stellen, die so Produktion und Verkauf regeln konnten. Außerdem wurde der Maisanbau vom Staat subventioniert. Die Kleinbauern konnten vom Ertrag aus dem Verkauf gut leben und der Mais war z.B. in Form von Tortillas trotzdem auch für die ärmeren Teile der Bevölkerung erschwinglich.

1994 schloss der mexikanische Staat jedoch das NAFTA-Handelsabkommen mit USA und Kanada. Das Abkommen beinhaltet unter anderem den Abbau von Einfuhrzöllen. Im Fall von Mexiko waren es die Einfuhrzölle auf amerikanischen Mais, die abgebaut wurden. Eigentlich sollte man meinen, dass dies kein Problem für Mexiko sei, denn warum sollte ein Land Mais importieren, wenn es selbst mehr als genug davon hat?

Wie so oft war auch hier der Preis entscheidend. Die USA sind einer der größten Maisexporteure der Welt. Auf den riesigen Feldern im Mittleren Westen werden von wenigen Händen, die wenige große Maschinen bedienen, Millionen Tonnen von Mais geerntet und dann zu billigsten Preisen, die vom amerikanischen Staat subventioniert sind, exportiert. Da Mexiko nun ebenfalls den amerikanischen Mais zum regulären Verkaufspreis, also ohne die Erhebung von Zöllen importierte, stellte der importierte Mais plötzlich ein Problem für die mexikanischen Kleinbauern dar. Fünf Jahre später wurden nämlich auch die staatlichen Subventionen für den mexikanischen Mais abgeschafft und somit bestand nun eine direkte Preiskonkurrenz zwischen den mexikanischen Bauern im Süden und den amerikanischen Farmern im Norden. Handarbeit auf dem Feld gegen industrielle Großproduktion. Es erübrigt sich zu erklären, dass die Handarbeit den Kürzeren zog. Die Mexikaner benutzten nun hauptsächlich den billigen importierten Mais, um ihn in Mastbetrieben an Tiere zu füttern und eben auch um ihn zu Tortillas zu verarbeiten. Da sich die mexikanischen Bauern nun mit ihrem Verkaufspreis an den billigen amerikanischen Preis anpassen mussten um überhaupt etwas zu verkaufen, war es für sie bald nicht mehr rentabel und sie konnten vom Verkauf von Mais schließlich nicht mehr leben. Also stellten viele von ihnen den Anbau von Mais ein, und waren letztlich ihrer Lebensgrundlage beraubt – und das nachdem die Menschen in Mexiko schon Jahrtausende vom Mais leben.

Vor kurzem stieg in Mexiko der Maispreis wieder an. Schade, dass es keine Kleinbauern mehr gibt, die davon profitieren können. Der ehemals billige amerikanische Importmais wurde also plötzlich wieder teurer. Das

wiederum führte nun dazu, dass der Preis für die Tortillas, die aus diesem Mais hergestellt werden, anstieg. Die Mexikaner, die ja wie erwähnt keine Mahlzeit ohne Tortilla bestreiten, mussten plötzlich wesentlich mehr für ihr Grundnahrungsmittel bezahlen. Fatal, da viele Mexikaner auch so schon kämpfen müssen um ihre Existenz zu erhalten und die Familie zu ernähren. Manchem stellt sich nun vielleicht die Frage, warum der Maispreis anstieg, konnten die USA nicht mehr genug produzieren? Doch gründete sich der Preisanstieg neben anderen Faktoren hauptsächlich darauf, dass die Amerikaner plötzlich entdeckt hatten, dass sie aus ihrem Mais günstigen Bio-Sprit herstellen können und ihn nun doch lieber zu diesem Zweck verwenden als ihn nach Mexiko zu exportieren. 2006 waren es etwa 10% der Maisproduktion, die zu Bioethanol verarbeitet wurden, in diesem Jahr soll es schon die Hälfte sein – ein rasanter Anstieg.

„Gar kein Problem!“ wird nun der ein oder andere sagen. Erstens ist es sehr löblich, wenn die Amerikaner auf regenerative Energien umsteigen und zweitens können die Mexikaner ihren Mais ja wieder selber anbauen und somit auch profitieren. Natürlich könnte dies die rosige Zukunft sein, wenn da nicht ein paar Einwände wären.

Viele der Landbauern, die vor wenigen Jahren auf dem Land keine Zukunft mehr sahen, sind nun in die Slums der großen Städte oder in die USA abgewandert, wo sie herzlich wenige Möglichkeiten haben ein Feld zu bestellen.

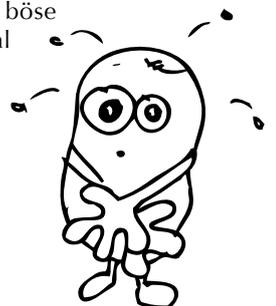
Die Kleinbauern, die wieder Mais anbauen könnten, sind nun vor allem auf genetisch veränderte Maissamen aus den USA angewiesen, denn die Zöglinge der alten mexikanischen Sorten sind nur noch in wenigen Teilen des Landes vorhanden – schließlich waren sie für viele Jahre ja vollkommen nutzlos.

Gehen wir davon aus, es wird in Mexiko wieder Mais angebaut, irgendwann gibt es also wieder genug Mais, vielleicht sogar so viel, dass er in die USA exportiert wird, damit dort große Autos über die Straße walzen können.

Könnte es dann nicht sein, dass der Preis wieder fällt, weil auch andere Länder die Idee haben nach USA zu importieren und dann wieder genug Mais vorhanden ist, dass die Kleinbauern aufgrund des gefallen Preises wieder verarmen, sie ihre Landwirtschaft wieder aufgeben müssen, plötzlich wieder zu wenig Mais produziert wird und die Tortillas plötzlich wieder teurer werden...Könnte sein, oder?

Bei einem Handelsverhältnis zwischen den USA und Mexiko handelt es sich um keine Beziehung unter Gleichen. Die USA haben das Halfter in der Hand, denn sie haben die finanzielle Macht und können Preise bestimmen. Es sollte Regierungen von Entwicklungsländern gewährleistet sein, ihre Märkte schützen zu können und trotzdem als Handelspartner anerkannt zu werden.

Ach ja,... bevor ihr glaubt, dass da wieder nur böse Amerikaner am Werk sind, solltet ihr euch mal die Handelspolitik der EU, in der wir alle leben und die uns repräsentiert, ansehen.



## • Alles Tomate??

Dieser Baustein ist eine Alternative zu dem Comic-Spiel bzw. kann auch als dessen Erweiterung genutzt werden, um neben der Mais-Problematik auch ein Beispiel für europäische Handelspolitik aufzuzeigen. (Wenn man beide Bausteine bearbeiten möchte, sollte einer der beiden kürzer und vielleicht nur als Info-Input behandelt werden.) In diesem Spiel soll die Situation verdeutlicht werden, dass europäische Agrarsubventionen hier zwar existenzsichernd sind, jedoch oft zu Überproduktion führen und mit dieser Überproduktion die regionalen Märkte der südlichen Länder überflutet werden und damit den einheimischen Kleinbauern in vielen Bereichen die Existenzgrundlage genommen wird.

**Alter:** ab 16 Jahren

**Anzahl:** ca. 6 – 15 Teilnehmer/innen

**Zeit:** 25 Minuten

**Material:** Papier und Stifte für jeden TN, mind 6 Tomaten (vier mit der Beschriftung „EU“ und zwei mit der Beschriftung „Ghana“), Bild von Europa und Bild von Afrika auf DinA 4 Blatt, 4 Playmobilmännchen (am besten zwei weisse, zwei farbige), Spielgeld

**Durchführung:** Die TN sollen in circa 5 Minuten eine kurze Geschichte schreiben. Dazu teilt man die Gruppe, je nach ihrer Größe, in Kleingruppen. Der WS-Leiter gibt nun die Überschrift vor: „Holland-Tomaten in Ghana“ und gibt folgende Leitfragen mit an die Hand: Wie könnte diese Beziehung aussehen? Unter welchen Bedingungen läuft diese Beziehung?

Einige Gruppen lesen ihre Geschichte vor. Es kann über die einzelnen Geschichten diskutiert werden. Leitfragen der Diskussion:

- Welche dieser Situationen scheint Euch am realistischsten?
- Kommen Euch beim Hören der anderen Geschichten neue Ideen?

Abschließend verdeutlicht der WSL das Problem anhand von Tomaten:

- Er legt 2 Tomaten (mit der Beschriftung „EU“) auf die Europakarte und 2 Tomaten (mit der Beschriftung „Ghana“) auf die Afrikakarte.
- Zu jeder Tomate stellt er ein Playmobilmännchen. Die soll zeigen, dass Angebot und Nachfrage in beiden Ländern stimmig sind.
- Dann legt er auf die Europakarte das Spielgeld, als Agrarsubvention für Tomaten.
- Dadurch steigert Europa die Produktion, er legt zwei weitere Tomaten mit der Beschriftung „EU“ auf die Europakarte.
- Nun herrscht in Europa mehr Angebot als Nachfrage für Tomaten. Um wenigstens noch ein bisschen Profit aus den überschüssigen Tomaten zu schlagen, exportiert Europa sie billig nach Ghana. Der WSL legt zwei der vier EU-Tomaten auf die Afrikakarte.
- Nun sind die afrikanischen Tomaten der billigen Konkurrenz aus Europa ausgesetzt, die trotz dem Import immer noch weniger kosten als die heimischen Tomaten.

- Der WSL entsorgt die ghanaischen Tomaten auf irgendeine Art und Weise, sodass nur noch die zwei EU-Tomaten in Ghana sind.
- Gleichzeitig werden die zwei Playmobilmännchen umgeworfen um zu zeigen, dass die ghanaischen Tomatenbauern nun ihrer Lebensgrundlage beraubt sind.
- Optional kann anschließend die Tomaten-Sequenz aus „We feed the world“ gezeigt werden, um die Vielschichtigkeit eines Problems anhand einer kleinen Frucht wie der Tomate zu verdeutlichen. Dort werden ja eher die Arbeitsbedingungen in den Gewächshäusern und der Transportaufwand dargestellt.
- Der Film sollte dann aber nicht „nackt“ da stehen, sondern es sollte vom WSL mindestens der Impuls zur Diskussion gegeben werden. Ob diese dann noch mal aufkommt, ist eine andere Frage. Dazu muss der WSL den Film vorher gesehen haben!!!

**Info:** WSL (= WorkShopLeiter) bitte vorher genau durchlesen:

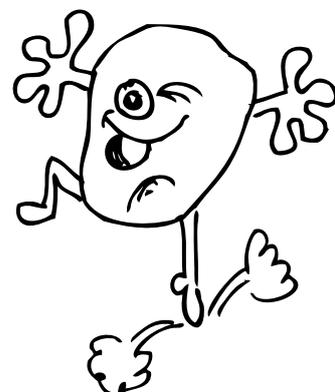
Holland-Tomaten in Afrika: In den 1980er-Jahren wurden in Ghana fast nur einheimische Tomaten gegessen. 25 Jahre später ist Ghana der größte Importeur in Afrika von EU-Tomatenmark – über 10.000 Tonnen jährlich. Mit den Billigpreisen der EU-Konserven können lokale Anbieter nicht mithalten.

Die EU ist in der Lage, Subventionen an die Bauern und an die Nahrungsmittel verarbeitende Industrie direkt zu bezahlen und so ihren Markt vor billigeren Konkurrenten zu schützen. Problematisch ist die Unterstützung aber dann, wenn sie zu einer Überproduktion führt, die anschließend billig auf dem Weltmarkt abgesetzt wird. Nach der bisherigen Praxis entledigen sich die EU-Länder und die USA ihrer Agrarüberschüsse, indem sie sie zu Preisen exportieren, die deutlich unter den Produktionskosten liegen.

### EU-Überschüsse zerstören die Absatzmärkte der Kleinbauern

Diese als Dumping bezeichnete Praxis zerstört die Märkte von Bauern im Süden, indem sie die lokalen Preise unterbietet. Das kommt einer Zerstörung aller Entwicklungsbemühungen im ländlichen Raum gleich, wo versucht wird, Landflucht zu verhindern, die Ernährungssituation langfristig stabil zu halten und den Bauern ein Einkommen zu sichern. Zwar sind die direkten Exportsubventionen während der letzten Jahre stark zurückgefahren worden, doch sind die Subventionen insgesamt nicht rückläufig. Viele der derzeit gezahlten Subventionen haben indirekt ebenfalls Dumpingwirkungen.

Quelle: <http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung/> (28.02.07)



## • Film: „We feed the world – Essen global“

Um im Workshop die Thematik, Folgen und Konsequenzen anschaulicher darzustellen, kann eine Sequenz aus „We feed the world“ gezeigt werden. Sie soll zum Nachdenken, Hinterfragen und Diskutieren anregen.

**Durch unser Konsumverhalten können wir sehr viel Einfluss nehmen!  
Diese Möglichkeit und Macht sollten wir nutzen!**

Gliederung des Films:

Kapitel	Unterkapitel	Minute
1. Brot aus Österreich:	Filmsequenz Brotvernichtung	0 – 5
	Jean Ziegler: Schweiz: Weizen aus Indien	6
	Mais wird verbrannt	7
2. Fisch aus Frankreich:		7 – 24
3. Tomaten aus Spanien:	Filmsequenz Tomatenproduktion	24 – 32
	Jean Ziegler: Subventionen + Folgen	32 – 34
	Afrikanische Arbeiter	34 – 37
	Tomatentransport in Europa	37 – 39
4. Auberginen aus Rumänien:	Pioneer, Hybridsaatgut, Fortschritte der Landwirtschaft	39 – 53
	Jean Ziegler: Hunger	53 – 54
5. Soja aus Brasilien:	Regenwaldzerstörung wegen Sojaanbau	54 – 1:00
	Jean Ziegler: Hunger als psychische Belastung	1:00 – 1:01
	Hungernde brasilianische Bauernfamilie	1:01 – 1:07
	Sojaexport und Verwendung in Europa	1:07 – 1:08
6. Geflügel aus Österreich:	Filmsequenz Leben eines Huhns	1:08 – 1:24
	Jean Ziegler: Was bedeutet freier Handel	1:24 – 1:26
7. Interview mit Peter Bradek (Nestlé):		1:26 – Schluss

## 5.1.4. Hauptteil II:

### • Transfer in den Alltag

Ein wichtiger Bestandteil des Workshops ist der Transfer in den Alltag. Hier soll das Thema „Ernährung“ reflektiert und auf das eigene Verhalten im Alltag bezogen werden. Damit ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass die Teilnehmer die Thematik über einen persönlichen Bezug besser greifen können.

**Alter:** ab 9 Jahre  
**Anzahl:** beliebig  
**Zeit:** 20 Minuten

**Material:** Stifte, Papier (Karteikarten, Plakate),  
**Durchführung:** Nachdem der Workshopleiter den bisherigen Workshop kurz resümiert hat, können in Form eines Brainstormings Ideen für ein „richtiges“ bzw. sinnvolles Verhalten im Alltag gesammelt werden. Leitfragen sind dabei: Was kann ich tun? Was kann das für meinen Alltag bedeuten?

Man kann in der Großgruppe die Ideen sammeln und auf Karteikarten schreiben, die dann auf ein Plakat geklebt werden (auf welches evt. ein Maiskolben gemalt ist).

## 5.1.5. Weitere Vorschläge:

### • Eigene Website für den regionalen Verkauf

Nach dem belgischen Vorbild von [www.fermweb.be](http://www.fermweb.be) könnte eine Website für die eigene Region aufgebaut werden, die ein Wegweiser für den regionalen Einkauf ist. Per Postleitzahlsuche kann dann jeder Besucher ganz schnell herausfinden, wo er oder sie regionale Produkte einkaufen kann. Achtung: So eine Seite muss natürlich gepflegt werden!

### • Fotoaktion

Unter dem Motto „Fotostory“ kann man mit Kindern oder Jugendlichen die Umgebung unter dem Blickwinkel der „Ernährungssouveränität“ betrachten und Dinge, Orte oder Menschen, die man damit in Verbindung bringt, auf einem Foto darstellen. Entweder entwickelt man eine Geschichte dazu oder eine Collage.

## • Garten

Es ist auch eine schöne Idee mit der Gruppenstunde einen eigenen Garten anzulegen. So bekommt man nicht nur das Wachsen des Gemüses mit, sondern kann später auch prima ernten.

## • Kochen

Ein Kochduell mit fair gehandelten und ökologischen Produkten macht nicht nur Spaß und schmeckt, sondern

sensibilisiert für regionale Produkte. Natürlich sollte man dann auch vorher den Einkauf gemeinsam machen.

## • Exkursion zum Bauern und Co

Eine Exkursion bzw. ein Ausflug kommt immer gut an und es gibt unter dem Thema „Ernährung“ bestimmt einige Orte, die man aufsuchen und besichtigen kann. Interessant ist z. B. ein Besuch bei einem Bio-Bauern.

## 5.1.6. Mitmachaktion:

Was diese Mitmachaktion genau beinhaltet, findet ihr unter dem Punkt 6.1.b.

Hier zeigen wir euch wie genau ein Maiskorn aus Pappmaché gefertigt wird.

### Bastelanleitung für ein Maiskorn

#### Material pro Maiskorn:

- 1 Zeitung
- 1 Luftballon
- halbes Marmeladeglas voll Tapetenkleister (Baumarkt)
- bei Bedarf Pinsel
- 3 - 4 A4-Seiten gelbes Papier
- Stifte



**Anleitung:** Bevor ihr mit dem Basteln anfangt, müsst ihr erst mal den Kleister anrühren, da dieser mindestens 20 Minuten stehen muss. Am besten schon vor der Gruppenstunde genügend vorbereiten.

Nehmt die Hälfte der Zeitung, um den Tisch abzudecken, die andere zerreißt ihr in kleine Stücke. Zerreißt auch das gelbe Papier in kleine Schnipsel. Nun dürft ihr den Luftballon aufblasen, auf die Größe, die ihr wollt, und macht einen Knoten hinein. Anschließend kleistert ihr den Luftballon ein und klebt die Zeitungsschnipsel darauf. Entweder mit einem Pinsel oder ihr nehmt eure Finger um das glibberige Zeug auf dem Ball zu verteilen.

Nun klebt ihr so den ganzen Ballon voll, und macht mindestens vier Schichten. Aber nicht vergessen, immer alles gut einkleistern.

Bis er etwa so aussieht:



Wie die Zeitung klebt ihr nun die gelben Schnipsel auf den Ballon, bis man von der Zeitung nichts mehr sieht.



Jetzt muss der Ballon erst mal trocknen. Das dauert mindestens 12 Stunden, besser aber noch länger!

Dann den Ballon einfach mit einer Nadel zerstechen und von der Innenwand ablösen.

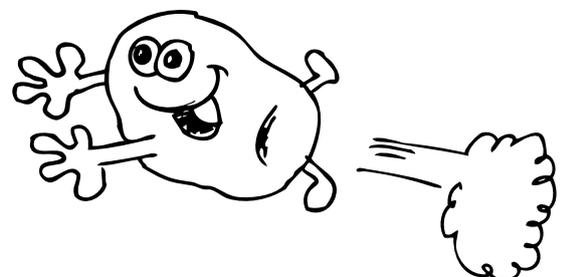


Und schon habt ihr ein dickes Maiskorn!

Noch besser ist, wenn ihr an der Unterkante etwas abschneidet, dann könnt ihr das Korn zum Beispiel auf den Kopf aufsetzen...

In der folgenden Gruppenstunde könnt ihr euch überlegen, was ihr auf euer Maiskorn draufschreiben wollt. z.B. eine Forderung, einen flotten Spruch, euren Namen, ein Bild oder Foto...

Was euch eben gefällt...



## 5.1.7. Bastelideen:

### • Fliegende Riesenmaiskörner

#### Material für drei normalgroße Jonglierbälle:

- ca. 400 g Mais (lokal, bio oder fair)
- 3 dünne Plastiktüten (z.B. alte Obst-/Gemüsetüten aus dem Supermarkt)
- mindestens 9 gelbe Luftballons
- Tesafilm
- Schere

**Anleitung:** Bei den Luftballons schneidet man den Hals ab, sodass nur noch der runde Teil übrig bleibt. In die Ecke einer Plastiktüte füllt man 1/3 des Maises. Diese gefüllte Ecke verdreht man und stülpt anschließend nochmals den Rest der Tüte umgekehrt über diese Ecke. Erneut verdrehen und an der verdrehten Stelle mit Tesa verschließen. Die überschüssige Tüte abschneiden, sodass über dem Tesafilm noch etwas Tüte stehen bleibt. Man stülpt mindestens 3 Luftballons von unterschiedlichen Richtungen über die maisgefüllte Tüte. Für die beiden anderen Riesenmaiskörner genauso verfahren. Wenn die Plastiktüte etwas stärker

ist, genügt auch eine Lage Tüte (und man kann sich das umstülpen und 2. Verdrehen sparen). Die Tüte sollte nur nicht beim (ersten) Überziehen platzen.

Mit den Riesenmaiskörnern kann man nun eine Choreografie ausdenken/einstudieren (z.B. Wirtschafts-boss stiehlt Maiskörner vom Bauern, ersetzt Mais durch Genmais [andere Farbe] etc.)

### • Auf die Ohren

#### Material für 1 Mais-Blehdosen-Rassel:

- 1 alte Blechdose (die noch einen Boden hat)
- etwas Mais (lokal, bio oder fair)
- 1 Luftballon
- Schere
- evtl. Papier, Kleber und Farbe zum Verzieren

**Anleitung:** Mais in die Blechdose. Hals des Luftballons abschneiden. Den Luftballon oben über die Blechdose spannen und diese so verschließen. Nach Belieben verzieren (Dose mit Papier umkleben und bemalen/beschriften etc.).

## 5.1.8. Maisrezepte:

Das Schwierigste an den Maisrezepten ist sicherlich vorher den Mais und die anderen Lebensmittel einzukaufen. Die Suche nach regional und ökologisch angebauten oder fair gehandelten Zutaten kann etwas länger dauern. Wer ganz genau wissen will wo die Sachen herkommen sollte sich mindestens eine Gruppenstunde vor dem Kochen Zeit nehmen um im Internet oder telefonisch zu recherchieren woher der Mais stammt aus dessen Mehl später zum Beispiel die Tortillas gemacht werden. Der Mais aus Gläsern kann während der Maissaison (August bis Oktober) auch durch Maiskolben ersetzt werden (vorher in Salzwasser kochen und einzelne Maiskörner ablösen).

### • Popcorn (ca. 15 min)

**Zutaten:** Öl, Popcornmais, je nach Geschmack Zucker, Salz, Zimt, Honig

**Anleitung:** In einem großen Topf das Öl erhitzen, dann die Maiskörner dazu geben (dass der Topfboden bedeckt ist), unbedingt den Deckel schließen. Wenn die „Explosionsgeräusche“ nachlassen den Topfdeckel vorsichtig heben und Zucker bzw. Salz über das noch warme Popcorn streuen.

### • Schoko-Cornflakes (ca. 15 min + Trockenzeit)

**Zutaten:** Cornflakes, Schokolade (Vollmilch, weiße oder Zartbitter aus dem Weltladen), evtl. Mandelsplitter

**Anleitung:** Schokolade im Wasserbad erhitzen und von der Flamme nehmen. Cornflakes (und Mandelsplitter) langsam unterheben. Mit einem Teelöffel Portionen entnehmen und auf ein Blech mit Backpapier zum Auskühlen legen.

### • Tortillas (ca. 30 min)

**Zutaten für 6 Tortillas:** 250 gr Maismehl (evtl. mit etwas Weizenmehl vermischen), 6 TL Butter, 0,3 l lauwarmes Wasser, Salz

**Anleitung:** Mehl und Butter miteinander verrühren, langsam Salzwasser hinzufügen (ggf. nicht alles) und kneten, bis ein glatter Teig entsteht. Ca. 20 min ruhen lassen (in dieser Zeit die Füllung vorbereiten). Dann in 6 gleiche Portionen verteilen, jeweils zu einem großen hauchdünnen Fladen ausrollen und dann kurz (jede Seite höchstens 1 min) in einer beschichteten Pfanne ohne Öl ausbraten. Achtung: werden die Tortillas zu lang gebraten werden sie steinhart! Wenn die Tortillas nicht gleich befüllt werden, unter einem feuchten Geschirrtuch im Ofen warm halten (bei ca. 30 °).

### • Quesadillas (ca. 30 min)

Rezept für die Tortillas siehe oben

**Zutaten:** Tortillas, geriebener Käse je nach Geschmack (Emmentaler o.ä.)

**Anleitung:** Tortillas direkt in der Pfanne auf einer Seite mit Käse bestreuen, wie ein Crepe zusammen falten und den Käse verlaufen lassen.

### • Burritos – Gefüllte Tortillas (ca. 45 min)

**Zutaten für 6 Personen:** Tortillas s.o., zwei Paprika, eine Tomate, eine Möhre, ein Glas Mais, eine Dose Kidney-Bohnen, eine Zwiebel, 250 ml passierte Tomaten, 250 g Hähnchenfleisch, 1 TL Pflanzenöl, 50 g Saure Sahne, etwas geriebener Käse, 1 Prise Salz, Chili und Paprikapulver, sonstige Gewürze

**Anleitung:** Gemüse und Fleisch in mundgerechte Stückchen schneiden. Gewürfelte Zwiebeln mit einem TL Öl in der Teflonpfanne anbraten und nach ca. 3 Minuten das Fleisch dazugeben. Nach ca. 5 min das Gemüse mit anbraten und nach weiteren 10 min alles mit den passierten Tomaten übergießen. Alles kurz aufkochen lassen und würzen.

Die Tortillas auf Teller verteilen und befüllen. Auf die Füllung etwas saure Sahne verteilen und evtl. noch mit geriebenem Käse bestreuen. Danach die Tortillas zuklappen.

Das Gemüse kann je nach Saison variiert werden. Eine weitere Möglichkeit ist eine kalte Füllung (Eisbergsalat, Mais, Paprika, Karotten, Tomaten etc. klein schneiden und mit Joghurtdressing in die Tortilla wickeln, je nach Belieben können auch angebratene Fleischscheiben/würfel dazu gegeben werden.)

### • Aztekenpfanne (ca. 30 min)

**Zutaten für 6 Personen:** 350 g Reis (Langkornreis), 4 Zwiebeln, 3 rote Paprikaschoten, 1 grüne Paprikaschote, 3 Tomaten, 450 g Mais aus dem Glas, 240 g Kidneybohnen aus der Dose, 600 g Rinder- oder Hähnchenfilet bzw. Hackfleisch, 3 EL Öl, 450 ml Tomatensaft, 300 ml Brühe, 12 Peperoni

**Anleitung:** Reis kochen. Zwiebeln, Paprika, Tomaten würfeln. Mais und Bohnen abtropfen lassen. Filet in Streifen schneiden, in heißem Öl anbraten. Gemüse zufügen, andünsten. Mit Saft und Brühe übergießen und ca. 10 Min. köcheln lassen. Nach Geschmack würzen.

## Literatur & Links zum Thema „Ernährung“:

[www.gentechnikfreie-region.de](http://www.gentechnikfreie-region.de)

[www.gerechtigkeit-jetzt.de](http://www.gerechtigkeit-jetzt.de)

[www.menschen-recht-wasser.de](http://www.menschen-recht-wasser.de)

[www.milchindustrie.de](http://www.milchindustrie.de)

[www.welthungerhilfe.de](http://www.welthungerhilfe.de)

[www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung](http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung)

[www.wer-profitiert.de](http://www.wer-profitiert.de)

[www.mein-nein.de](http://www.mein-nein.de)

[www.aid-online.de](http://www.aid-online.de)

[www.greenpeace.de](http://www.greenpeace.de)

[www.tdh.de](http://www.tdh.de)

[www.transfair.org](http://www.transfair.org)

[www.talkingfood.de/fun\\_food/quiz\\_des\\_monats/static.pyramide,3,19.html](http://www.talkingfood.de/fun_food/quiz_des_monats/static.pyramide,3,19.html)

**KLJB:** Ernährungssouveränität. Nahrung aus der Nähe betrachtet. Werkbrief für die Landjugend. Bad Honnef 2006.

**Unger, Kreuzinger:** Agenda 21. Wir bauen unsere Zukunft. Eine Mitmach-, Ideen- und Werkzeugkiste für Kinder und Jugendliche. Verlag an der Ruhr 1999.

**Recht auf Nahrung – ein Menschenrecht.** 2004. (epd – Dritte Welt Information)

**Transfair [HrsgIn]:** Rezepte zum Fairen Handel(n). Aachen: Misereor, 1998.

**Deutsche Welthungerhilfe [HrsgIn]:** Frühstück. Informationen rund um unser Bildungsprojekt für Kinder und Jugendliche. Bonn: Deutsche Welthungerhilfe, 2003.

**Deutsche Welthungerhilfe; Universität Bonn Zentrum für Entwicklungsforschung an der Universität Bonn; International Food Policy Research [HrsgIn]:** Jahrbuch Welternährung. Daten, Trends, Perspektiven. Frankfurt/Main: Fischer, 2000. – graph. Darst.

**Deutsche Welthungerhilfe [HrsgIn]:** Welternährung. Bonn: Deutsche Welthungerhilfe, 2000. – 3 Weltkarten

**Schulz, Sabine; Meier, Friedhelm:**

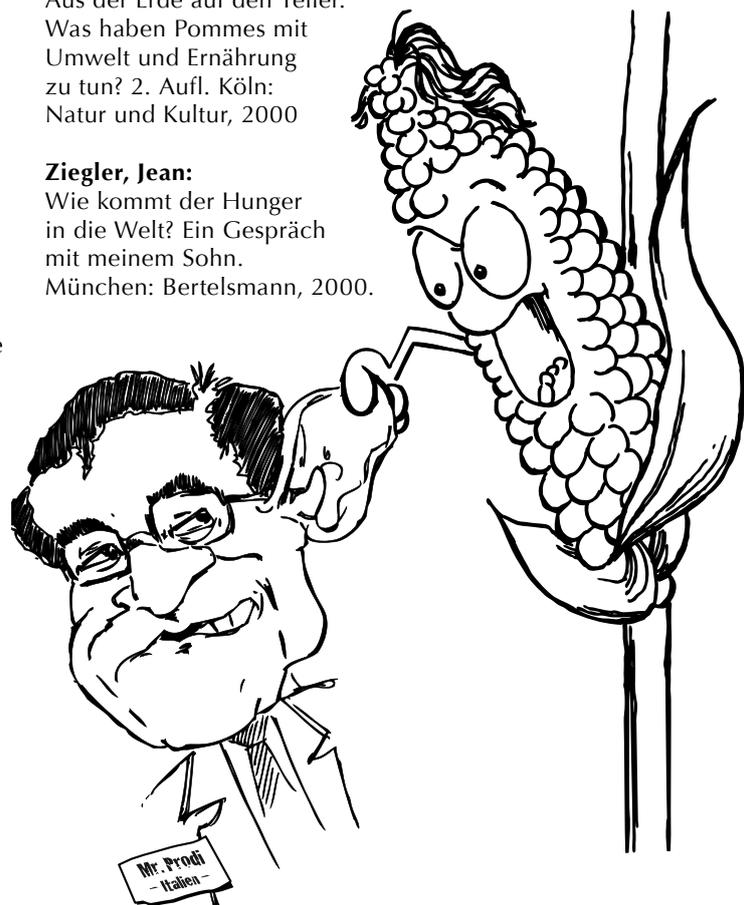
Aus der Erde auf den Teller.

Was haben Pommes mit Umwelt und Ernährung zu tun? 2. Aufl. Köln: Natur und Kultur, 2000

**Ziegler, Jean:**

Wie kommt der Hunger in die Welt? Ein Gespräch mit meinem Sohn.

München: Bertelsmann, 2000.



# 5.2 Gesundheit und Aids

Im Jahr 2004 haben sich knapp fünf Millionen Menschen neu mit HIV infiziert, inzwischen müssen fast 40 Millionen Menschen mit dem Virus leben. Alle zehn Sekunden stirbt ein Mensch an Aids und alle sechs Sekunden infiziert sich einer.

## Der Zusammenhang von HIV und Armut

„Armut ist der größte Feind der Gesundheit in den Entwicklungsländern“ sagte Kofi Annan 2001 im Rahmen seiner Ansprache an die Weltgesundheitsorganisation.

Vor allem in Afrika ist die Krankheit nicht nur für Betroffene tragisch. Die Krankheit zerstört nicht nur Familien, sondern ganze Dorfgemeinschaften und beraubt Afrika ausgerechnet der produktivsten Kräfte. Eine Studie der International Labour Organization (ILO) schätzt die Zahl der mit HIV/Aids lebenden Menschen im arbeitsfähigen Alter auf weltweit 36,3 Millionen. HIV/Aids erschwert so die Armutsbekämpfung und den Kampf gegen Kinderarbeit. Viele Kinder und Jugendliche sind gezwungen zu arbeiten, weil ihre Eltern krank oder tot sind. Die Pflege erkrankter Familienmitglieder erschwert zusätzlich den Schulbesuch. Der Mangel an menschenwürdigen Beschäftigungsmöglichkeiten bedeutet nicht nur ein höheres Armutsrisiko für junge Menschen, sondern häufig auch ein höheres Infektionsrisiko. Jeden Tag infizieren sich zwischen 5.000 und 6.000 Jugendliche mit dem HI-Virus.

(International Labour Organization ILO, Internationale Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen)

## Aber was ist HIV/ Aids denn eigentlich?

Aids ist eine chronische, lebensbedrohliche Erkrankung, die durch das HI-Virus (human immunodeficiency virus) verursacht wird. Das HI-Virus schädigt oder zerstört bestimmte Zellen der Immunabwehr. Dadurch kann der Körper Bakterien, Viren oder Pilze nicht mehr effektiv bekämpfen. Deshalb wird man empfänglicher für Infektionen, mit denen der Körper normalerweise problemlos fertig würde, sowie für bestimmte Krebsarten.

Am häufigsten erfolgt die Übertragung des HI-Virus durch Geschlechtsverkehr mit einem infizierten Menschen. Andere Möglichkeiten sind die Infektion durch Blut oder verschmutzte Nadeln und Spritzen. Unbehandelte Mütter können das HI-Virus während der Schwangerschaft, Geburt oder durch das Stillen auf ihre Kinder übertragen.

## Globale Übersicht über die Aids-Epidemie

- Etwa 39,5 Millionen (34,1 – 47,1 Mio.) Menschen leben zur Zeit weltweit mit HIV/Aids
- Über 25 Millionen Menschen sind bereits an den Folgen von Aids gestorben
- 4,3 Millionen (3,6 – 6,6 Mio.) Menschen haben sich allein 2006 mit HIV infiziert
- 2,9 Millionen (2,5 – 3,5 Mio.) Menschen sind 2006 an den Folgen von Aids gestorben, darunter fast 500.000 Kinder.
- Zwei Drittel (63%) aller Erwachsener und Kinder mit HIV leben in Afrika, südlich der Sahara.
- Fast 70% Prozent beträgt die Rate der HIV-Neuinfektionen in Osteuropa und Zentralasien 2006 im Vergleich zu 2004
- 40% in der Gruppe der Erwachsenen sind inzwischen junge Menschen zwischen 15 und 29 Jahren.
- Die Hälfte aller, von HIV/Aids betroffenen Menschen weltweit, sind Frauen, in Afrika sogar 60%. Vor zehn Jahren waren es nur 12%.
- Nur 1,3% der schwangeren Frauen haben Zugang zu antiretrovirale Medikamente, mit der eine Infektion von Neugeborenen verhindert werden könnte.
- Derzeit sind 2,3 Millionen Kinder mit HIV infiziert.
- Von rund 660.000 Kinder, die auf anti-retrovirale Medikamente angewiesen sind, erhalten nur 20.000 bis 30.000 Zugang zu Behandlung.

(Daten: UNAIDS Statusbericht, Update Dezember 2006/ UN Kinderhilfswerk UNICEF)

Eine Heilung ist bisher nicht möglich. Durch Behandlung kann der Zeitpunkt bis zum völligen Versagen der Immunabwehr - und damit des Todes - herausgezögert werden.

Es gibt aber nicht nur in Afrika HIV und Aids. Seit die Immunschwächekrankheit vor 25 Jahren zum Ersten Mal entdeckt wurde hat ihre Ausbreitung die schlimmsten Szenarien übertroffen. 2002 gab es fast 1 Million Neuinfektionen in Süd- und Ostasien, wo heute mehr als 7 Millionen Infizierte leben und auch in Deutschland leben ungefähr 56.000 mit HIV infizierte Menschen.

# Methodenvorschläge zum Thema Gesundheit

## • 1. Wild-Fire-Spiel

Aids ist nicht nur eine der am weitest verbreiteten Krankheiten, sie breitet sich auch sehr schnell und immer stärker aus. Um diese Ausbreitungsgeschwindigkeit darzustellen und nachzuerleben, eignet sich hervorragend das kurze Spiel „Wild Fire“. Zudem macht es anschaulich, wie zufällig und willkürlich die Ansteckung geschehen kann, und wie wahrscheinlich eine Infizierung ist.

### Teilnehmerzahl:

Je mehr SpielerInnen mitmachen, desto eindrucksvoller, ab ca. 10 Leuten spielbar.

### Dauer:

Das Spiel dauert ungefähr fünf Minuten, es sollten aber 10 bis 20 Minuten zur Reflexion eingeplant werden.

### Material:

So viele Zettel vorbereiten wie Teilnehmer dabei sind. Auf zwei Zetteln steht „HIV positiv“, bei den anderen steht „gesund“ drauf.

### Durchführung:

Das Spiel verläuft im Schweigen. Alle Teilnehmer stehen im Kreis. Der Spielleiter verteilt die Zettel. Die Teilnehmer schauen kurz drauf ohne dass jemand mitbekommen darf was auf seinem Zettel steht. Der Gruppe (und damit auch den Infizierten, die inkognito bleiben) wird die Geste mitgeteilt, die bedeutet, dass sie „Kontakt“ mit einem HIV Infizierten Menschen hatten. Um welche Art des Kontaktes es sich handelt bleibt bewusst offen, darüber soll dann in der Auswertung gesprochen werden.

Die Geste ist die folgende: Es gibt eine Begrüßung per Handschlag, dabei wird die Handinnenfläche des anderen mit dem Mittelfinger gestreichelt.

Der Spielleiter fordert nun alle auf, dass jeder nun vier Personen per Handschlag begrüße. Danach stellen sich wieder alle in den Kreis. Der Spielleiter fragt nun ab, wer nun alles „Kontakt“ mit einem HIV Infizierten hatte und wie diese sich angesteckt haben könnten. (Welche Arten von Kontakt gibt es um sich zu infizieren? – Ungeschützten Sex, Bluttransfusion, Mutter-Baby). Erfahrungsgemäß ergeben sich ca. 18 Infizierte auf 20 Teilnehmer.

Nun wird ein Aidstest an denen durchgeführt, die ungeschützten Sex hatten. In der Realität haben sich durch ungeschützten Sex etwa ca. 50% dann wirklich infiziert. Dieser Test wird dadurch simuliert, dass von den Infizierten jeder einen Zettel bekommt, auf dem dann entweder „HIV positiv“ oder „negativ“ steht. Das Ergebnis des Tests wird im Kreis veröffentlicht.

## • 2. Das Weltspiel

Große Zahlen sind für uns immer sehr abstrakt und kaum nachvollziehbar. Mit diesem Spiel gelingt es die Verteilung der Weltbevölkerung auf die verschiedenen Kontinente, die Verteilung des Welteinkommens und der Anteil der HIV-Infizierten an der Bevölkerung

(Prävalenz) – wenn auch vereinfacht – darzustellen und zu erleben. Es ist auch eine gute Methode in das Thema „Dritte Welt“ einzusteigen. Wichtig ist vor allem das Gespräch über die Spieleindrücke und die eigenen Meinungen zur Weltsituation.

**Teilnehmerzahl:** Je mehr SpielerInnen mitmachen, desto eindrucksvoller, ab ca. 15 Leuten spielbar

**Ablauf:** Die Stühle bzw. Sitzgelegenheiten der SpielerInnen werden in der Mitte des Raumes gestapelt (sie werden für den zweiten Teil des Spieles noch gebraucht). Alle sollen nun die gesamte Weltbevölkerung (6 Milliarden Menschen) darstellen d.h. jeder einzelne repräsentiert mehrere Millionen Menschen (bei 20 SpielerInnen 300.000.000).

**Material:** Tabelle mit Daten (bitte Ausschneiden/Kopieren/Vergrößern):

### Weltbevölkerung in Mio. EinwohnerInnen bzw. Prozent (Stand Mai 2000)

Europa	729,4	13%
Nordamerika	304,0	5%
Süd- und Mittelamerika	426,0	7%
Afrika	778,5	14%
Asien	3589,0	61%
Ozeanien/Australien	29,5	-
Gesamtbevölkerung	5856,4	

### Welteinkommen (Stand 1994)

Europa		12%
Nordamerika		58%
Lateinamerika		10%
Afrika (inkl. Naher Osten)		6%
Asien (ohne GUS)		14%

### Energieverbrauch in Mrd. t SKE (Stand 1995)

Europa	3,600	31%
Nordamerika	3,597	31%
Lateinamerika	0,407	4%
Afrika	0,306	3%
Asien (dav. Japan 0,638)	3,643	31%

### HIV-Prävalenz innerhalb des Kontinents (2002, ungefähre Angaben)

Europa	0,3 %
Nordamerika	0,6 %
Lateinamerika	0,6 %
Afrika	8,8 %
Asien (davon Japan 0,638)	0,6 %

### Anteil der weltweit Infizierten\*

(2002, ungefähre Angaben), Gesamt: 60 Mio.

Europa	1,4 %
Nordamerika	2,3 %
Lateinamerika	4,5 %
Afrika	71 %
Asien	20 %

(\* Fehlen bis auf 100% sind vernachlässigte Kontinente/Länder)

**Durchführung:** Die MitspielerInnen werden aufgefordert sich so wie ihrer Meinung nach die Menschen auf die einzelnen Kontinente verteilt sind auf fünf mit den Namen der Kontinente markierte Plätze im Raum aufzuteilen, also Europa, Nordamerika, Afrika, Asien und Lateinamerika (Australien/Ozeanien fallen der Einfachheit halber weg). Nachdem dies geschehen ist korrigiert der/die SpielleiterIn anhand der wirklichen Verteilung der Weltbevölkerung das Ergebnis (siehe Tabelle).

Im zweiten Teil des Spiels geht es darum das so genannte Welteinkommen der Erde, also alles was auf der Welt zur Bestreitung des Lebensunterhaltes verdient wird, zu verteilen. Das Welteinkommen wird durch die Stühle dargestellt die mitten im Raum aufgestapelt sind. Die SpielerInnen werden nun aufgefordert die Stühle nach ihrer Einschätzung der Verteilung des Welteinkommens auf die einzelnen Kontinente zu verteilen und sie – das ist sehr wichtig – auch allesamt zu benutzen. Um die Aufgabe etwas zu erleichtern kann man zu bedenken geben, dass Europa und Nordamerika Industrieländer sind; der Rest der Welt „Entwicklungsländer“ (der Einfachheit halber fallen Länder wie Japan unter den Tisch). Wenn die Verteilung der Stühle beendet ist kann der/die SpielleiterIn wiederum das Ergebnis nach den tatsächlichen Verhältnissen korrigieren (siehe unten).

Wenn sich die „AsiatInnen“ einige Zeit zu mehreren auf einem Stuhl gestapelt haben während jeder

NordamerikanerIn auf mehreren Stühlen liegt, wird die Weltlage wohl jedem einigermaßen klar werden. Wenn man sich dann noch überlegt, dass es in Wirklichkeit nicht um Stühle sondern um Geld für lebenswichtige Dinge zum Essen und Trinken geht, dann wird die Brisanz der Weltlage deutlich.

Es kann auch noch eine dritte Runde gespielt werden, wobei die Verteilung des Energieverbrauchs auf die Kontinente dargestellt werden soll. In einer dritten weiteren Runde wird die HIV-Infektionsrate unter der erwachsenen Bevölkerung des Kontinents (HIV-Prävalenz) dargestellt. Anteilsmäßig werden „infizierte“ SpielerInnen mit roten Punkten gekennzeichnet (in Afrika z.B. jedeR 12te). Oder es wird dargestellt welcher Anteil der Infizierten auf dem jeweiligen Kontinent lebt. (Von der Gesamtbevölkerungszahl und der Gesamtzahl der Infizierten ausgehen)

Im Anschluss können die Folgen der hohen Verbreitung in Afrika herausgearbeitet werden: Aussterben der produktiven Bevölkerungsgruppe, Verstärkung der Armut, Aufwand an Pflegepersonen, Heranwachsen einer elternlosen Generation usw.

Wichtig ist es, die Spieleindrücke und eigenen Erfahrungen zu reflektieren und die persönlichen Meinungen der Jugendlichen zu der Situation zu besprechen!

(Aktionsheft der DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg) zur Jahresaktion 2004/2005 „Kira Rwanda – Liebe das Leben“ )

## 5.3 Bildung – für alle!?

**Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung, sagt die UNO. Doch der Zugang zu Bildung ist auf der Welt so ungerecht, wie die Welthandelsstrukturen und die Wasserverteilung. Es gibt über 700 Millionen Analphabeten auf der Welt und 120 Millionen Kinder, die nicht zur Schule gehen. Hochschulbildung ist in vielen Ländern kostenpflichtig und daher nur für einen kleinen Teil der Bevölkerung zugänglich.**

### Das Menschenrecht auf Bildung

Seit wann gibt es eigentlich das **Recht auf Bildung**? 1948: **Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen:** „Jedermann hat das Recht auf Bildung. Der Unterricht muss zum mindesten in der Elementar- und Grundstufe unentgeltlich sein. Der Elementarunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar sein; die Hochschulen müssen allen nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten und Leistungen in gleicher Weise offen stehen.“

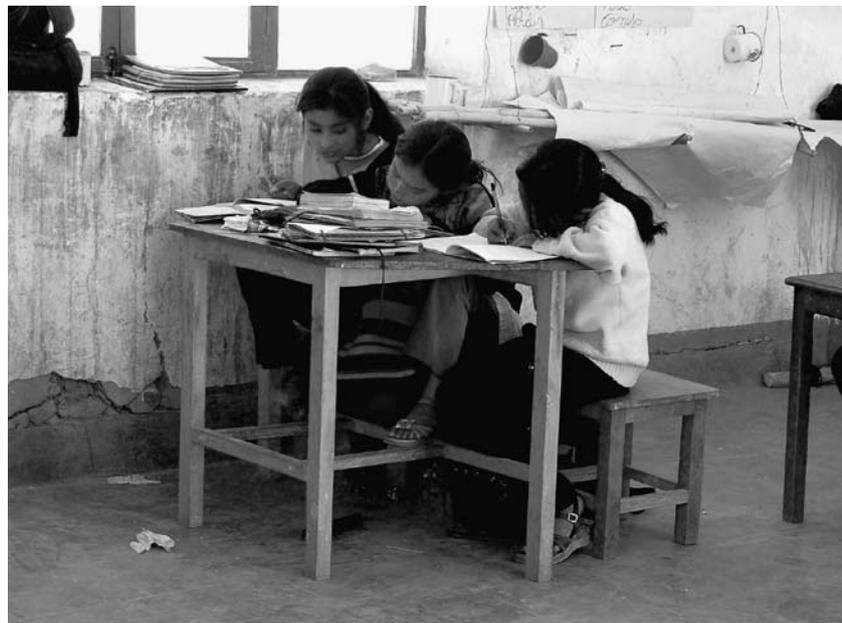
Art. 26 (1)

Zusätzlich wurden im **Allgemeinen Kommentar des UN-Sozialpaktausschusses** (1998 – 2004) zur Umsetzung des Rechtes auf Bildung Kriterien festgelegt,

von denen die Wichtigsten im Folgenden kurz erläutert werden:

→ **verfügbar:** Es muss Bildungseinrichtungen (Schulen) geben, die mit genügend Material, Räumen und Toiletten etc. ausgestattet sind sowie über qualifizierte Lehrer verfügen, die auch entsprechend bezahlt werden.

→ **zugänglich:** Niemandem darf der Besuch einer Schule verwehrt sein. Keine Diskriminierung: Weder Geschlecht, Behinderung, sprachliche noch ethnische Gründe dürfen in Hindernis sein, sondern im Gegenteil muss Bildung insbesondere für die schwächsten



Gruppen zugänglich gemacht werden. Grundschulbildung muss unentgeltlich sein, und auch die Anschaffung von Material wie Bücher, Hefte, Stifte darf keine finanzielle Hürde darstellen. Weiterführende Bildung muss für alle erschwinglich sein.

→ **annehmbar:** Der Inhalt der Bildung muss besonders für die Schüler relevant, kulturell angemessen und hochwertig sein

→ **anpassungsfähig:** Bildung muss flexibel auf die Veränderungen von Gesellschaft und Gemeinwesen reagieren, sowie auf die Bedürfnisse der Schüler eingehen können, die unterschiedliche soziale und kulturelle Hintergründe haben.

### Bildung, was ist das eigentlich?

Das Wort „Bildung“ ist im Deutschen eine Art Oberbegriff, der definiert werden kann als der gesamte Bereich menschlichen Lernens über ein ganzes Leben hinweg. Es können drei Kategorien bzw. Lernorte unterschieden werden:

#### Formelle Bildung

Darunter versteht man die Aus- und Fortbildung, also das, was wir im Kindergarten, in der Schule, in der Berufsschule, während der Ausbildung, an den Universitäten oder Fachhochschulen gezielt vermittelt bekommen.

#### Nonformale oder alternative Bildung

Hierunter fallen alle Tätigkeiten, die außerhalb von staatlichen Institutionen zur Bildung und Ausbildung von Menschen beitragen. Beispielsweise ist die Jugendverbandsarbeit (wie die des BDJ und seiner Mitgliedsverbände) ein Teil davon: Es werden Fähigkeiten vermittelt, zum Nachdenken angeregt, Werte erfahrbar gemacht und Wissen weitergegeben. Die Grundprinzipien der nonformalen Bildung sind im Unterschied zur formellen Bildung die der Offenheit, Freiwilligkeit und Selbstorganisation.

#### Informelle Bildung

Gemeint ist damit alles, was man von Eltern, Freunden, Geschwistern, der Gesellschaft im Allgemeinen, durch Bücher, Medien und im Umgang mit der Natur lernt. Man lernt bekanntermaßen auch durch bewusstes oder unbewusstes Imitieren oder Abgrenzen von Personen oder Dingen.

Quelle: Misereor Jugendaktion ([www.jugendaktion.de](http://www.jugendaktion.de))

## Ungerechtigkeiten – Probleme und Störfaktoren in Entwicklungsländern

Soweit die Rechte und Forderungen, aber wie sieht die Realität aus? Wie sehr und auf welche Weise ein Mensch sich bildet und bilden kann, hängt nicht nur von seinem Talent oder seiner Motivation, sondern auch von vielen äußeren Faktoren ab.

Während wir hier in Deutschland davon ausgehen können, dass jedes Kind einen Platz an einer Schule bekommt, ja sogar eine Schulpflicht herrscht, gibt es Länder, in denen der überwiegende Teil der Kinder niemals Schreiben und Rechnen lernt. Ob in einem Land geeignete Bildungseinrichtungen vorhanden sind, hängt zum größten Teil von der finanziellen Situation des Landes ab (denn in einem armen, stark verschuldeten Land ist auch für die Bildung weniger Geld vorhanden), aber auch vom Stellenwert, den ein Land der Bildung gibt.

Das äußert sich unter anderem im Anteil der für Bildung vorgesehenen Staatsausgaben. In krisengeschüttelten Gebieten wird häufig weit mehr für Militär als für Bildung ausgegeben.

Des Weiteren gibt es viele ländliche Gegenden, in denen Kinder nicht zur Schule gehen können, weil der Schulweg zu weit ist, weil es zu gefährlich ist oder weil es sich die Eltern nicht leisten können. Eine der häufigsten Ursachen, weshalb einem Menschen der Zugang zu einer Schule verwehrt bleibt, ist jedoch sein Geschlecht. Obwohl sich die Quote der Mädchen unter den eingeschulten Kindern deutlich erhöht hat, sind zwei Drittel der Analphabeten auf der Welt weiblich. In vielen Ländern wird Mädchen der Schulbesuch untersagt oder es wird nicht in ihre Bildung investiert, weil sie für andere Aufgaben „vorgesehen“ sind, wie zum Beispiel den Haushalt zu führen, kleine Geschwister zu versorgen, die eigenen Kinder groß zu ziehen, in der Landwirtschaft zu helfen (die häufig lebensnotwendig ist für die Familien) oder ganz einfach später für das Wohl des Ehemannes zu sorgen.

Bildung ist nur dann sinnvoll, wenn sie qualitativ etwas zu bieten hat und wenn Kinder von Lehrern unterrichtet werden, die selber eine gute Ausbildung erhalten haben. Bildungssysteme können auch missbraucht werden, um die Menschen eines Landes für ein undemokratisches System zu mobilisieren oder gezielt falsch zu informieren und damit politisch zu manipulieren. Bildung kann also auch Schaden anrichten, wenn sie sich in Intention und Inhalt nicht nach den Grundsätzen der Menschenrechte richtet und wenn sie an den Bedürfnissen der Menschen, die unterrichtet werden, vorbeigeht.

**Bildung (vor allem in den Entwicklungsländern) ist dann sinnvoll und von enormer Bedeutung, wenn sie die Menschen in die Lage versetzt, selber ihr Schicksal in die Hand zu nehmen, Zusammenhänge zu erkennen, Selbstwert zu entwickeln, Rechte einzufordern und damit die eigene Situation zu verbessern.**



## UN-Millenniumsziele und das Recht auf Bildung

Bildung ist ein Schlüsselziel zur Erreichung der UN-Millenniumsziele. Außer lesen, schreiben und rechnen lernen, müssen Menschen auch weitere Grundfähigkeiten erlernen. Die so genannte „Grundbildung“ ist die Basis für die Verbesserung der Situation auch in vielen anderen Lebensbereichen. Wie in Kapitel 3 erläutert wurde, beschäftigen sich die Millenniumsziele 2 und 3 konkret mit dem Thema Bildung. Es geht darum, einerseits die Primarschulbildung für alle Kinder und Jugendliche weltweit zu erreichen (Ziel 2) und zum anderen den Zugang von Mädchen und Jungen zu Grund- und Mittelschulbildung gleichberechtigt herzustellen (Ziel 3).

**Die Realität:** Insgesamt sind in den Entwicklungsländern nur gut 80% der Kinder in Primarschulen eingeschult. Besonders in Afrika südlich der Sahara sind die Einschulungsraten mit 57% beklagenswert niedrig. Weltweit haben 115 Millionen Kinder keinen Zugang zu Grundschulbildung, etwa 60% davon sind Mädchen!

Auch da wo sich der Zugang zur Schulbildung verbessert hat, was in mehreren Ländern der Fall ist, liegt das Problem in der Qualität der Bildung. Mittelknappheit führt zu einer schlechten Ausbildung und Bezahlung der Lehrer, zu schlechter Ausstattung der Schulen und zu großen Klassen. Daher geht die Schere im Bildungsangebot zwischen Ländern des Nordens und des Südens immer mehr auseinander. Die Mittelknappheit im Bildungsbereich vieler Entwicklungsländer wird dadurch verschärft, dass die Unterstützung der Geber für den Bildungsbereich in den 90er Jahren um 30% gesunken ist. In der Regel finanzieren die reichen Länder eher die Ausrüstung und andere Kapitalkosten und weniger die Lehrbücher, Lehrergehälter und sonstige Betriebskosten. Doch genau hier liegen die Engpässe. Um das Millenniumsziel 2 zu erreichen, müssen die Mittel für die Grundbildung unbedingt erhöht werden. Hier steht auch die Bundesregierung in der Pflicht!

**Was Bildung alles kann:** *„Weg aus der Armut, soziales und kulturelles Fundament einer lebendigen Demokratie, Grundstock für die Wahrung der Menschenrechte, Schutz vor Diskriminierung und Ausbeutung, Voraussetzung für gesundheitliche Prävention, Basis für einen besser bezahlten Beruf, ein Schlüssel zur Gesellschaft, Voraussetzung um dazuzugehören, Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung und zur Selbstbestimmung, Erweiterung der Horizonte, Beitrag für den Frieden und Notwendigkeit für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt ...“*

(Misereor/BDKJ)

Quelle: Mit redaktionellen Änderungen und Kürzungen von der Jugendaktion von Misereor/BDKJ/KSJ übernommen.

## Projektbeispiel Argentinien

### Schule und Internat in Villa Atamisqui

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart unterstützt in der argentinischen Diözese Santiago del Estero, in dem 2000-Seelendorf Villa Atamisqui, ein Schulprojekt, das es 40 Schülern und Schülerinnen, die entweder keine Eltern haben, die aus zerrütteten Familien kommen oder deren Eltern zu weit von der Schule entfernt wohnen, als dass der Weg täglich zurückgelegt werden könnte, ermöglicht im „Alberque“ (Internat) zu leben. Für diese Kinder stellt diese Möglichkeit die einzige Chance dar, eine Schulbildung zu bekommen um dadurch langfristig ihre Lebenschancen zu verbessern.

www.drs.de

## Projektbeispiel Kongo

### Die Gesundheitsschule in der Demokratischen Republik Kongo

Seit zwei Jahren betreibt das Panafrikanische Institut für Basisgesundheit (IPASC) die Gesundheitsfachschule in Aru, eine Stadt im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo). Die Ausbildung ist praxisorientiert und auf die lokalen Verhältnisse zugeschnitten. Interessiert hören die jungen Männer und Frauen ihrem Lehrer zu: Heute lernen sie, wie man mit verschiedenen Kräutern eine Salbe gegen Hautausschläge herstellt. Die wissbegierigen Schülerinnen und Schüler machen eine Ausbildung zu Gesundheitsberatern. Nach drei bis vier Jahren sind sie gefragte Leute und können eine Dorfgesundheitsstation leiten. Auch Hilfsorganisationen, die in den Flüchtlingslagern arbeiten, suchen qualifizierte einheimische Fachkräfte. Neu hinzugekommen ist die Zusatzqualifikation zur HIV/Aids-Beratung.



Quelle: Brot für die Welt

## Weitere Themenbereiche und Weblinks

www.jugendaktion.de/Bildung\_fuer\_alle  
www.brot-fuer-die-welt.de/bildung/index.php  
www.rights-to-education.org  
www.unesco.de/bildung.html  
www.dekade.org

– Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

www.alphabetisierung.de

– Website des Dt. Bundesverbandes für Alphabetisierung

www.litcam.de/litcam/de/index.php

– Zur Frankfurter Buchmesse 2006 hat die LitCam (Frankfurt Book Fair Literacy Campaign), eine internationale Kampagne zu Grundbildung und Alphabetisierung gestartet.

## • Ein Tag ohne Bildung!

Quelle: Misereor/BDKJ Jugendaktion 2007

Ziel der folgenden Aktion ist es, einmal in die Haut der Menschen zu schlüpfen, die in ihrem Leben ohne Lesen, Schreiben und Rechnen zu Recht kommen müssen. Auf diese Weise könnt ihr euch vielleicht ein bisschen besser vorstellen, was das bedeutet. Weltweit gibt es etwa 700 Millionen Analphabeten; und auch hier in Deutschland gelten etwa 4 Millionen Menschen als funktionale Analphabeten.

**Teilnahmezahl:** beliebig

**Dauer:** mehrere Stunden, z.B. ein Nachmittag

**Durchführung:** Wenn ihr euch zur Gruppenstunde trefft, macht doch mal gemeinsam einen Ausflug! Besorgt euch vorher ein oder mehrere Aufnahmegeräte. Was ihr während des Ausflugs erlebt, könnt ihr dann mit dem Aufnahmegerät festhalten. Stellt euch während des Ausflugs vor, dass ihr nicht lesen, schreiben und nicht mit Zahlen umgehen könnt. Ihr könntet beispielsweise mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren um einzukaufen oder euch z.B. bei der Post nach etwas erkundigen. Sicherlich fallen euch noch weitere ganz alltägliche Aktionen ein. Wenn ihr dann in eine Situation geratet, in der ihr auf eure Grundschulbildung, also auf Lesen, Schreiben und Rechnen, angewiesen seid, versucht doch mal, einen anderen Ausweg aus der Situation zu finden. Ihr könnt beispielsweise andere Menschen um Hilfe bitten; oder überlegt euch, welche Strategien Menschen, die nicht lesen und schreiben können, in solchen Situationen entwickeln müssen: beispielsweise durch Zuschauen lernen, wie man einen Fahrschein kauft. Was ihr dabei erlebt, könnt ihr dann auf das Aufnahmegerät sprechen. Zusätzlich könnt ihr natürlich auch diejenigen interviewen, die euch unterstützt haben. Teilt euch für den Ausflug am besten in kleine Gruppen auf, damit eure Aktion realistisch wirkt. Später tragt ihr dann zusammen, was ihr erlebt habt oder spielt euch die Aufnahmen gegenseitig vor.

## • Öffentlicher Unterricht

Ziel dieser Aktion ist auf der einen Seite, zu erfahren, wie es ist, auf offener Straße zu lernen, so wie es beispielsweise Kinder in Entwicklungsländern häufig erleben. Und auf der anderen Seite könnt ihr versuchen, sowohl die Reaktionen der Menschen auf euren öffentlichen Unterricht aufzufangen als auch die Passanten über das Recht auf Bildung und die Millenniums-Ziele zu informieren.

**Teilnahmezahl:** beliebig

**Dauer:** mehrere Stunden, z.B. ein Nachmittag

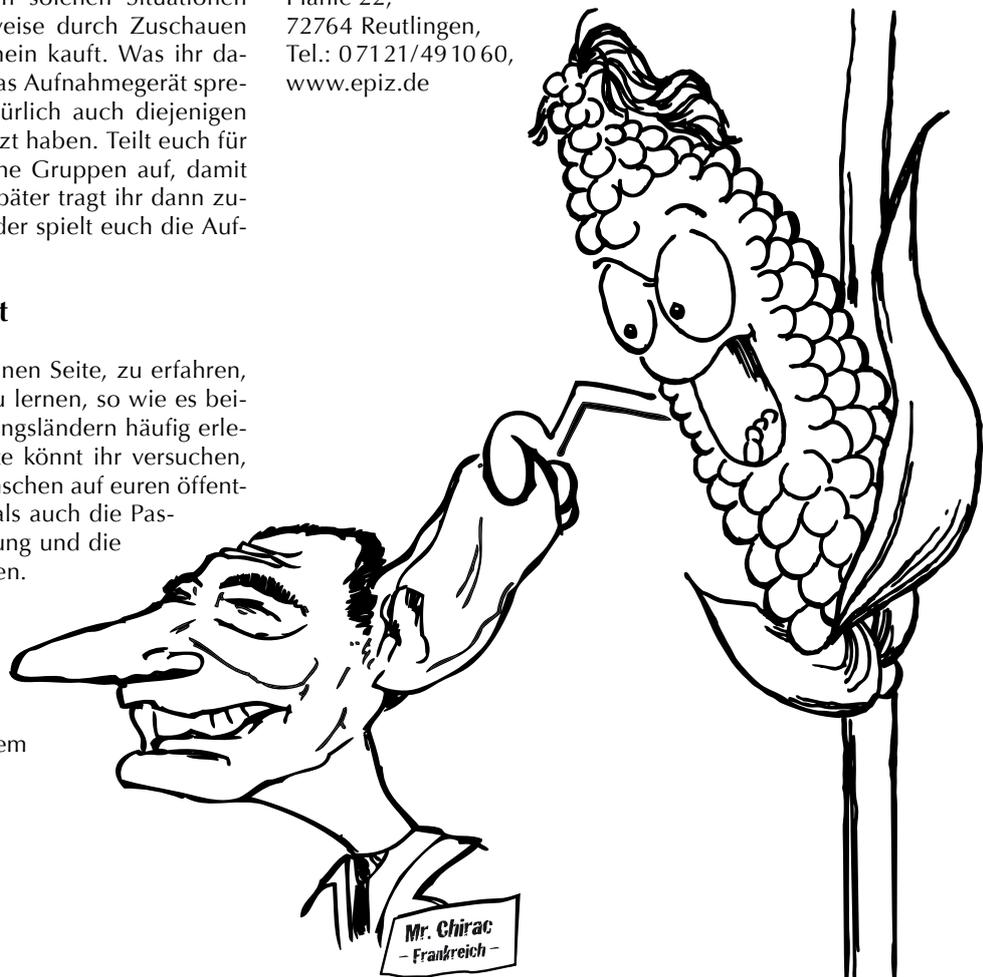
**Durchführung:** Trefft euch zur Gruppenstunde mal an einem

öffentlichen Platz in der Stadt, an dem viel los ist. Nehmt am besten irgend etwas mit, worauf ihr euch setzen könnt (Isomatte, Kissen, Klappstuhl...), so dass die Vorübergehenden merken, dass ihr dort nicht zufällig zusammensitzt, sondern gerade eine Gruppenstunde abhaltet. Es wäre allerdings wichtig, dass ihr vor dieser Aktion kurz bei der Polizei nachfragt, ob eine solche Aktion angemeldet werden muss, und dies gegebenenfalls tut. Thema der Gruppenstunde könnte das Recht auf Bildung sein, oder ihr könnt ein anderes Thema auswählen. Spannend wird es sein, die Reaktionen der Menschen zu erleben und diese vielleicht sogar mit einem Aufnahmegerät zu dokumentieren, kurze Interviews zu führen und diese für euren Beitrag zu verwerten

## • Ausstellung „Bildung für alle“

Die Ausstellung „Bildung für alle! Überall! Jetzt! Einblick in Klassenzimmer aus aller Welt“ ermöglicht einen Blick aus der Ferne in verschiedene Klassenzimmer dieser Welt. Anhand von Plakaten wird der Schul- und Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen aus zwölf Ländern vorgestellt. Die Ausstellung kann beim EPIZ ausgeliehen werden. Gerne übernimmt einer unserer Referenten die Führung durch die Ausstellung bzw. bietet begleitende Workshops an.

**Adresse:** Entwicklungspädagogisches Informationszentrum EPIZ – Servicestelle zum Thema Globales und Interkulturelles Lernen, Planie 22, 72764 Reutlingen, Tel.: 071 21/49 10 60, [www.epiz.de](http://www.epiz.de)



## • Gruppenaktivitäten zum Thema: Bildung für alle! Überall! Jetzt!

**Konzept:** Juliane Kautzsch und Sigrid Schell-Straub, Regionale Bildungsstelle des Deutschen Entwicklungsdienstes Reutlingen

**Ziele:** Wissensvermittlung und Sensibilisierung für das Millenniumsziel 2: „Sicherstellen, dass alle Mädchen und Jungen bis 2015 eine vollständige Grundschulbildung bekommen“, Handlungsspielräume eröffnen, wie das MDG 2 erreicht werden kann.

**Zielgruppe:** Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren

**Zeitraumen:** 1,5 Zeitstunden (ohne 5.)

**Methoden:** Zeichnen, Quiz, Rollenspiel, Diskussion, Film

**Material:** DIN A3 Papier, Bundstifte/Wachsmalkreiden, Bleistifte, Schulhefte, ggf. DVD-Player, Hintergrundformationen zu Millenniumsziel 2 (siehe Seite 4)

### 1. Einstieg: Mein Fluss durch das Schulleben

Die Teilnehmer/innen (TN) zeichnen einen Fluss, der ihr bisheriges Schulleben charakterisiert. Ein ruhiger gerader Verlauf kann zum Beispiel gute, problemlose Zeiten symbolisieren, ein Wasserfall, ein Strudel oder felsige Abschnitte können Schwierigkeiten und turbulente Ereignisse darstellen. Am Ufer können wichtige Ereignisse und Schlüsselerebnisse als Punkte markiert und beschrieben werden.

**Folgende Fragen können als Anregung dienen:**

1. Wie habe ich mich bei meiner Einschulung gefühlt?
2. Wie geht es mir jetzt in der Schule?
3. Was gefiel mir/gefällt mir besonders an der Schule? Was störte/stört mich?
4. Welche besonderen Ereignisse haben mein Schulleben bestimmt?
5. Wer hat mir besonders auf meiner Flussfahrt geholfen?
6. Welche Rolle haben Erwachsene (Eltern, Lehrer/innen) dabei gespielt?

Die Flussläufe werden im Raum aufgehängt und anschließend gemeinsam diskutiert. Obwohl die Flüsse sicher nicht alle ganz ruhig verlaufen, sollte die Gruppenleiterin den Schwerpunkt im abschließenden Gespräch auf die guten Seiten, die in den Flussläufen beschrieben sind, legen.

### 2. Schule und Bildung weltweit

Ein **Quiz** (siehe Punkt 5.) ermöglicht den Zugang zu den wichtigsten Daten und Fakten weltweit. Die TN können die Fragen alleine oder in 2er-Gruppen bearbeiten. Nach der Auflösung des Quiz gibt es einen kurzen Input zur Bildungssituation in der Welt und zum Millenniumsziel 2.

Ein **Experiment** zu schulischen Rahmenbedingungen: Besonders anschaulich wird die Lehrmittelknappheit in Ländern, in denen der Schulbesuch und die Ausstattung mit Lehr- und Lernmitteln nicht so selbstverständlich ist wie bei uns indem folgende Schulsituation unter schwierigen Bedingungen nachgespielt wird: Jeweils zwei Schüler/innen sitzen auf einem Stuhl. Nur jede/r dritte hat einen Bleistift und ein Schulheft. Tische gibt es nicht.

**Nur die GruppenleiterIn** (GL) hat einen Bleistiftspitzer für alle.

Nun unterrichtet der GL unter hohem Zeitdruck einen Inhalt, wie etwa eine schwierige Rechenaufgabe oder die Millenniumsentwicklungsziele.

Im Anschluss daran kann thematisiert werden, wie sich die TN unter erschwerten Lernbedingungen fühlen und zu welchen kurzfristigen Lösungen sie gekommen sind. Sind sie auf die Idee gekommen, die Bleistifte zu zerbrechen und anzuspitzen? (Eine Methode, wie sie eine der Autorinnen an einer Schule in Afrika oft erlebt hat.) Ein Vergleich mit den Erkenntnissen von Punkt 1 liegt nahe.

### 3. Handeln! Hier! Jetzt!

Die Gruppe diskutiert, was die TN hier und sofort tun könnten, um eine gute Bildung für alle Kinder weltweit zu unterstützen. Vorschläge der TN sollen dabei aufgegriffen werden und gemeinsam überlegt die Gruppe, welche Aktion umgesetzt werden könnte.

**Hier einige Anregungen dazu:**

- 1) Einen Lokalpolitiker oder den Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises einladen und ihm eine Sammelmappe mit Informationen und Forderungen übergeben. Ein Musterbrief dafür ist unter **www.bildungskampagne.org** zu finden. Die Kampagne enthält jährlich neue Aktionsvorschläge.
- 2) Einen Brief an einen Bundestagsabgeordneten und/oder die Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung schreiben, dem eine Sammelmappe mit Forderungen beiliegt.
- 3) Einen fachkundigen Referenten/in, z.B. eine/n zurückgekehrte/n Entwicklungshelfer/in des DED einladen und eine Informationsveranstaltung in der Gemeinde organisieren. (*Kontaktadresse: Regionale Bildungsstelle des DED, Planie 22A, Reutlingen; Fon: 07121-9 47 99 81*)
- 4) Die Ausstellung „Bildung für alle! Überall! Jetzt!“ des EPIZ (Adresse siehe unten) ausleihen und eine Infoveranstaltung, beispielsweise auf dem Pfarrfest, Ortsfest o. ä. organisieren.
- 5) Eine Informationskampagne für die Bildungskampagne an den umliegenden Schulen starten.

- 6) Sich in bereits bestehenden Partnerschaften (z.B. Städtepartnerschaften, Partnerschaften des Verbands, der Gemeinde, Diözese, o. ä.) über geförderte Bildungsprojekte informieren und überlegen, ob diese durch eine kreative Aktion finanziell unterstützt werden kann.

#### 4. Schule in Lesotho

*Vertiefung und Weiterführung für Gruppen mit mehr Zeit*

Zur Abrundung oder auch zur vertiefenden Weiterführung des Themas bietet sich der Kurzfilm „Palesas Brief“ (Hrsg.: Deutsche Welthungerhilfe, Bonn 1997, Länge: 22 Minuten) an. Der Film wurde von der Dorfgemeinschaft eines kleinen Ortes im ländlichen Raum von Lesotho geschrieben und gedreht und zeigt anschaulich deren Leben und Alltag. Palesa träumt davon, Krankenschwester zu werden, um den Menschen in ihrem Dorf zu helfen. Doch aufgrund ökonomischer Probleme ihrer Familie wird sie die Schule verlassen müssen – die Mutter kann das Schulgeld nicht mehr bezahlen. Doch die Mutter beschließt nach Auswegen zu suchen. Ein im Ort anlaufendes Selbsthilfeprojekt gibt ihr den Mut dazu. Das Ende ist offen.

Der Film lässt sich auf verschiedene Weise einbauen: Er kann entweder als Abrundung am Ende des Bausteines stehen, oder er kann dazu dienen, das Thema „Schulbildung“ weiter zu vertiefen. Hierzu können beispielsweise Untergruppen gebildet werden, die sich in die verschiedenen Personen des Films einfühlen und gemeinsam überlegen, wie die Geschichte zum Positiven gewendet werden könnte. Die Gruppen können sich ihre verschiedenen Lösungsmöglichkeiten gegenseitig in Form einer Theaterszene vorführen. Das Begleitheft zum Film enthält in knapper Form Länder- und Hintergrundinfos zu Lesotho.

Auszuleihen ist die DVD „Palesas Brief“ beispielsweise beim Entwicklungspädagogischen Informationszentrum EPIZ, Planie 22 A, Reutlingen; Fon: 0 71 21 49 10 60; E-Mail: info@epiz.de

Er kann auch gegen eine Schutzgebühr direkt bei der Welthungerhilfe in Bonn, Friedrich-Ebert-Str. 1, 53173 Bonn, Fon 0228 2 28 80, bestellt werden.

Quelle: Die Aktivitäten 1 – 3 sind in leicht veränderter Form der Website der Bildungskampagne [www.bildungskampagne.de](http://www.bildungskampagne.de) entnommen.

#### 5. Quiz

##### Hast du eine Idee, weshalb es soviel Aufregung um die Bildung gibt?

- Wie viele Kinder haben weltweit nicht die Möglichkeit zur Schule zu gehen? Was denkst du?  
a) 1 Mio                      b) 10 Mio                      c) 80 Mio
- Wie viele von den Kindern, die nicht zur Schule gehen können, sind Mädchen? Was vermutest du?  
a) 40%                      b) 50%                      c) 60%
- Wie hoch schätzt du den Anteil von Kindern mit Behinderungen, die eine Schule in Entwicklungsländern besuchen können?  
a) 2%                      b) 22%                      c) 82%
- Wenn jedes Kind auf der Welt eine Schule besuchen würde, wie viel mehr Lehrkräfte würden weltweit benötigt?  
a) 1 Mio                      b) 18 Mio                      c) 100 Mio
- Was haben führende Politiker/innen im Jahr 2000 versprochen, das sie bis zum Jahr 2015 verwirklichen wollen?  
a) Alle Kinder auf der Welt erhalten eine kostenlose Grundschulausbildung!  
b) Mädchen erhalten überall auf der Welt in allen Bildungsbereichen die gleichen Chancen wie Jungen!  
c) Die Qualität der Bildung zu verbessern!

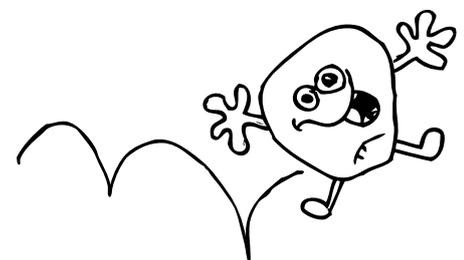
##### Richtig oder falsch?

- Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nation stellen beide fest, dass alle Kinder ein Recht auf Bildung haben.
- Wenn du das Kind einer Mutter bist, die lesen kann, so sind deine Chancen älter als 5 Jahre zu werden, doppelt so hoch, wie wenn sie nicht lesen kann.
- Insgesamt geben afrikanische Länder mehr Geld aus, um ihre Schulden an reiche Länder zurückzuzahlen, als sie in die Bildung ihrer Kinder investieren können.
- In diesem Jahr werden Kinder in mehr als 100 Ländern Politiker/innen darum bitten, jetzt zu handeln, um sicher zu stellen, dass jedes Kind eine Bildung erhält.

**Lösungen** zu „Hast du eine Idee...“

1-C; 2-C; 3-A; 4-B; 5-A,B,C

**Lösungen** zu „Richtig oder falsch?“ Alle richtig



# 6. Mitmachaktionen

## 6.1 . . . in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

29

### a) Aktionsfahrt zum G8 Gipfel nach Rostock/Heiligendamm \_\_\_\_\_

#### Programm:

##### 4. Juni

- 16:30 Uhr Abfahrt – Ulm
- 18:00 Uhr Treffpunkt aller TeilnehmerInnen in Stuttgart St. Eberhard – Kick-Off
- 20:00 Uhr Abfahrt nach Rostock

##### 5. Juni

- ca. 8:00 Uhr Ankunft – Aufbau der Zelte im internationalen Friedenscamp (ca. 15.000 TN)
- ca. 13:00 Uhr – Fahrt zum „Zaun“ und nach Rostock
- 17:00 Uhr Eröffnung des Alternativgipfels (mitveranstaltet vom BDKJ)
- Abends: „Spätzle-Connection“ – das Vernetzungsfestival aller baden-württembergischen Jugendaktionsgruppen

##### 6. Juni

- Jugendaktionsforum – Alternativgipfel: Möglichkeit zur Teilnahme an Diskussionen, Foren und Aktionen in Rostock (ca. 150 Veranstaltungen)

##### 7. Juni

- Vormittag: Abschluss Alternativgipfel und Jugendaktionsforum
- Nachmittag: Großdemo
- Abends: Abschlusskonzert mit Herbert Grönemeyer

##### 8. Juni

- ca. 3:00 Uhr Abfahrt in Rostock
- Abschlussgottesdienst auf der Fahrt

**Kosten:** 50€

**Mindestalter:** 18 Jahre

**Anmeldefrist:** 20. Mai 2007

#### Vorbereitungstreffen:

- 24. Mai 2007 Heilbronn, 18:00 – 21:00 Uhr
- 25. Mai 2007 Stuttgart, 18:00 – 21:00 Uhr
- 26. Mai 2007 Ulm, 18:00 – 21:00 Uhr

Die Teilnahme an einem Vorbereitungstreffen ist verpflichtend. Die Fahrt wird in Kooperation mit den BDKJ Diözesanverbänden Freiburg und Trier durchgeführt.

### b) „Kleines Maiskorn Hoffnung. . .“ – die Mitmachaktion für Gemeinden und Verbände \_\_\_\_\_

Bastelt in Eurer Jugendgruppe oder mit Euren Freunden gelbe luftballongroße Maiskörner aus Pappmache und gestaltet sie ganz nach Eurem Geschmack, z. B. mit Euren Wünschen für eine gerechte Welt, mit Forderungen an die G8 Regierungschefs, mit Euren Fotos....

Benachrichtigt bis zum 21. Mai 2007 die Fachstelle „Globales Lernen“ beim BDKJ um den Transport zu klären.

### c) Aktionswochenende: Politische Großpuppen bauen \_\_\_\_\_

Eine Protestform, die anlässlich der verschiedenen Treffen der Mächtigen immer wieder eingesetzt wird, sind die „politischen Großpuppen“. Mit diesen Puppen kann man mit wenigen Leuten viel Aufsehen erregen, ein große Menge von Personen auf seine Anliegen und die eigenen Visionen aufmerksam machen und den Protest gegen die herrschende Politik mit viel Spaß auf die Straße bringen.

Eine erste öffentlichkeitswirksame Aktion soll es schon in Stuttgart geben. Die Großpuppen können anschließend vom 23. April bis 3. Juni für Aktionen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart verliehen werden.

**Termin:** 20. – 22. April 2007

**Ort:** Stuttgart

**Kosten:** 20 €

**Anmeldefrist:** 16. April 2007

### d) Die Diözese sucht den Gipfelhit! – der musikalische Kreativwettbewerb

Textet und komponiert in Euren Jugendgruppen den Gipfelhit. Er wird dann mit allen TeilnehmerInnen der Aktionsfahrt einstudiert und in Rostock zum Besten gegeben.

Die Vorgaben: Der Song muss eingängig sein, sollte etwas mit Ernährung und G8 zu tun haben und man sollte drauf tanzen können!

# 6.2 Youth Hearing for Justice & Peace



## Deine Botschaft an die G8!

Melde Dich zu Wort!

Am **19. Mai 2007** beim **Youth Hearing G8** in **Bonn** im **UN-Campus**.

Die katholischen Jugendverbände nehmen das G8-Gipfeltreffen im Juni in Heiligendamm zum Anlass, ihre „**Visionen für eine friedliche und gerechte Welt**“ mit VertreterInnen aus Kirche, Politik sowie internationalen Gästen zu diskutieren und ihre Forderungen den G8-Regierungen zu Gehör zu bringen!

Die Visionen sind das Ergebnis des **International Youth Hearings for Justice and Peace** auf dem Weltjugendtag 2005. Die TeilnehmerInnen forderten damals, dass der Prozess des gemeinsamen Einsatzes für eine bessere Welt weitergeht.



Beim „**Youth Hearing G8**“, das der BDKJ gemeinsam mit MISEREOR, Justitia et Pax und der UN-Millenniumskampagne veranstaltet, werden konkrete Schritte zur Beseitigung von Armut und Ungerechtigkeit diskutiert und entwickelt. Im Mittelpunkt stehen die Themen

- Bildung für alle
- Recht auf Arbeit / Die soziale Dimension der Globalisierung
- Ernährungssouveränität und
- Recht auf Gesundheit.

Die zu den verschiedenen Themen entwickelten Forderungen werden im Anschluss auf dem Alternativgipfel, der parallel zum G8-Gipfel in Rostock stattfindet, eingebracht.

## „[www.youthhearing.org](http://www.youthhearing.org)“

Auf dieser Website befinden sich

- Programm, Anmeldung, organisatorische und inhaltliche Infos zum Youth Hearing G8 und den Aktivitäten zum G8-Gipfel
- mehrsprachigen Foren: Diskutiere deine Erfahrungen und Forderungen schon jetzt! Deine Botschaft an die G8!
- Zum Download: Die „Visionen für eine friedliche und gerechte Welt“ in der Dokumentation des „International Youth Hearing for Justice and Peace“ in deutsch, englisch, spanisch und französisch (IYH-Dokumentation).



# 6.3 weitere Aktionsvorschläge

31

## a) Großpuppen-Bauanleitung

**Wer macht's?** Ca. 3 bis 6 Personen

**Wie teuer?** Rund 50 Euro; viele der Materialien können aber auch auf dem Sperrmüll oder im Werkzeugschuppen besorgt werden.

**Womit?** Werkzeug: Handsäge, Akkuschauber/Schraubenzieher, Tacker für Holzleisten, Kneifzange, Maßband, Schere, Pinsel, Nähmaschine, Teppichmesser

- 3 Stück gehobelte Dachlatten  
(Abmessungen: 18 x 36 mm, 3 Meter lang),
- 2 Stück Bambusstöcke (2 Meter lang)
- 1 Kaninchengitter/Sechskantgeflecht  
(ca. 110 cm x 110 cm),
- mehrere Kilo Zeitungspapier
- 1 Packung Tapetenkleister
- 1 großer Eimer
- mehrere Abtönfarben (250 ml-Flaschen,  
Farben hängen von der Puppe ab),
- 1 Dose kunstharzbasierter Klarlack (ca. 250 ml),
- 1 alter Rucksack zum Tragen
- 1 mal Nadel und Faden
- 2 Meter Blumendraht
- 1 alter Bettbezug
- 1 Stoff für die Arme (Zwei mal 2 Meter x 80 cm)
- 5 - 10 Stück Flügelschrauben (4 mm)
- 2 Stück Gewindeschrauben (4 mm)
- 5 - 10 Stück normale Schrauben (4 mm)

**So geht's:**

**Was für eine Puppe bauen wir?**

Bevor ihr die Puppen baut, solltet ihr überlegen, wie die Szene aussehen soll, die ihr spielen wollt. Arbeitet mit Assoziationen, Elementen mit hohem Wiedererkennungswert oder Symbolen. Greift auf Märchen oder Sagen zurück und erweitert die Handlung um Aspekte des Themas, das ihr vermitteln wollt. Beispiel: Der Wolf stellt den Konzern da und Rotkäppchen die Verführte und Belogene.

Das tapfere Schneiderlein prahlt und erschlägt sieben (Entwicklungsländer) auf einen Streich. Ganz wichtig: Spielt nicht die Märchenhandlung nach, sondern macht euch die darin enthaltenen Figuren und Symbolik für die eigenen Inhalte zu Nutze.

In jedem Fall sollte die Spielszene so einfach und eindeutig wie möglich sein, verständlich und kurz. Und sie sollte so konzipiert sein, dass sie immer wieder von neuem vor einem stets wechselnden Publikum gespielt werden kann.

Besonders spannend wird eine Szene durch Konflikte, aus denen einer als Stärkerer hervorgeht, und durch Gegensatzpaare.

Requisiten (zum Beispiel übergroße Handschellen, ein Vogelkäscher oder ein riesiger Wasserhahn), Transparente und Banner helfen, die Botschaft besser zu vermitteln. Dabei sollten die Requisiten so groß sein, dass sie leicht für Passanten zu erkennen sind. Musikalische Sequenzen oder Geräusche in unterschiedlicher Lautstärke und variierendem Rhythmus (beispielsweise mit Tamburin oder Trommel) können die Szene gut ergänzen.

Wenn ihr euch für eine Szene und eine Puppe entschieden habt, könnt ihr mit dem Bau der Puppe loslegen. Für eine Puppe, die ihr im Rucksack tragen könnt, braucht ihr einen Kopf aus Pappmaché, Hände (oder Pfoten) aus Schaumstoff, eine Konstruktion zum Tragen dieser Körperteile sowie einen Körper aus Stoff.

**Was macht eine Szene spannend?**

Jede Handlung innerhalb der Spielszene muss ihren Grund haben, jede Bewegung ihr Ziel. Auch der Umgang mit Requisiten sollte wohlgedacht sein: Wer benutzt das Requisit wann und warum? Sprache solltet ihr



Foto: Gerechtigkeit-jetzt

sparsam einsetzen – der hohe Geräuschpegel auf der Straße verschluckt ohnehin vieles. Falls nötig, einfache Sätze oder auch nur einzelne Worte verwenden, die – mit verschiedenen Emotionen belegt – ganz Unterschiedliches ausdrücken können. Das Wort „Geld“ etwa bekommt eine ganz unterschiedliche Gewichtung, je nachdem von wem und wie es ausgesprochen wird: gierig, ängstlich, stolz, fordernd oder auch verzweifelt. Choreographische Elemente wie das „Einfrieren“ mitten in der Bewegung, die bewusste Verlangsamung oder Beschleunigung von Aktionen und das Wiederholen einzelner Vorgänge machen die Aktion noch theatralischer.

**Wichtig:** Es bedarf klarer Bilder, die für sich sprechen sollten. Daher muss durch die Puppe eine eindeutige Aussage vermittelt werden.

**Unser Tipp:** Lasst Gegenspieler auftreten. Es muss nicht bei den Großpuppen bleiben: Gesichtsmasken oder Vollkopfmasken, Einradfahrer und Stelzenläufer sind in einer Szene ebenso wirkungsvoll und können Machtverhältnisse verdeutlichen.

### Schritt 1: Puppenkopf bauen

Der Kopf ist aus Gitterdraht und Pappmaché: Ihr sägt euch zwei gleich lange Latten, die so lang sein müssen, wie der Kopf der Puppe später hoch und breit werden soll (hier etwa 100 cm) und schraubt sie zu einem Kreuz zusammen. Anschließend wird der Kaninchendraht auf die Ecken und die Mitte des Holzkreuzes getackert.

**Ganz wichtig:** die Kanten des Kaninchengitters an den Seiten nach hinten klappen, so dass das Drahtgestell eine Kopfform bekommt.

Jetzt beginnt die Modellierung mit Pappmaché: Dazu wird Kleister angerührt, Zeitungspapier oder Packpapier in lange Stücke gerissen und mit dem Kleister bestrichen. Fast jedes Papier kann verwendet werden, Packpapier eignet sich jedoch am besten, weil es so fest ist. Achtet darauf, dass sich die Papierstreifen überlappen und auch über die Kanten hinweggehen. Klebt mindestens eine Lage – von vorne und hinten.

Zum Abschluss nochmals mit Kleister überstreichen, um lose Stellen zu vermeiden – tragt die letzte Schicht ruhig dick auf. Anschließend gut trocknen lassen. Bei Sonnenschein trocknet das Pappmaché innerhalb weniger Stunden, bei schlechtem Wetter kann es ein bis zwei Tage dauern. Unser Tipp: Benutzt notfalls einen Fön oder eine Heizung.

Wenn die ersten Lagen getrocknet sind, können in Kleister eingeweichte Papierklumpen zu Nase, Brau-

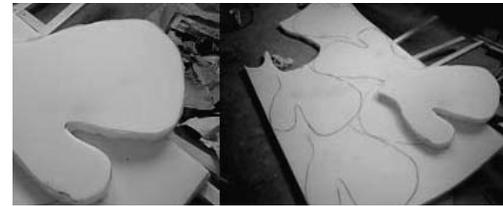
en, Wangen und Mund geformt werden. Anschließend werden die Einzelteile mit mindestens drei Pappmachélagen überklebt. Unser Tipp: Überklebt das Ganze rundum mit einer Lage weißem Papier, dann fällt später die Bemalung leichter.

Das Gesicht könnt ihr mit unverdünnter Abtönfarbe bemalen; aus wenigen Grundfarben lassen sich viele verschiedene Töne mischen.

**Unser Tipp:** Überzieht die Abtönfarbe nach dem Trocknen mit einer Schicht mattem Klarlack. Glänzender Lack würde die Unebenheiten zu sehr betonen.

### Schritt 2: Hände bauen

Jetzt geht es an die Hände: Malt auf dem Schaumstoff zwei Hände auf und schneidet sie mit einem Teppichmesser aus. Am Besten überzieht ihr die Hände mit Stoff. Das sieht besser aus.



Jede Hand wird mit Blumendraht an eine zwei Meter lange Bambusstange gebunden. Dazu durchstecht ihr den Schaumstoff und wickelt den Draht ein paar Mal um den Stock; achtet dabei auf den Winkel, denn der Träger wird die Haltestange später in einem Winkel von ca. 45 Grad halten, um die Hände auch weit um sich schwenken zu können. Daumen nach oben!



### Schritt 3: Tragekonstruktion montieren

Damit ihr die Puppe auf dem Rücken tragen könnt, wird eine drei Meter lange Latte an einen Rucksack mit stabilem Rückenteil aus Alu oder Plastik geschraubt. Je nach Beschaffenheit des Rucksacks braucht man dafür evtl. einen Metallbohrer.

Wenn der Kopf sehr schwer ist, kann es passieren, dass die Rucksack-Konstruktion zu unstabil ist. Wählt dann eine Konstruktion, bei der die Puppe vor dem Körper getragen wird. Zum Beispiel mit Hilfe eines Schultergurt für Fahnen oder mit Hilfe einer Dose an einem Gurt (Seil), der um die Hüfte gebunden ist. Probiert ein bisschen aus.



Foto: Gerechtigkeit-jetzt



Für die Schultern wird eine Latte gesägt, die jeweils auf beiden Seiten 20 cm schmaler sein sollte, als der Bettbezug. So hängt der Bettbezug später locker darüber (siehe Schritt 4).

Damit die Schulterlatte möglichst stabil befestigt werden kann, schraubt zuerst ein kurzes Stück Latte (ca. 20 cm lang) in der Höhe an, in der ihr die Schultern haben wollt (hier etwa 60 cm unterhalb des Lattenendes).

Die Schulterlatte wird anschließend oberhalb des kurzen Stückes mit einer Flügelschraube befestigt. Die Flügelschraube dient dazu, dass später beim Transport die Schulterlatte abgenommen werden kann. Der Abstand zum oberen Ende der Latte beträgt ca. 60 cm.

Achtet darauf, dass Klotz und Schulterlatte auf der gleichen Seite der Latte befestigt sind, in die die Puppe später schauen soll.

#### Schritt 4: Puppe anziehen

Und jetzt zieht ihr der Puppe etwas an: Zunächst wird das Hemd gemacht. Dazu ist es am einfachsten einen alten Bettbezug für den Körper zu nehmen.

Macht an dem schmalen Ende das zu ist, ein kleines Loch in der Mitte, so dass später eine Latte durchpasst.

Unten bleibt der Bettbezug offen. Sobald jemand die Puppe trägt, schneidet ihr Gucklöcher auf der richtigen Höhe in den Stoff, damit der Träger oder die Trägerin auch etwas sieht.

Für die Arme: Nähst euch einen der beiden Ärmelstoffs (2 Meter lang und 80 cm breit) der Länge nach zusammen. Fertig ist ein Ärmel. Das wiederholt ihr für den zweiten Ärmel. Befestigt die Ärmel oben am Bettlaken (mit Sicherheitsnadeln oder näht sie fest).

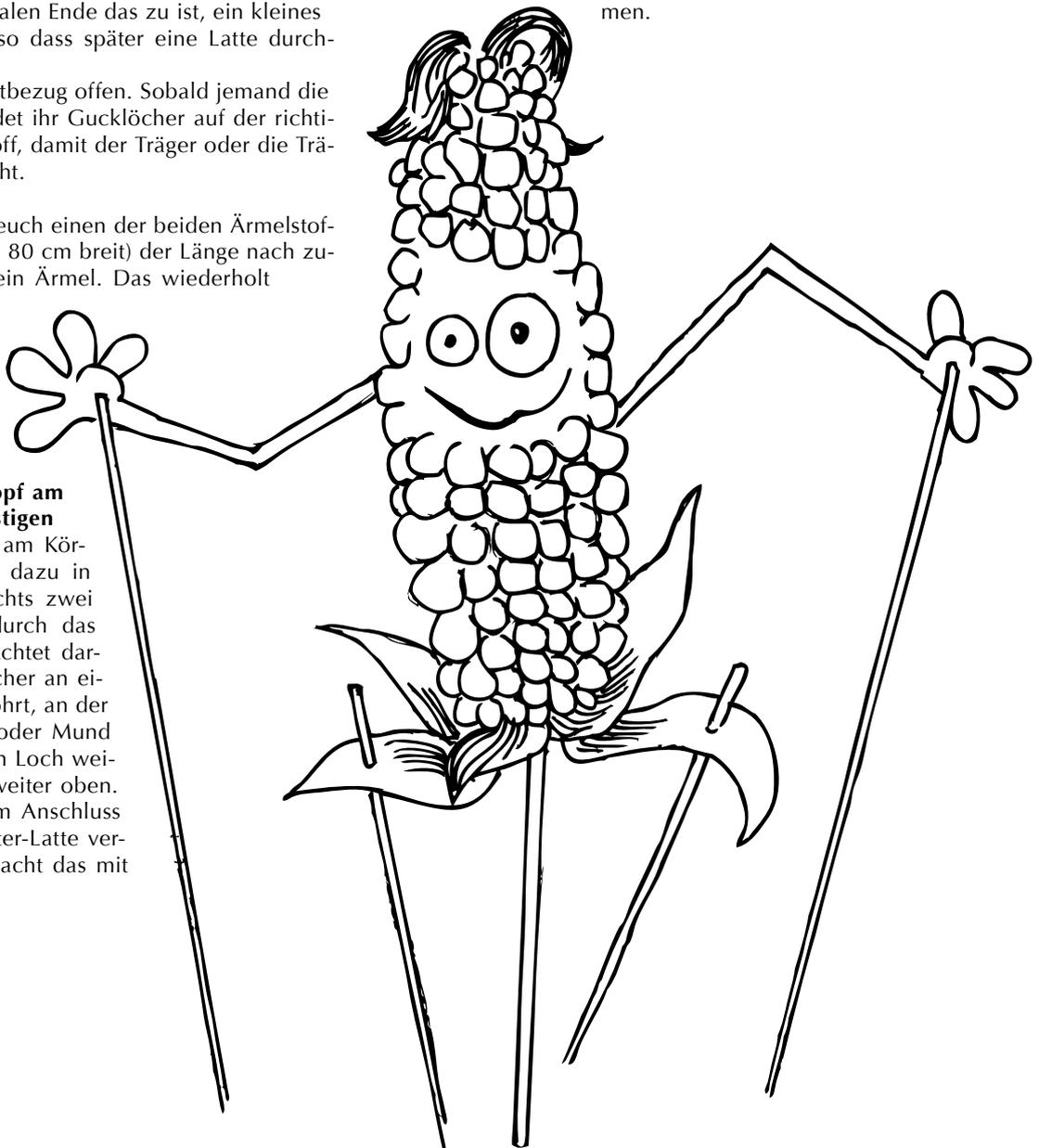
#### Schritt 5: Puppenkopf am Puppenkörper befestigen

Nun wird der Kopf am Körper befestigt: Bohrt dazu in der Mitte des Gesichts zwei Löcher, die auch durch das Kopfkreuz gehen. Achtet darauf, dass ihr die Löcher an einer flachen Stelle bohrt, an der gerade keine Nase oder Mund „stört“ und bohrt ein Loch weiter unten und eins weiter oben. So kann der Kopf im Anschluss fest an die Drei-Meter-Latte verschraubt werden. Macht das mit

einer langen Flügelschraube, dann könnt ihr den Kopf zum Transport immer wieder abnehmen.

Kurz vor dem „Auftritt“ tackert ihr die Enden der Ärmel an den Händen fest oder befestigt sie mit Sicherheitsnadeln.

**Achtung:** Bevor ihr die Spielszene probt, solltet ihr mit der Beweglichkeit der Puppe experimentieren und die Bewegungsabläufe einüben. Achtet auch darauf, ob und wie Verständigung während der Spielaktion möglich ist. Rucksackpuppen folgen genau den Bewegungen der Spieler. Die Bewegungen wirken deshalb sehr natürlich und eignen sich besonders zum Tanz und zum Kontakt mit Menschen. Man kann sich zum Beispiel vorn überbeugen, Hände schütteln und jemanden umarmen.



„Die Straße: Sie ist der Ort, an dem das Theater in die Alltagswelten eingreifen kann. Indem es den geschützten, konventionell festgelegten Raum des Schauspielhauses verlässt und sich einen Ort auf der Straße schafft, dringt es in den „normalen“ Ablauf ein. Nicht die Menschen kommen zum Theater, das Theater kommt zu den Menschen, wird „Volkstheater“.“

Wer die Menschen auf der Straße für seine Anliegen interessieren möchte, hat das Problem, dass erst einmal deren Aufmerksamkeit erregt werden muss. Auf einen Infostand oder das Verteilen von Flugblättern reagieren heute nur noch die wenigsten.

Eine gute Möglichkeit die Leute dazu zu bringen, etwas genauer hinzuschauen um dann über das Gesehene und Gehörte nachzudenken, ist das Straßentheater. Die Aufmerksamkeit der Leute erregt man vor allem, indem man sie irritiert, das heißt sie mit etwas Unvorhergesehenem konfrontiert. Wenn in der Fußgängerzone, durch die sich sonst nur die Menschenmassen schieben, eine Gruppe plötzlich etwas aufführt, wenn etwas im Weg liegt oder steht, jemand Dinge tut, die man dort nicht von ihm erwartet, so werden die Passanten vermutlich stehen bleiben und versuchen zu sehen, was dort geschieht.

Beim Straßentheater könnt ihr eurer Phantasie freien Lauf lassen. Es kann mit ganz unterschiedlichen Möglichkeiten und Aufwand vorbereitet und durchgeführt werden. Ihr könnt z.B. schon existierende Protestlieder singen, die Texte von Liedern verfremden und kleine Anspiele vorbereiten oder etwas pantomimisch darstellen.

Mit mehr Aufwand ist die Erarbeitung eines richtigen kleinen Theaterstückes verbunden. Bei Stücken die nicht nur mit dem Mittel der Pantomime arbeiten oder bei denen nur vereinzelt Worte benutzt werden, ist es ratsam, sich einen Lautsprecher oder ein Megaphon zu besorgen. Um die Leute zum Anhalten und Zuschauen zu bewegen, könnt ihr auch zusätzlich durch „Blickfänger“ (siehe entsprechendes Kapitel) auf euch aufmerksam machen. Wenn ihr die Passanten auf der Straße so auf euer Anliegen aufmerksam macht, werden sie ein dazu verteiltes Flugblatt mit zusätzlichen Informationen sicher nicht einfach so wegwerfen.



### Wichtige Tipps:

- Versucht nicht, mit einer Aktion die ganze Welt zu erklären! Denkt einfach und beschränkt euch auf ausgewählte konkrete Handlungen. Ein zu hohes Maß an Komplexität überfordert und blockiert. Oder es kommt eine langweilige Lehrstunde dabei heraus.
- Auch und gerade mit ironischen Brechungen und paradoxen Interventionen erregt man Aufmerksamkeit und Widerspruch oder macht Dinge besonders deutlich. Behauptet einmal probenhalber das Gegenteil von dem, was ihr eigentlich sagen wollt. Legt Moralvorstellungen für einen Moment beiseite.
- Bezieht das Publikum in eure Überlegungen ein. Sucht euch einen Grund, es anzusprechen. Überlegt euch etwas, was ihr von ihm haben oder ihm geben wollt.
- Nehmt die Menschen, die euch zuschauen ernst, und behandelt sie nicht von oben herab. Schließlich wollt ihr sie erreichen.
- Geht von dem aus, was euch Spaß macht! Je mehr Spaß und Energie ihr habt, desto besser kommt ihr an und desto leichter lässt sich das Publikum auf euch ein. Ihr könnt auch von einer äußeren Form ausgehen, auf die ihr Lust habt, und diese mit Inhalt füllen.

Das verdeckte Theater möchte zum Nachdenken anregen, möchte andere Standpunkte in der Öffentlichkeit zur Diskussion stellen, möchte mit Leuten ins Gespräch kommen. Die Relevanz für die Bildungsarbeit liegt in der Einübung solcher Stücke sowie in der Möglichkeit, unverblünte Reaktionen von Passantinnen und Passanten zu erleben. Die Auswertung und Aufarbeitung entscheidet dann über den Ertrag für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Das verdeckte bzw. unsichtbare Theater wurde in seinen Grundzügen von Augusto Boal als Technik des Theaters der Unterdrückten entwickelt. Verdecktes Theater kann überall da stattfinden, wo Menschen versammelt sind, d.h. im Supermarkt, in der Bank an der Bushaltestelle, im Café usw. Das Ganze ist ein wohl einstudiertes Stück einer kleinen Gruppe. Die Passanten spielen dabei mehr oder minder direkt mit, ohne dies allerdings zu bemerken. „Verdeckt“ heißt die Theaterform deshalb, weil die Beteiligten zunächst nicht wissen, dass dies eine gespielte Szene ist.

### Durchführung

- Die Gruppe wählt ein bestimmtes Verhalten (oder bestimmte Meinungen und Überzeugungen) der Bevölkerung aus, die aufgegriffen werden sollen.
- Auf diesem Hintergrund wird ein Rollenspiel eingeübt, das darauf abzielt, viele Unbeteiligte mit dem Spielgeschehen anzusprechen, einzubeziehen oder sie zu bestimmten Reaktionen zu veranlassen. Das Spiel soll zwar provokativ sein, aber dennoch die Angschwelle zur Beteiligung niedrig halten.

- Es wird festgelegt, wo und wann die Szene in der Öffentlichkeit gespielt werden soll. Neben den direkt am Spiel Beteiligten werden Beobachtungsaufgaben vergeben.
- Die Gruppe sucht ihren Spielort auf und spielt.
- Im Rahmen des Seminars findet dann die Auswertung statt.

Das Rollenspiel muss mehrfach geübt werden. Die Fähigkeit, Konflikte auszuhalten, gehört ebenso zum notwendigen Repertoire der Mitspielerinnen und Mitspieler, wie die Kunst, auf fremde Leute positiv einzuwirken. Die Tarnung bleibt bis zuletzt, so dass niemand erkennen kann, dass dies nur ein Spiel ist.

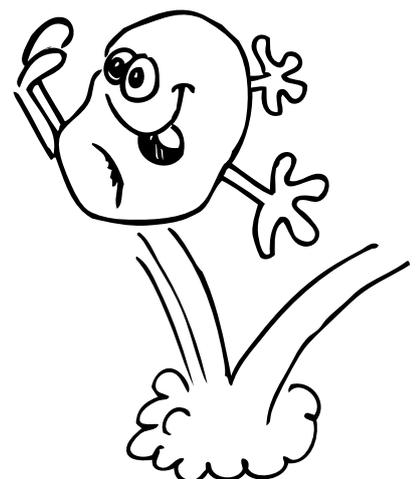
### Den Konflikt inszeniert – ein Beispiel

*„Während sich der Feierabendverkehr langsam über den Gießener Innenstadtring quält, bauen zwei Leute, von den meisten kaum beachtet, unter dem weihnachtlichen Tannengrün der Promenade einen Stand zum Thema „Aids“ auf. Plakate werden ausgerollt, Prospekte auf dem Tisch verteilt. Der Mann klimpert mit einer Büchse, spricht Passanten an, bittet um eine Geldspende. Ein Pfarrer kommt hinzu und schimpft. Über Moral und die gottlose Gesellschaft. Seine Stimme ist laut, fast aggressiv.*

*Die ersten mit Einkaufstüten bepackten Menschen bleiben stehen, schauen zu. Abwartend und eher amüsiert. Dann springt Thomas, der „einen pöbelnden Skin“ spielt, aus der Menge vor zu dem Tisch. Schreiend, fluchend, polternd schmeißt er den Tisch um, brabbelt faschistische Parolen. Sekunden später liegt das Material der Aids-Hilfe neben den Geldmünzen verstreut auf dem Boden. 30, vielleicht 40 Menschen stehen staunend herum. Niemand greift ein. „Vielleicht sollte man die Polizei holen“, sagt jemand. Nichts passiert. Nur als der randalierende Skin von der Fußgängerbrücke aus ein gellendes „Ins Lager müssten die Schwulen, alle“ den Menschen zubrüllt, geht ein Rausen durch die Menschen. Irritierte Blicke. Beklommenheit und Sprachlosigkeit. (...)“*



Foto: www.photocase.com



## d) Aktionstipps – Blickfänger

### • Bodenzeitung

Die Bodenzeitung hat den Vorteil, dass sie mit einfachsten finanziellen, organisatorischen und personellen Mitteln eine der geeignetsten Medien ist, mit den Menschen auf der Straße ins Gespräch zu kommen.

Zur Durchführung einer Bodenzeitung benötigst du eine ca. 3 x 3m große, durchsichtige Abdeckfolie, auf welche du eine Frage mit Anrede (!) schreibst. Hierzu solltest du ca. 8 Antwortmöglichkeiten bieten, hinter welchen die BürgerInnen jeweils ihre Meinung kundtun können. Entsprechend benötigst du dann auch noch eine Spalte zum Ankreuzen. Um einen Kontrast zum Boden herzustellen, legt ihr die Folie am Besten auf eine gleichgroße Lackfolie oder gleichgroßes Papier. Am unteren Bereich der Folie solltet ihr euer Logo oder einfach euren Namen unterbringen. Die Bodenzeitung befestigt ihr entweder mit Klebeband auf den Bodenplatten oder mit Nägeln in Bodenrissen, bzw. Plattenspalten.

Während der Aktion stehen bis zu drei Aktive gleichberechtigt mit den BürgerInnen um die Bodenzeitung herum und geben ihnen die Stifte zum Ankreuzen. Es ist von Vorteil, wenn sich die Aktiven in Richtung Bodenzeitung wenden. Dadurch wird alle Augenmerk auf diese gerichtet und sie wird für „Außenstehende“ interessanter.

Um die Wirkung der Bodenzeitung nicht zu mindern, solltet ihr diese nicht an eine Wand hängen. Dadurch kann sie von den PassantInnen schon von weitem als solche erkannt werden und schreckt womöglich ab. Auch solltet ihr mit einem Infotisch nicht von der Aktionsidee ablenken.

Wenn ihr noch mehr Informationen visuell vermitteln wollt, könnt ihr die Bodenzeitung zusätzlich um eine Spalte am linken Rand verbreitern und hier Infografiken oder Fotos mit kurzen Texten als Hintergrundinformationen ergänzen. Solltet ihr die gleiche Bodenzeitung mehrfach verwenden wollen, so könnt ihr über die „Ankreuzspalte“ natürlich noch eine Lage Klarsichtfolie legen, welche ihr dann jeweils austauschen könnt.



### • Riesenbuchstaben

Bastelt die gewünschten Buchstaben am besten mit Styroporplatten – die gibt es für 50 Cent pro Stück im Baumarkt (schaut in der Baustoffabteilung oder bei den Dämmstoffen).

Styroporplatten kann man ganz leicht mit einem Teppichmesser zerschneiden. Ihr habt bestimmt noch andere Ideen, zum Beispiel ist es denkbar, Buchstaben aus Holz zu zimmern, aus Metall zu schweißen oder aus Pappkarton auszuschneiden.

Trommelt 20 oder mehr Mitstreiterinnen und Mitstreiter zusammen und postiert euch an einem zentralen Punkt im Ort, an dem ihr ein „interessantes Bild abgebt“.



### • 100 m-Textband durch den Ort

**Die Idee:** Legt für ein paar Stunden ein langes Textband durch einen Ort, auf dem in beiden Richtungen ein euch wichtiges Anliegen in normaler Satzform groß geschrieben ist.

**Material:** Die preiswerteste Variante ist billige Raufasertapete (100 m), die ihr nach der Beschriftung mit wasserfester Farbe (Edding 850 schwarz) in Wasser trinkt und dann ausrollt. Bestreicht die Tapete an den Enden sowie zwischendurch mit etwas Kleister, um für besseren Halt zu sorgen.

**Durchführung:** Befestigt einige Tapeten-Streifen alle 40 cm am Boden oder legt den Textstreifen auf eine sehr nasse Fläche der Fußgängerzone oder aber an der Bordsteinkante entlang.

### • Litfasssäule auf Wanderschaft

**Die Idee:** Die alte Litfasssäule als Informationsträgerin kennt fast jeder. Wandelt sie etwas ab und lasst sie auf Wanderschaft gehen.

Zu dem Thema/der Frage z.B. „Was kann jeder einzelne Ihrer Meinung nach gegen Armut tun?“, die groß am oberen Ende der Säule steht, lasst zunächst Passantinnen und Passanten mit schwarzen Filzstiften ihre Meinung auf die Säule schreiben.



Lasst dann vor dem Firmeneingang XYZ MitarbeiterInnen dieser Firma mit blauen Stiften ihre Meinung anschließend hinzufügen, dann mit grünem Stift BewohnerInnen eines Studentenwohnheimes, mit violettem Stift BesucherInnen eines Jugendzentrums und schließlich ihr mit rotem Stift.

Dann trägt die Säule in oder vor eine Zeitungsredaktion und stellt das Ergebnis vor.

**Durchführung:** Erstellt eine Säule aus Pappe (Kartons). Tragt die Säule jeweils für kurze Zeit (vielleicht 30 Minuten) an die entsprechenden Orte und ladet PassantInnen zum Beschriften ein. Damit es leichter geht, solltet ihr ein etwa 4 m<sup>2</sup> großes Informationsplakat erstellen, das ihr auf den

Boden legt, und das die Leute darüber informiert, dass diese Säule zunächst noch andere Orte/Zielgruppen aufsucht und abschließend zu den Medien wandert.

#### **Material:**

- dicke Pappe zur Erstellung einer Säule
- wasserfeste Stifte, Eddings
- Klebeband

### • Menschenschlangen

Ihr bildet Anstehschlangen vor irgendwelchen Häusern, Ausstellungen, Infoständen oder vor einer Wand mit Infos über die G8, Wasserprivatisierung, die MDG's (Millenniums Entwicklungsziele) o.ä. und mehr – also vor Orten und Themen, für die Aufmerksamkeit erzeugt werden soll. Das führt oft dazu, dass Passanten nachfragen, was denn da los sei.

Übers Internet oder per SMS könnt ihr euch spontan verabreden. Warum nicht diese schnelle Kommunikation für einen „Flashmob“ nutzen? Ihr trefft euch mit anderen an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit, taucht plötzlich aus der Masse auf, blast für einige Minuten in eure Trillerpfeifen und verschwindet wieder in der Masse. So bringt ihr für einen kurzen Moment Unruhe und Irritation in den Alltag der anderen. Und danach verteilt ihr Informationen über das, was da gerade passiert ist. Denn die Aufmerksamkeit, die ihr mit einem Flashmob erregt, solltet ihr nutzen.



#### **Teilnahmezahl:**

mindestens 20, aber

am Besten so viele wie möglich

**Material:** Trillerpfeifen, ggf. Aktionsflyer

**Durchführung:** Verabredet euch mit so vielen Freunden oder anderen Aktivisten wie möglich zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort zur gleichen Zeit, um in eine Trillerpfeife zu blasen. Ihr könnt auch vorschlagen, euch in einer bestimmten Farbe anzuziehen oder zu verkleiden. Wichtig ist, dass die Leute pünktlich an dem vereinbarten Ort erscheinen, nicht zu erkennen geben, dass sie sich kennen und nach der Aktion sofort wieder verschwinden. Sonst ist der Überraschungs- und Irritationseffekt nicht sonderlich groß – und die Veranstaltung wäre dann auch genehmigungspflichtig. Wichtig: Im Anschluss an die Flashmob-Aktion einige Flyer an die Passanten verteilen, um über die Hintergründe eurer Aktion aufzuklären.



## 7. Gottesdienstvorschläge

# 7.1 „Ernährung“

### • Einleitung

Für uns in Europa ist Essen das alltäglichste auf der Welt. Man isst, wenn man Hunger hat, und dann meist das worauf man gerade Lust hat. Unser Warenangebot kennt keine Grenzen mehr. Unser Essverhalten hat sich im Zuge des wachsenden Wohlstands sozusagen globalisiert, den Bedürfnissen unseres Geschmacks sind keine Grenzen mehr gesetzt. Wir können zu jeder Zeit des Jahres Obst, Gemüse und Genussmittel aus allen Teilen der Welt zu uns nehmen und das zu meist zu einem Preis, der gemessen an Produktions- und Transportaufwand verschwindend gering ist.

### • Anspielmöglichkeit 1

#### Stellwand, Tafel mit Schildern:

**Werbung:** Heute in unserem Angebot: Tomaten aus Israel, Paprikas aus Spanien, Birnen aus Argentinien, Orangen aus Marokko, Kaffee aus Brasilien, Tee aus Indien.

#### Kunde in einem Discounter...

Na das ist doch toll, hier in einem Supermarkt bekommt man Lebensmittel aus allen Herren Ländern. Man weiß gar nicht, was man zuerst kaufen soll. Denn wer tut das nicht gerne: Essen.

Und hier ist es auch noch einigermaßen günstig. Wenn ich das mit dem Bio-Hofladen unserer Stadt vergleiche – da kann der lange nicht mithalten.

Obst und Gemüse hier im Discounter sehen meistens groß, rund und einfach perfekt aus. Da können die Äpfel auf Opas Wiese nicht mithalten: klein, verschrumpelt, mit Dellen und Macken. Außerdem weiß ja jeder: das Wichtigste überhaupt ist eine ausgewogene Ernährung – also von allem und von überallher etwas.

#### Verkäuferin in einem Discounter...

Tag ein Tag aus kommen exotische Lebensmittel über mein Band. Ob die wirklich so gut schmecken wie sie aussehen?

Meistens vergeht mir der Hunger danach, wenn ich sehe wie viel davon jeden Tag dann auch noch im Müll landet, nur um den Preis zu halten.

### • Anspielmöglichkeit 2

#### Nachrichten:

#### Tortilla-Krise in Mexiko

Die Preise für das Grundnahrungsmittel Mais sind in Mexiko stark gestiegen. Denn mit dem Beitritt von Mexiko zum Freihandelsabkommen „Nafta“ können viele Bauern nicht mehr mit dem hoch subventionierten Mais aus den USA konkurrieren. Mexiko gerät immer mehr in die Nahrungsmittelabhängigkeit vom reichen Nachbarn.

Da dort die Nachfrage nach Mais zur Produktion von Bioalkohol für Autos steigt, können viele Mexikaner das Grundnahrungsmittel zur Herstellung der Tortillas nun kaum noch bezahlen und müssen hungern.

#### Ein Bauer aus Deutschland

Ich bin Bauer von hier und baue überwiegend Getreide an.

Durch den immer weiter sinkenden Getreidepreis war ich gezwungen meinen Betrieb in den letzten Jahren ständig zu vergrößern. Die Erlöse reichen nicht mehr aus die Kosten des Betriebs zu decken.

Durch die Energiekrise letzten Jahres wird nun Getreide durch Verbrennen zur Stromgewinnung genutzt. Bei uns Getreidebauern verbessert sich dadurch die wirtschaftliche Situation vorübergehend. Aber habt ihr gemerkt, dass der Brotpreis deutlich gestiegen ist? Für Familien mit geringem Einkommen wird das Grundnahrungsmittel Brot sehr teuer.

### • Bibeltextvorschläge:

#### Lesung

Gen 1, 26-31 – Schöpfungsgeschichte

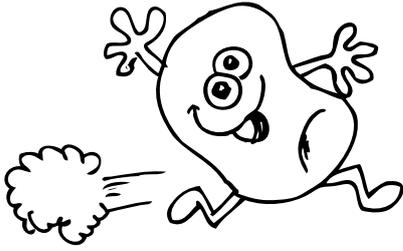
#### Evangelium

Lk 16,19 – Das Beispiel vom reichen Mann und armen Lazarus

Lk 19,11-27 – Vom anvertrauten Geld

Lk 12, 13-21 – Das Beispiel von der falschen Selbstsicherheit des reichen Mannes





### • Kyrie

1. Unser Warenangebot kennt keine Grenzen mehr. Ist manchmal weniger nicht mehr? Ist mir Qualität nicht wichtiger als die Menge und der Preis? – Herr erbarme dich

2. Wissen wir, woher unsere Lebensmittel kommen? Wissen wir, wo sie produziert oder angebaut wurden? Wissen wir, was der Bauer bei uns anbaut? – Christus, erbarme dich

3. Unsere Lebensmittel sind zunehmend durch Chemikalien belastet, tragen zur Umweltverschmutzung bei und sind genmanipuliert. Warum nehmen wir dies alles so leichtfertig in Kauf? – Herr, erbarme dich

### • Baustein: Fürbitten

1. Wir bitten für alle Mitmenschen, die nicht länger warten können, dass in die Handelsbeziehungen zwischen mächtigen und armen Staaten mehr Gerechtigkeit einzieht. – Herr, erbarme dich.

2. Wir bitten für die Familien von Kleinbauern, Fischern, Händlerinnen und Händlern, Handwerkern

und Ureinwohnern, die ihre bescheidenen Einkommensquellen verlieren, weil im Welthandel das Recht des Stärkeren gilt. – Herr, erbarme dich.

3. Wir bitten für die vielen Millionen Kinder, denen Nahrung, Schulbildung und Hilfe in Krankheit versagt bleiben, weil ihre Heimatländer durch die Regeln des Welthandels in Armut gefangen sind. – Herr, erbarme dich.

4. Wir bitten für die politischen und wirtschaftlichen Führer der wohlhabenden Welt, dass sie erkennen, dass andauernde Ungerechtigkeit, die Zukunft der ganzen Menschheit bedroht. – Herr, erbarme dich.

5. Wir bitten für alle Menschen in unserem eigenen Land, denen durch ungerechte Handelsgesetze ein bitteres Schicksal droht. – Herr, erbarme dich.

6. Wir bitten für uns alle, Bürgerinnen und Bürger, die wir bereit werden müssen, unseren großen Einfluss zu nutzen und uns nicht mit ungerechten Ordnungen und Gesetzen abfinden. – Herr, erbarme dich.

Quelle: WTO- Weltweit Taube Ohren, Bündnis Gerechtigkeit jetzt!

## 7.2 „Gesundheit“

### • Einführung

Wer bringt dem Menschen, der blind ist, das Licht? Jesus hat Blinde geheilt und so manch anderen Kranken gesund gemacht. Er hat Hungernden zu Essen gegeben, Verzweifelten Mut zugesprochen und Sünder zur Umkehr bewegt: zum wahren Leben. Heil sein nach Jesu Art, das meint nicht nur das körperliche Gesundsein, sondern auch: gesund sein an Herz, Seele und Verstand – rundum gesund eben.

Rundum gesund! Zu diesem Thema wollen wir uns heute Gedanken machen. Das will nicht nur uns einschließen, sondern alle Menschen in der Welt und vor allem all die jungen Menschen, deren Leben und Zukunft von Krankheit und Tod bedroht ist: weil ihre Lebensbedingungen so schlecht, arm, ungerecht und ausbeuterisch sind, dass Gesundheit fast die Ausnahme ist; weil die Eltern früh an Aids gestorben sind und

sie schon als Kinder die Verantwortung übernehmen müssen nicht nur für ihr eigenes Leben, sondern oft auch für das ihrer Geschwister und Großeltern; weil sie durch Krankheiten wie Malaria selbst so geschwächt sind, dass sie Tag für Tag neu ums Überleben ringen müssen und kaum Kraft finden für die Schule, für eine Berufsausbildung, für die Ausübung einer Tätigkeit, durch die der Lebensunterhalt gesichert wäre; weil...

„Was soll ich dir tun?“, fragt Jesus im Evangelium den Blinden bei Jericho. Diese Frage soll uns begleiten: als Jesu Frage an uns und auch als eine Frage, die wir – nach Wegen des Handelns suchend – denen stellen wollen, die in Not sind.

(aus Misereor/BDK Jugendaktion 2005)

## • Besinnung/Bußakt

Das HI-Virus hält sich nicht an die Spielregeln, die wir aus der Genetik zu kennen meinen. Immer wieder tauchen neue und gefährliche Varianten des Virus auf. Wenn wir Gott als den Schöpfer der Welt sehen, dann dürfen wir auch fragen: Warum quält Gott uns mit diesem Virus? Was möchte er uns damit sagen? Und je tiefer wir uns auf diese Fragen einlassen, desto mehr können wir spüren, wie sehr wir auf das Erbarmen eines Gottes angewiesen sind, der es gut mit uns meint.

Wenn es um die Entwicklung neuer Waffensysteme geht, wenn es darum geht, Konkurrenten auszusteichen und seinen Machtvorteil auszubauen, ist die Menschheit ungemein erfinderisch. Im Kampf gegen todbringende Krankheiten versagen wir aber kläglich. – Herr erbarme dich ...

Wir freuen uns über Südfrüchte, Kaffee und Tee. Wir genießen, was aus anderen Ländern zu uns kommt. Doch der Not und dem Leid dort verweigern wir uns. Aids ist das Problem der Afrikaner, hört man uns sagen. Wir verschließen die Augen, machen die Grenzen dicht und wähen uns in einer trügerischen Sicherheit. – Christus, erbarme dich ...

Wir glauben, offen über Themen reden zu können, die vor Jahren noch ein Tabu waren. Wir meinen Bescheid zu wissen über Sexualität und Partnerschaft. Und dennoch begegnen wir Menschen, die HIV positiv sind, mit Vorurteilen, grenzen sie aus, stempeln sie ab und stigmatisieren sie. – Herr, erbarme dich ...

## • Lichteraktion nach dem Evangelium

Wir zünden nun in Stille 42 Lichter an. 42 Millionen Menschen sind weltweit mit dem HI-Virus infiziert: Allein 30 Millionen von ihnen leben in den Ländern Afrikas südlich der Sahara. Jede Person, die jetzt nach vorne kommt und eine Kerze aufstellt, steht für eine Million Menschen, die irgendwo auf der Welt an Aids leiden, und auch für die mitbetroffenen Angehörigen und Freunde. Wir laden Sie ein, in Stille die Situation zu bedenken und Ihre persönlichen Gebete vor Gott zu bringen. (42 Personen kommen langsam nach vorne, um eine Kerze aufzustellen). Zum Abschluss der Lichteraktion kann folgendes Gebet vorgelesen werden:

*Gebet: (Zu Beginn wird eine große Kerze als Zeichen der Hoffnung entzündet.)*

Jesus kam in die Welt wie ein Licht in die Dunkelheit. Und die Dunkelheit konnte es nicht auslöschen. Er kam in das Leben der Menschen und wurde eins mit ihnen in ihrer Freude, in ihrem Schmerz und in ihren Sorgen. Wir gehen in seinen Spuren, wir folgen ihm auf seinem Weg.

Durch seinen Tod und seine Auferstehung kam Hoffnung in diese Welt.

Lob und Dank sei Gott unserm Schöpfer.

Die Flamme der Hoffnung brennt weiter in der

Dunkelheit; sie bringt Hoffnung dorthin, wo Verzweiflung, Schmerz und Qual sich ausbreiten.

Ihre Glut soll die Herzen aller kranken und leidenden Menschen erwärmen.

Es ist Aufgabe der Gemeinschaft der Gläubigen, die Flamme am Leben zu erhalten und ihr Licht der Hoffnung auszusenden zu allem, was lebt. Erfülle uns, Gott der Liebe, erfülle uns mit deinem Geist. Amen

Angesichts des Leidens vieler Menschen in dieser Welt in Zusammenhang mit HIV/AIDS verharren wir in Schweigen.

*(Die Kerze der Hoffnung wird ausgelöscht.)*

Ihr Leiden ist unser Leiden, ihre Schmerzen sind unsere Schmerzen.

Mit jedem Gottesdienst feiern wir erneut Jesus Christus, der in unsere Welt gekommen ist, die so oft von Trauer gezeichnet ist. Er hat neu Hoffnung in die Welt gebracht. Wie beim Mahl Brot und Wein geteilt werden, so soll diese Hoffnung geteilt werden. Wir wollen sein wie das Brot, das verteilt wird, wie der Wein, der ausgeschenkt wird.

Aber manchmal sind unsere Ohren taub, unsere Augen blind, und wir ziehen es vor, uns vor der Wahrheit, vor den Geschichten, die von menschlichem Leiden erzählen, zu verstecken, besonders vor dem Schmerz und dem Leiden der von HIV und Aids Betroffenen.

Vergib uns die Härte unserer Herzen und schaffe in uns ein reines Herz, Gott.

Die Flamme der Hoffnung brennt hell in unserer Mitte. Sie ruft uns dazu auf, Trägerinnen und Träger der Hoffnung zu sein, jenen, die leiden.

Wir folgen dem Ruf und zünden als Antwort die Kerze wieder an. Sie steht für unser Versprechen, dem Weg, den Jesus gegangen ist, wahrhaft zu folgen.

*(Die Kerze der Hoffnung wird wieder angezündet)*

(aus: Sinfonia Oecumenica, Gütersloh, 2004)

## • Vorschlag für Fürbitten:

- Für alle Menschen, denen die Armut die Behandlung ihrer Krankheiten verwehrt. Ihre Menschenwürde wird dadurch nicht geachtet und sie leiden dadurch Schmerzen an Körper und Seele. Wir bitten dich, Gott: (Alle: Kyrie eleison)
- Für die Kinder, die ihre Eltern durch Aids verloren haben und jetzt ohne Halt und Geborgenheit sind. Wir bitten dich, Gott: (Alle: Kyrie eleison)

- Für alle, die mit anderen fühlen und handeln, die Kranke pflegen, Trauernde trösten, die sich einsetzen für die Rechte der Armen und an den Rand Gedrängten. Wir bitten dich, Gott: (Alle: Kyrie eleison)
- Für alle Verstorbenen: Für unsere Lieben, die uns über den Tod hinaus nahe sind; für die Millionen Menschen auf der Welt, die jedes Jahr vermeidbare Tode sterben; für die vielen Namenlosen, die vergessen sind, die einzig eingeschrieben sind in deine Hand. Wir bitten dich, Gott: (Alle: Kyrie eleison)
- Für alle in der Politik und in der Pharmaindustrie, die sich am Profit und an den so genannten „Gesetzen des Marktes“ orientieren. Lass sie mit der Not der Menschen mitfühlen lernen und ihre Verantwortung im Handeln wahrnehmen. Wir bitten dich, Gott. (Alle: Kyrie eleison)

(aus den Liturgischen Hilfen zur Solidaritätswallfahrt „Schritte gegen Aids“ in der Diözese Rottenburg Stuttgart im Monat der Weltmission Oktober 2006)

### • Bibeltextvorschläge:

#### Evangelium

Lk 19,1-10: – Jesus und Zachäus

Mk 10, 46-52: – Die Heilung eines Blinden aus Jericho

#### Psalmenvorschläge:

Ps 4: – Vertrauen; Ps 22: – Gottverlassenheit und Heil;  
Ps 27: – Geborgenheit;

Ps 38, 1-23: – Klage eines Kranken;

Ps 40, 1-12: – Dank; Ps 41: – Krankheit;

Ps 88, 1-4: – Gebet aus tiefer Not

(aus dem Praxisheft zur missio-Aktion Schutzengel „Aids & Kinder“)

### • Sprechgesang:

#### Die Welt ist krank

1. Einer ist krank (A) – und einer gesund (B)  
einer muss sparen (A) – und einer treibt's bunt (B)
2. Einer ist arm (A) – und einer ist reich (B)  
einer erfriert (A) – und einer schläft weich (B)
3. Einer hat Wasser (A) – und einer hat Durst (B)  
einer isst Hirse (A) – und einer isst Wurst (B)
4. Einer hat Krieg (A) – und einer hat Frieden (B)  
einer verliert (A) – und einer kann siegen (B)
5. Einer hat Spaß (A) – und einer hat Sorgen (B)  
einer hat Pläne (A) – und einer kein morgen (B)
6. Einer kann lachen (A) – und einer muss weinen (B)  
einer muss schufteln (A) – und einer kann träumen (B)
7. Der eine bist du – der andere bin ich  
mir geht's gut – also pfeif ich auf dich (A)
8. Ich bin gesund, lebendig und reich  
und ob du schon tot bist – ist mir doch gleich (B)

Stille zum Nachdenken

### • Kyrie

Die Welt könnte gesund sein... aber in zahlreichen Ländern bereichern sich in korrupten Strukturen immer noch die, die an der Macht sind, statt in die Bekämpfung von Hunger und Krankheit zu investieren. Die Bedürfnisse ihres (armen) Volkes haben solche Regierungen selten im Blick.  
*Alle: Kyrie, kyrie eleison, Herr, guter Gott erbarme dich*

Die Welt könnte gesund sein... aber in Ländern wie Deutschland fällen Pharmakonzerne die Entscheidungen, für welche Medikamente geforscht wird – und für welche nicht – und zu welchen Bedingungen sie in den Handel kommen.

Das Profitstreben ist dabei oft stärker als der Sinn für Gerechtigkeit; der Blick an die Börse wichtiger als die Menschen, die millionenfach an bestimmten Krankheiten leiden, für die es keine wirksamen oder keine bezahlbaren Medikamente gibt.

*Alle: Kyrie, kyrie eleison, Herr, guter Gott erbarme dich*

Die Welt könnte gesund sein... aber oft genug interessiert uns das, was weit weg geschieht, herzlich wenig. Oder wir schweigen resigniert angesichts der Vielzahl der Probleme in der Welt.  
*Alle: Kyrie, kyrie eleison, Herr, guter Gott erbarme dich*

### • Segen

Der Herr segne Dich,  
er erfülle Dein Herz mit Freude,  
Deine Augen mit Lachen,  
Deine Ohren mit Musik,  
Deine Nase mit Wohlgeruch,  
Deinen Mund mit Jubel,  
Deine Hände mit Zärtlichkeit,  
Deine Arme mit Kraft,  
Deine Füße mit Tanz.  
Er bewahre Dich vor allem Ungemach  
und beschütze Dich zu allen Zeiten.  
So segne Euch/uns der gute Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen

Nach einem alten irischen Segen



# 7.3 „Bildung“

## • Hinführung

Das Leben ist eine Lerngeschichte, wir lernen immer wieder Neues dazu, sind nie „fertig“. Dennoch müssen wir nicht einfach alles ungefragt hinnehmen, sondern können mitbestimmen, was wir lernen und wie wir leben wollen. Es liegt an uns, die Welt aktiv mitzugestalten, z.B. indem wir das laut aussprechen, was uns wichtig ist.

Es geht darum, auszusprechen, was uns zum Thema Bildung wichtig ist – in unserem eigenen Leben, aber auch weltweit. Das ist leichter, wenn wir den Durchblick haben, wenn wir Zusammenhänge verstehen und vordergründige Erklärungen durchschauen. Wie im Leben gibt es auch im Glauben Zeiten, in denen wir erkennen, worauf es ankommt, und Zeiten, wo der Blick auf das Wesentliche verstellt ist. Dann sind wir irritiert, lassen uns ablenken und bleiben an der Oberfläche. Genau das soll uns heute nicht passieren! Vielmehr wollen wir – gemeinsam und vor Gott – in die Tiefe gehen, unsere Blicke schulen und unsere Sehkraft schärfen.

## • Lied

„Von hier an blind“ (gleichnamige CD) von der Gruppe „Wir sind Helden“ abspielen, ggf. Text kopieren und verteilen (CD-Booklet oder unter [www.wirsindhelden.de](http://www.wirsindhelden.de)).

## • Textbaustein 1

Manchmal wissen wir nicht weiter, fühlen uns überfordert, weil es so viele Möglichkeiten gibt. Wir sind hin und her gerissen, es fällt uns schwer, eine Entscheidung zu treffen. Die Augen funktionieren, wir sind nicht blind. Aber wir können das, was wir sehen, nicht einordnen, nicht bewerten und nicht erkennen, was uns weiterbringt.

Solche Gefühle kennt wahrscheinlich jede und jeder. Es ist eine lebenslange Herausforderung: sehen lernen, was sich unter der Oberfläche verbirgt; hinter die Kulissen blicken, hinter die Masken, den äußeren Schein. Durchblick gewinnen, nicht nur sehen, sondern erkennen. Das funktioniert nicht in der Hektik des Alltags. Wir brauchen Zeit, Ruhe und Geduld, um herauszufinden, worauf es wirklich ankommt, was wirklich zählt im Leben.

## • Gebet

Guter Gott,  
Du begleitest uns in allem, was wir tun, auch dann, wenn wir Deine Nähe nicht spüren.

Öffne uns die Augen, damit wir die Schöpfung und die Menschen darin so sehen, wie Du sie gemeint hast. Hilf uns, hinzusehen, wo andere den Blick abwenden, und schärfe unseren Blick für das Wesentliche.

Öffne uns die Ohren, damit wir im Lärm des Alltags die Stimmen vernehmen, die uns rufen. Hilf uns, auf leise Töne zu achten und lass uns Dein Wort immer mehr verstehen.

Öffne uns den Mund, damit wir aussprechen, was wir als richtig erkannt haben. Hilf uns, die richtigen Worte zu finden, um die Herzen der Menschen zu erreichen.

Gib uns ein großzügiges Herz, das sich Dir überlässt und zu tun wagt, was es noch nicht getan hat. Amen.

## Evangelium

Mk 10, 46-52 – Die Heilung eines Blinden bei Jericho

## • Textbaustein 2

Einer, der nicht sehen kann,  
und trotzdem den Durchblick hat.

Einer, der weiß, worauf es für ihn ankommt.

Einer, der den Mut hat, seine Stimme zu erheben.

Einer, der sich nicht einschüchtern lässt von den vielen Stimmen.

Einer, der Jesus als seinen „Meister“ erkennt,  
seinen Herrn.

Einer, der auf sein Herz hört.

Einer, der mit den Augen des Glaubens sieht.

Einer, der sich nicht hinters Licht führen

## • Textbaustein 3

Durchblick verloren  
zu viele Angebote  
zu viele Forderungen:

Schweig!

Lern!

Sei besser als die anderen!

Sei doch nicht blöd!

Benimm dich!

Wer fragt: Was soll ich dir tun?

## • Zum Evangelium

(Überleitung zum Aktionsvorschlag)

Die Heilung des Bartimäus ist das letzte Wunder, das Jesus wirkt. Von Galiläa aus ist er in Jericho angekommen. Von hier geht es nach Jerusalem, wo es keine Heilung, kein Wunder mehr geben wird. Sein letztes

Wirken an einem anderen ist also die Heilung eines Blinden: Er öffnet einem Menschen die Augen. Schaut hin, scheint er mit diesem letzten Wunder auszurufen. Schaut nicht weg. Verschließt euch nicht! Denn sonst könnt ihr nicht erkennen, was geschieht.

Macht die Augen auf für das, was jetzt kommt: für die ganz große Heilstatt in Jerusalem.

Sehen, hinschauen, erkennen – das ist wichtig für Jesus. Er will keine gutgläubigen Menschen, die treu, aber blindlings hinter ihm her rennen. Er will sehende Jüngerinnen und Jünger. Menschen, die hinschauen, die interessiert sind, die einsichtig sind, die mit offenen Augen durchs Leben gehen. Also, Augen auf und durch!

### • Aktion nach dem Evangelium:

#### Vorbereitung

Ein beliebiges Bild aus dem Buch „Das magische Auge“ (Tom Baccei, Ars Edition, München 1994; erhältlich in vielen Bibliotheken oder auch gebraucht übers Internet) an eine Wand projizieren oder farbig kopieren und verteilen.

#### Hinführung

Mit den Augen des Glaubens sehen geht nicht von heute auf morgen. Doch es kann erlernt werden, wenn man sich Zeit nimmt, die eigene Wahrnehmung zu schulen. Helfen soll uns dabei eine optische Erfahrung. Mit dem folgenden „Experiment“ lässt sich verdeutlichen, dass man sich in ein neues Sehen immer erst einarbeiten muss: Normalerweise nehmen unsere Augen beim Betrachten eines Gegenstands automatisch einen voneinander abweichenden Winkel ein. Je weiter wir in die Ferne schauen, desto eher laufen unsere Blickwinkel parallel; je näher der Gegenstand ist, den wir betrachten, desto stärker verdrehen sich die Augäpfel nach innen. Bei der Betrachtung eines 3-D-Bildes wird dieser Automatismus des Gehirns außer Kraft gesetzt. Blickt man so auf das Bild, als wolle man den Blick „unscharf“ werden lassen, dann erscheint hinter dem Bild an der Oberfläche eine Tiefendimension.

Dieses andere Sehen gelingt oft nicht auf Anhieb, sondern muss eingeübt werden, es braucht Ruhe und Konzentration – ebenso wie das Sehen mit den „Augen des Glaubens“.

### • Fürbitten

Zu frei formulierten Fürbitten ermutigen; evtl. einige Bitten vorbereiten, z.B.:

- Wir bitten für alle Menschen, die Verantwortung in Gesellschaft und Politik tragen. Dass ihnen die Augen aufgehen und sie erkennen, was wirklich zählt: gerechte Lebensverhältnisse für alle Menschen.

Zu jeder Fürbitte wird etwas Weihrauch an glühender Kohle entzündet.

### • Segenswunsch

Ich wünsche uns Osteraugen,  
die im Tod bis zum Leben,  
in der Schuld bis zur Vergebung,  
in der Trennung bis zur Einheit,  
in den Wunden bis zur Herrlichkeit,  
im Menschen bis zu Gott,  
in Gott bis zum Menschen,  
im Ich bis zum Du  
zu sehen vermögen.  
Und dazu alle österliche Kraft.

(Klaus Hemmerle)

#### Für den Heimweg

Der Segenswunsch des verstorbenen Aachener Bischofs Klaus Hemmerle wird, im Postkartenformat ausgedruckt, allen GottesdienstteilnehmerInnen mit auf den Heimweg, mit in die nächsten Tage und Wochen gegeben (evtl. Foto/Zeichnung eines Auges auf die Rückseite kopieren).

### Weitere Bausteine für den Jugendgottesdienst:

#### • Textbaustein 4

Das Leben ist Schönheit, bewundere sie.  
Das Leben ist Seligkeit, genieße sie.  
Das Leben ist ein Traum,  
mach daraus Wirklichkeit.  
Das Leben ist eine Pflicht, erfülle sie.  
Das Leben ist ein Spiel, spiele es.  
Das Leben ist kostbar,  
geh sorgfältig damit um.  
Das Leben ist Reichtum, bewahre ihn.  
Das Leben ist Liebe, erfreue dich an ihr.  
Das Leben ist ein Rätsel, durchdringe es.  
Das Leben ist ein Versprechen, erfülle es.  
Das Leben ist Traurigkeit, überwinde sie.  
Das Leben ist eine Hymne, singe sie.  
Das Leben ist eine Herausforderung,  
stelle dich ihr.  
Das Leben ist ein Kampf, akzeptiere ihn.  
Das Leben ist eine Tragödie, ringe mit ihr.  
Das Leben ist ein Abenteuer, wage es.  
Das Leben ist Glück, verdiene es.  
Das Leben ist das Leben, verteidige es.

### • Weitere Bibelstellen

1 Kön 19, 9-13: – Elija am Horeb  
 Mt 13, 10-17: – Sinn und Zweck der Gleichnisse  
 Mk 7, 31-35: – Die Heilung eines Taubstummten  
 Mk 8, 27-30: – Das Messiasbekenntnis des Petrus

### • Weitere Textbausteine zum Evangelium

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen,  
 was keiner sagt, das sagt heraus;  
 was keiner denkt, das wagt zu denken;  
 was keiner anfängt, das führt aus.

(Liedtext „Was keiner wagt“; aus: Krass konkret katholisch Singen.  
 Herausgegeben vom BDKJ im Erzbistum Köln, 2004)

Alles hat seine Zeit  
 Es gibt eine Zeit für das Unentschlossen sein  
 und eine Zeit für die Entscheidung,  
 eine Zeit für das Warten  
 und eine Zeit für das Losgehen,  
 eine Zeit für die Angst  
 und eine Zeit für den Mut.  
 Alles hat seine Zeit.

(nach Kohelet 3)

## 8. Quellen und Links

**Amann, Marc (Hrsg.):** Go.stop.act!, Die Kunst des kreativen Straßenprotestes, Trotzdem Verlag 2005

**Amt für Jugendarbeit der EKIR:** Vom runden Metall und schweren Papier. Geld haben und nicht haben. Knotenpunkt GmbH, 1999

**Buchholz, Christiane u.a.:** Unsere Welt ist keine Ware. Kiepenheuer u. Witsch 2002

**BUKO:** radikal global, Assoziation A, 2003

**Bundesvorstand der Katholischen Landjugend Deutschland:** Handbuch für die Verbandsarbeit – Spiele. Landjugendverlag, 1998

**Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.):** Pocket Global – Globalisierung in Stichworten. BpB, 2004

**Colectivo Situaciones:** Que se vayan todos, Assoziation A, 2003

**Duchrow, Ulrich u.a.:** Solidarisch Mensch werden, VSA-Verlag u. Publik-Forum, 2006

**Füssel, Kuno; Segbers, Franz (Hrsg.):** So lernen die Völker des Erdkreises Gerechtigkeit, edition exodus, 1995

**George, Susan:** WTO: Demokratie statt Drakula? AttacBasisTexte 1, VSA-Verlag, 2002

**INKOTA-Netzwerk e.V.:** Entschuldung für die Armen? Inkota, 2004

**Misereor (Hrsg.):** Gerechtigkeit im Welthandel. Eine Bewertung aus entwicklungspolitischer und christlicher Perspektive. MVG-Verlag,

**Gerechtigkeit jetzt (Hrsg.):** Weltweit Taube Ohren? Aktionshandbuch. Pro Literatur, 2006

**Inkota Netzwerk e.V.:** Wasser – öffentliche Kontrolle statt Kommerz. [Sonderdruck], 2004

**Misereor:** Themenheft Bildung. MVG-Verlag, 2006

**Nuscheler, Franz (Hrsg.):** Entwicklungspolitik. Verlag J.H.W Dietz, 2006

**Ökumenisches Netz (Hrsg.):** Das Ganze verändern. Ein Beitrag zum processus confessionis. Neuwied 2005

**SÜDWIND e. V. (Hrsg.):** Wer bestimmt den Kurs der Globalisierung, Südwind 2003

**Veerkamp, Ton:** Der Gott der Liberalen, Argument Verlag, 2005

### Internetseiten:

[www.un.org/millenniumgoals](http://www.un.org/millenniumgoals)

[www.oew.org](http://www.oew.org)

[www.deine-stimme-gegen-armut.de](http://www.deine-stimme-gegen-armut.de)

[www.aids-kampagne.de](http://www.aids-kampagne.de)

[www.venro.org](http://www.venro.org)



**Er stürzt die Mächtigen vom Thron  
und erhöht die Erniedrigten.  
Die Hungernden beschenkt er  
mit seinen Gaben und  
lässt die Reichen leer ausgehen.  
(Lukas 1,52-53)**



Bund der  
Deutschen  
Katholischen  
Jugend

*Diözese  
Rottenburg-Stuttgart*



**Kontakt:**

Bund der Deutschen Katholischen Jugend  
Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart  
Fachstelle „Globales Lernen“  
Antoniusstraße 3  
73249 Wernau  
Fon: 071 53 30 01 - 184  
E-Mail: [g8-kampagne@bdkj.info](mailto:g8-kampagne@bdkj.info)  
[www.bdkj.info](http://www.bdkj.info)

